Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 547. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 7. August 1888.

Herr von Rauchhaupt.

Es ist ganz still geworden im Lager der Fronde. Die Steifleinenen der äußersten Rechten sind langsam abgezogen, die Schilderhebung gegen den Fürsten Bismarck ist im Keime verunglückt, und der große Staatsmann der Zukunft hält es für angemessen, es zunächst noch einmal mit der Gegenwart zu versuchen. Herr von Rauchhaupt, der, ein wahrer Roland, die Streitaxt gegen die nationalliberale Partei geschwungen und Miene gemacht hatte, an die Spitze der neuen Declaranten zu treten, denen officiös bediente Blätter bereits den Plan unterlegten, den Fürsten Bismarck durch einen Politiker aus ihrer Mitte zu ersetzen, hat jetzt eine Inventur der conservativen Partei aufgenommen, welche eigentlich nichts anderes als ein Panegyrikus auf den Reichskanzler ist. Zwar wird der Name des leitenden Staatsmannes nur gelegentlich nebenbei erwähnt, aber aus der ganzen Darstellung der „zehn Jahre conservativer Politik" geht geradezu handgreiflich hervor, daß ohne den Fürsten Bismarck die conservative Partei überhaupt gar nichts gemacht, gar nichts angeregt und gar nichts vollendet hätte. Die Verblendung, in welcher der Delitzscher Landrath befangen ist, als seien alle von dem Fürsten Bismarck höchst persönlich ersonnenen und beantragten Gesetze der conservativen Partei als Verdienst anzurechnen, erinnert ein wenig an das Wort: „Die Nullen, folgen sie der Eins, wird eine große Zahl daraus." Alle sieben Verdienste, welche Herr von Rauchhaupt preist, sind des Fürsten Bismarck eigenstes Werk; und nicht eine einzige dieser Maßregeln ist aus der Initiative der conservativen Partei hervorgegangen. Oder hat etwa Herr von Rauchhaupt den bekannten Weihnachtsbrief des Reichskanzlers über die Umkehr in der Zollpolitik geschrieben? Oder ist etwa die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens dem Haupte des Delitzscher Landrathes entsprungen? Oder hat Herr von Rauchhaupt die Socialpolitik des Fürsten Bismarck erfunden? Oder hat dieser Parteiführer den Culturfrieden zu Stande gebracht? Es kann nur Heiterkeit erregen, wenn Herr von Rauchhaupt überall, wo die conservative Partei das gethan hat, was auch Pagoden können, nämlich mit dem Kopfe genickt, von „heißer Arbeit" der Rechten spricht, welcher der Erfolg zu danken sei. Wahrlich, selten hat ein leitender Staatsmann für seine umwälzenden Pläne kläglichere Mitarbeiter gefunden, als Fürst Bismarck in der conservativen Partei. Nicht ein einziger fruchtbarer Gedanke ist aus der Mitte dieser Partei angeregt und verwirklicht worden. Oder soll etwa wirklich das jüngste Schullastengesetz als Erfolg der conservativen Partei gepriesen werden? Wenn man es nicht schwarz auf weiß läse, man würde es nicht für möglich halten, daß Herr von Rauchhaupt behauptet, die conservative Partei habe das Verdienst, die gesetzliche Sanction der Armenschule verhindert zu haben. War es doch gerade diese Partei, und zwar gerade auf Antrieb des Herrn v. Rauchhaupt, welche sich mit dem Centrum verband, um die Armenschule gesetzlich zu sanctioniren. Daß dieser Plan, welcher von der Regierung, wie von der Linken entschieden bekämpft wurde, gescheitert ist, verdankt man nicht der conservativen Partei des Abgeordnetenhauses, sondern vielmehr dem Herrenhause, welchem sich die Rechte des Abgeordnetenhauses schließlich unterwerfen mußte. Aber im Hause des Gehenkten pflegt man nicht vom Strick zu reden, und Herr von Rauchhaupt thäte gut, vom Volksschullastengesetz ganz zu schweigen; denn bei keiner Gelegenheit hat er sich als einen so kurzsichtigen und unzuverlässigen Politiker erwiesen, als bei dieser Frage, in der er schließlich von der Regierung verleugnet und von seiner Partei im Stiche gelassen wurde. Auf der Höhe seiner Ausführungen über das Schullastengesetz stehen die Bemerkungen über den Windthorst'schen Schulantrag. Herr von Rauchhaupt behauptet jetzt, Herr Windthorst habe, „wie man sagt", aus Furcht vor dem Widerstande der conservativen Partei auf die Durchberathung seines Antrages verzichtet. In Wahrheit ist Herr Windthorst vollkommen unterrichtet gewesen, daß die große Masse der conservativen Partei für seinen Antrag, wenn auch in veränderter Form, stimmen werde. Indessen das ganze Actenstück hat wohl lediglich den Zweck, Herrn von Rauchhaupt wieder regierungsfähig zu machen. Er weist ultramontanisirende Tendenzen von sich, er spricht keine Silbe mehr von den hierarchischen Bestrebungen des Antrages Hammerstein, noch von den Gelüsten auf die confessionelle Schule, er ist wieder ganz der Mann der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und bittet unausgesprochen wieder um die Gnade des Herrn Reichskanzlers, die ihm hoffentlich auch zu theil werden wird, denn wahrlich, das weiß Fürst Bismarck gewiß, Herr von Rauchhaupt ist der letzte Mann, der ihn aus dem Sattel zu heben vermöchte.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 5. August. [Die gefälschte Denkschrift.] Die Weisheit derjenigen Presse, welche die in der „Nouvelle Revue" erschienene „Denkschrift des Fürsten Bismarck" für echt gehalten hat, erscheint heute nicht gerade im glänzendsten Lichte. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erklärt, wie wir nicht anders erwarteten, jenen angeblichen Bericht für „eine auf reiner Combination beruhende nnd ohne irgend welche amtliche Unterlage erfundene Fälschung." Wer sich einigermaßen in den Gedankengang und die Schreibweise des Fürsten Bismarck eingelebt hat, konnte über den Charakter dieses Schriftstückes niemals im Zweifel sein. Denn der Fälscher läßt den Kanzler in einem Tone sprechen, der allen seinen Gepflogenheiten widerstreitet. Weder schreibt der Kanzler so weitschweifig und phrasenreich, noch so sentimental und unklar wie in diesem Berichte. Gleichwohl hatten Blätter, welche sonst Fühlung mit der Reichskanzlei zeigen, die Echtheit des Berichtes als wahrscheinlich angenommen, und sie begnügen sich jetzt nicht, die Fälschung zuzugeben, sondern sie stellen allerlei windige Hypothesen auf, als könne doch der Fälscher irgendwie irgend etwas von der wirklichen Denkschrift erfahren haben. Es sei ja zwar möglich, daß die ganze Denkschrift nur aus früheren Zeitungsausschnitten combinirt sei; aber es sei doch auch nicht ausgeschlossen, daß vielleicht dem Fälscher irgend ein Schriftstück vorgelegen habe, oder daß er einen, wenn auch nur flüchtigen Einblick in die Denkschrift habe nehmen können, oder daß ihm über den Bericht mündlich eine, wenn auch falsche und lückenhafte Mittheilung gemacht sei — kurzum mit einem Aufwande von Haarspaltereien, welche eines antiken Sophisten würdig wären, wird geflissentlich der Glaube genährt, daß die „ohne irgend welche amtliche Unterlage" erfundene Fälschung doch irgend welche amtliche Unterlage habe. Und zu welchem Zwecke dieses dialektische Gaukelspiel? Ausgesprochen wird die Absicht nicht, aber sie ist für Jedermann deutlich erkennbar. Man soll wieder einmal seinen Groll gegen die „englisch-freisinnige Camarilla" richten, welche allerlei Actenstücke gefälscht oder gestohlen habe und mindestens den Reichskanzler stürzen wollte. Wir haben in deutschen Blättern schon lesen können, daß die von Frau Juliette Adam veröffentlichte Denkschrift aus der geheimen Cassette des Kaiser Friedrichs stamme, aus der sie Mackenzie in die Redaction der „Nouvelle Revue" befördert habe. Geheimnißvoll wird auch angedeutet, daß diese Denkschrift nur den ersten Abschnitt einer Reihe weiterer Veröffentlichungen bilde, so daß man noch die schönsten Enthüllungen zu erwarten habe. In Kreisen, in denen man sich noch ein unbefangenes Urtheil bewahrt hat, wird man all dieses Gerede für das halten, was es ist, für Klatsch, der erbärmlicher nicht sein kann. Die Fälschung der „Nouvelle Revue" war offenbar und handgreiflich; sie ist jetzt ausdrücklich zugestanden worden. Nachträglich zu spintisiren, ob nicht doch irgendwie der Gedankengang der Fälschung mit demjenigen der echten Denkschrift übereinstimmen könne, ist um so abgeschmackter, als von allen diesen Meistern der modernen Geschichtsforschung auch nicht ein einziger — die echte Denkschrift gelesen hat.

* **Berlin**, 6. Aug. [Tages-Chronik.] Gegen die Petition der ca. 800 evangelischen Männer Rheinlands und Westfalens um Aufhebung des § 166 des Strafgesetzbuches (vergl. Nr. 541 der „Bresl. Ztg.") sprechen sich die beiden Organe des rechten kirchlichen Flügels, Kreuzzeitung und „Reichsbote", sehr entschieden aus. „Wir halten, so schreibt die Kreuzzeitung, den vorgeschlagenen Weg, um der evangelischen Kirche zu ihrem Recht zu verhelfen, nicht für gangbar. In der Forderung nach Aufhebung des bestehenden ausdrücklichen Verbots liegt geradezu der Anspruch auf ein Privilegium für Beschimpfung anderer Religionsgesellschaften; das kann die evangelische Kirche nicht für sich reclamiren. In der That liegt unseres Erachtens der Grund für die unzweifelhaft anzuerkennende nachtheilige Lage der evangelischen Kirche nicht sowohl in den bestehenden strafgesetzlichen Bestimmungen selbst, als in der Handhabung derselben durch die Behörden. Diese Thatsache aber erklärt sich aus der Gewohnheit unserer Bureaukratie, die evangelische Kirche als eine untergeordnete Abtheilung des Cultusministeriums anzusehen, auf welche besondere Rücksicht zu nehmen die staatliche Behörde keinen Grund habe. Daß diese Geringschätzung der evangelischen Kirche durch die Art der Beilegung des Culturkampfes und das dadurch ungemein gesteigerte Ansehen der katholischen Kirche erheblich zunehmen werde, war vorauszusehen, es galt deshalb, vor allem auch die äußere Stellung unserer Kirche zu heben." Natürlich preist in den hierauf folgenden Zeilen die Kreuzzeitung den — Hammerstein'schen Antrag als das unfehlbare Universalmittel an. Der „Reichsbote" schreibt u. A.: „Wir glauben nicht, daß der Reichstag dieser Petition entsprechen wird, und auch wir können uns derselben nicht anschließen. Die Herren haben zu einseitig ihre Stellung zur katholischen Kirche im Auge, um sich möglichst freien Raum für die Polemik gegen dieselbe zu verschaffen. Sie haben aber die Tragweite ihres Antrages doch nicht allseitig genug erwogen. Beklagen sie sich schon jetzt darüber, daß die Katholiken in der Polemik gegen uns im Vortheil oder vielmehr wir ihnen gegenüber im Nachtheil sind, so würde das durch die Streichung jener Worte des Art. 166 eher verschlimmert, als verbessert werden. Denn wenn die Katholiken jetzt schon in der Anwendung von saftigen Schimpfworten in Bezug auf uns Evangelischen theure Männer und Einrichtungen unserer Kirche nicht wählerisch sind, so würde das dann, wenn das Beschimpfen einer Kirche und ihrer Einrichtungen straflos wäre, erst recht der Fall sein. Dazu käme aber, daß dann auch den Atheisten, Naturalisten, Socialdemokraten, Juden ꝛc. das Beschimpfen der christlichen Kirche und ihrer Einrichtungen erlaubt wäre. Man stelle sich das doch einmal vor, wenn nicht blos handfesten katholischen Caplänen und Mönchen, sondern auch socialdemokratischen Arbeitern volle Schimpffreiheit der Kirche gegenüber gewährt würde; welcher unerträgliche Zustand würde dadurch geschaffen, durch den der religiöse Friede im Lande aufs Schwerste gestört und das religiöse Gefühl in der unerträglichsten Weise verletzt werden würde, so daß schließlich die Beschimpften, wenn ihnen der Schutz des Gesetzes nicht mehr zur Seite stände, zur Selbstvertheidigung durch das Faustrecht greifen würden." — Auch der „Reichsbote" rückt bei dieser passenden Gelegenheit mit dem Hammerstein'schen Antrag hervor, den das fromme Blatt sinnig als „eine von dem Gesichtspunkte der göttlichen Mission der Kirche aus geleitete Organisation der evangelischen Kirche" empfiehlt.

Aus Kiel wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Das Panzergeschwader, das Schulgeschwader und die Torpedobootsflottille treten am 22. August als Manöverflotte unter Befehl des Contre-Admirals Knorr zusammen. Die Flotte wird dann zunächst in der Danziger Bucht üben, die großen Schlußmanöver finden in der Kieler Bucht statt. Es verlautet, daß der Kaiser den Flottenmanövern Mitte September beiwohnen wird. Die Flotte geht in diesem Sommer nicht in die Nordsee. Der zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannte Contre-Admiral Deinhardt wird sich morgen von Genua auf dem Lloyddampfer „Braunschweig" nach Aden begeben.

In Bezug auf das Gesetz, betr. die Erleichterung der Volksschullasten, welches mit dem 1. October d. J. in Kraft tritt, hat der Cultusminister gemeinschaftlich mit dem Finanzminister angeordnet, daß die zur Unterhaltung einer Volksschule verpflichteten Gemeinden und Verbände rechtzeitig vor dem 1. October darüber Beschluß zu fassen haben, ob dieselben einen auf Genehmigung der Forterhebung eines Theiles des bisherigen Schulgeldes gerichteten Antrag an den Kreis- bezw. Bezirks-Ausschuß stellen wollen. Voraussetzung für die Statthaftigkeit eines solchen Antrages ist nicht nur, daß das gegenwärtig bestehende Schulgeld durch den Staatsbeitrag nicht gedeckt wird, sondern auch der fernere Nachweis, daß andernfalls eine erhebliche Vermehrung der Communal- und Schulabgaben eintreten müßte. Da das Gesetz bereits mit dem 1. October in Kraft tritt, so bedarf es bei der Kürze des verbleibenden Zeitraumes der schleunigsten Beschaffung der zur Berechnung, Feststellung und Anweisung der Staatsbeiträge erforderlichen Unterlagen. Die genannten Minister haben sich deshalb veranlaßt gesehen, in besonderer Circularverfügung den bez. Behörden zur Pflicht zu machen, den an sie ergehenden Anfragen und Weisungen in allen auf die Durchführung des Gesetzes bez. Angelegenheiten mit der größten Sorgfalt und Pünktlichkeit zu genügen, da nur bei genauester Innehaltung der gesetzten Termine es gelingen werde, die umfangreichen Erhebungen, welche die Ausmittelung der Staatsbeiträge nothwendig macht, rechtzeitig zum Abschluß zu bringen.

Vom 19. bis 23. Juli ist in Königsberg eine Bundesconferenz der vereinigten Baptistengemeinden abgehalten worden. Die Versammlung war von mehr als 140 Abgeordneten von Gemeinden aus Deutschland, Böhmen, Ungarn und Rußland besucht, und zu ihren Beschlüssen gehörte auch die Abfassung einer Huldigungsadresse an Kaiser Wilhelm II. im Namen der Baptistengemeinden Deutschlands.

Die Adresse der Berliner Bürgerschaft an Kaiser Wilhelm II. hat im Ganzen 180 000 Unterschriften erhalten. Das prachtvolle Titelblatt ist von Hermann Senger, Unter den Linden 15, welcher auch seiner Zeit das Titelblatt zur Adresse an den damaligen Kronprinzen und die damalige Kronprinzessin anläßlich der dreißigjährigen Hochzeitsfeier anfertigte, hergestellt worden. In der Mitte steht die trauernde Germania, in einer Nische links der Kaiser, über ihm schwebt das Hohenzollernwappen. Zu seinen Füßen stehen Berolina und Borussia. Die trauernde Germania überreicht dem Kaiser die Krone. Engel, welche Handel, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft darstellen, nehmen den unteren Theil des Titelblattes ein. Rings herum und oben sind sämmtliche Wappen aus Deutschland, Preußen und Berlin angebracht. Die beiden Textblätter enthalten große Initialen in Zierschrift, am Schluß des Textes zeigt sich ein Adler mit geöffneten Schwingen. Der Einband ist von Collier in Ledermosaik gemacht, das Mittelstück besteht aus rothem Sammet, enthält ein in Gold getriebenes W. und ist mit Amethysten, Opal und Smaragd besetzt, darüber schwebt die Kaiserkrone. Die vier Eckbuckel sind in Gold getrieben. Das Comité hat durch Vermittelung des Hofmarschallamts beim Kaiser eine Audienz nachgesucht und wird, falls diese Audienz bewilligt wird, die Adresse durch eine Deputation überreichen lassen.

[Der Besuch des Kaisers in den Reichslanden.] Aus Straßburg, 4. August, wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Es steht jetzt fest, daß der Kaiser im Herbst dem Reichsland einen Besuch abstatten wird, welcher etwa anderthalb Wochen dauern und aller Wahrscheinlichkeit nach in die erste Hälfte des October fallen wird. Sein Standquartier wird Kaiser Wilhelm in Straßburg nehmen, zu welchem Zweck mit Aufbietung aller Kräfte an der Fertigstellung des Kaiserpalastes gearbeitet wird. Derselbe ist äußerlich so gut wie vollständig fertig, so daß in diesen Tagen mit der Beseitigung des letzten Theiles des Baugerüstes begonnen wird. Auch die Anlagen auf dem Kaiserplatz und in dem Palastgarten sind so gut wie vollendet. Dagegen ist es fraglich, ob die innere Einrichtung des Palastes bis zum October völlig fertiggestellt werden kann. Unter allen Umständen aber wird dies so weit geschehen, daß der Palast bewohnt werden kann. Die nicht fertiggestellten Räume werden mit Teppichen verhängt werden. Der Kaiser verknüpft mit dem Besuch hauptsächlich den Zweck, mit der elsaß-lothringischen Bevölkerung persönlich in Berührung zu kommen, die für die politische Entwickelung des Landes einflußreichen Personen kennen zu lernen und sich über die Lage der Dinge an Ort und Stelle selbst zu orientiren. Se. Majestät ist erst einmal, und zwar im Herbst 1886, auf wenige Tage im Reichslande gewesen und trat damals neben seinem Großvater und Vater nicht in den Vordergrund, so daß die Bevölkerung ihn nur wenig kennen lernte. Voraussichtlich werden von Straßburg aus Ausflüge in verschiedene Theile des Landes gemacht werden, so insbesondere nach Metz und vielleicht auch nach dem Ober-Elsaß, welchem bisher noch kein Kaiserbesuch zu Theil geworden ist. Indeß sind hierüber Entschließungen noch nicht gefaßt.

[Kaiserbilder.] Der unfreundliche Eindruck kahler Schulräume veranlaßte vor einigen Jahren den hingeschiedenen Kaiser Wilhelm I., eine große Zahl preußischer Schulen mit einem Wandschmuck zu bedenken. Hierzu war eine farbige Nachbildung des Bildes von Leonhard Gay: „Luther, die Bibel übersetzend" erwählt worden. Der Gegenstand der Darstellung bedingte, daß die Gabe nur Schulen zukam, die nicht einen katholischen Charakter trugen. Dieser Vorgang hat nun, wie von verschiedenen Blättern gemeldet wird, dem Cultusminister die Anregung geboten, eine neue Zierde für die Schulzimmer herstellen zu lassen und zwar in dem Bildnisse des Kaisers Wilhelm I., welches nach dem sehr gelungenen Oelgemälde des Porträtmalers Gustav Richter d. J. in farbigem Lichtdruck durch das Hof-Kunst-Institut von Otto Troitzsch für die „Vereinigung der Kunstfreunde" gebildet wurde. In demselben ist der Herrscher in kräftigem Greisenalter, in der großen Generals-Uniform dargestellt, mit jenen Zügen voll Ernst und Milde, in welchen er in der Zeitgenossen und Nachwelt Gedächtniß fortleben wird. Die über die unter Glas und in Goldrahmen gefaßte Spende seitens der Schulvorstände geäußerte Freude hat nun auch den Herrn Minister veranlaßt, als Seitenstück ein in gleicher farbiger Reproductionstechnik hergestelltes Bildniß des Kaisers Friedrich nach desselben Künstlers Gemälde hinzuzufügen. Einer großen Anzahl von Schulen ist dies Geschenk zu Theil geworden. Die Lehrer- und Schülerwelt wird für die Freigebigkeit des Herrn v. Goßler, die sich in dieser Ausschmückung der Schulräume bekundet, von hohem Dank erfüllt sein.

[Wappenbriefe.] Die Staatsminister v. Maybach und Dr. v. Friedberg, sowie der Reichsgerichts-Präsident Dr. v. Simson, welche durch Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler in den Adelsstand erhoben worden sind, haben nicht, wie es bis jetzt Sitte war, noch vollständige Adelsdiplome, sondern, wie die „Köln. Ztg." angiebt, auf ausdrücklichen Wunsch des Kaiser Friedrichs, als Ergänzung zu der durch die Verleihung selbst stattgehabten Nobilitirung nur noch Wappenbriefe ausgefertigt erhalten. Dieselben sind ganz im Stile der alten kaiserlichen und pfalzgräflichen Wappenbriefe gehalten, bestehen aus einem großen Pergamentbogen mit eingemaltem Wappen und anhängendem Siegel in silberner Kapsel. Dieselben sind dieser Tage fertiggestellt und den Empfängern übergeben worden. Das Wappen des Staatsministers v. Maybach zeigt einen gespaltenen Schild, dessen vordere Hälfte das Maybach'sche Familienwappen, im rothen Felde einen oben und unten von je einer natürlichen Maiblumenstaude begleiteten schrägrechts fließenden silbernen Strom (Bach) zeigt, während in der hintern Hälfte die Dampfkraft eine heraldische Versinnbildlichung erfahren hat: dieselbe zeigt im silbernen Felde ein feuerschnaubendes, an den hintern Flechsen geflügeltes, schwarzes Roß. Das Wappen des Staatsministers Dr. v. Friedberg versinnbildlicht sowohl den Namen wie das Amt. Dasselbe zeigt im rothen Felde eine zwischen zwei (Friedens-) Palmzweigen auf goldenem Dreiberge ruhende goldene Krone, über welcher ein silbernes Lictorenbündel schwebt. Das Wappen des Reichsgerichts-Präsidenten Dr. v. Simson zeigt im schwarzen Felde eine aus rothem Schildesfuße wachsende weißgekleidete Themis mit verbundenen Augen, welche in der rechten Hand ein gezücktes Schwert und in der linken eine goldene Wage hält. Die Helmkleinode sind bei allen drei Wappen gleich und zeigen den goldenbewehrten schwarzen preußischen Adler.

[**Aus turnerischen Kreisen**] wird dem „B. T." geschrieben: Der (auch von Ihnen gemeldete) Ausschluß gewisser antisemitischer Turnvereine aus der deutschen Turnerschaft hat ein gewisses Aufsehen erregt. Die ersten Berichte, welche in die Oeffentlichkeit gelangten, namentlich diejenigen der Münchener Blätter, waren ungenau. Dieselbe falsche Auffassung liegt auch den Vorwürfen zu Grunde, welche hiesige Blätter dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft wegen seines Verhaltens den Antisemiten gegenüber machen. Die Sachlage ist, auf Grund des soeben eingetroffenen officiellen Protocolls über die betreffende Ausschußsitzung, in Kürze dargestellt, folgende: Nach dem Grundgesetz der deutschen Turnerschaft können Vereine, welche den in der deutschen Turnerschaft bestehenden Grundgesetzen sich nicht unterwerfen, durch die Turnkreise aus der deutschen Turnerschaft ausgeschlossen werden. Den Betroffenen steht das Recht der Berufung an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft zu. Der niederösterreichische Turngau hat nun ein neues Grundgesetz entworfen, welches nur solche Vereine im Gaue duldet, „deren Mitglieder arischer Abkunft sind". Diese Bestimmung steht im Widerspruch mit dem Grundgesetz der deutschen Turnerschaft; nach demselben soll jeder Turnverein (ohne Rücksicht auf seine Mitglieder!) in den Gau aufgenommen werden, in dessen geographischem Bezirk er liegt. Wegen der erwähnten Verletzung des Grundgesetzes der deutschen Turnerschaft erklärte der Turnrath des fünfzehnten (deutsch-österreichischen) Turnkreises als berufene Behörde dem niederösterreichischen Turngau,

„daß er denselben von dem Zeitpunkte an als aus dem 15. Kreise ausgeschieden betrachte, von welchem an das im Entwurfe vorliegende . . . neue Grundgesetz . . . Geltung erlange."

Dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft lag nun in seiner letzten Sitzung am 16. Juli noch keine amtliche Benachrichtigung über das Verhalten des betreffenden Gaues vor (dieser hatte zur selben Zeit die entscheidende Versammlung anberaumt). Daher begnügte sich der Ausschuß mit der Erklärung, daß der oben mitgetheilte Beschluß des Turnrathes des 15. (deutsch-österreichischen) Turnkreises zu Recht besteht. In Bezug auf den Ersten Wiener Turnverein besonders, welcher der Sammelpunkt der Agitation im niederösterreichischen Turngaue ist, wurde kein materieller Beschluß gefaßt, sondern die Frage seines Ausschlusses bis zu einer späteren schriftlichen Abstimmung verschoben, falls nämlich der niederösterreichische Turngau sich den an ihn gerichteten Anforderungen füge.

[**Der Hauptgewinn von 100000 Mark**] ist in die Collecte des Herrn Pagenstecher zu Barmen gefallen. Das Loos wird in Barmen, meist von Arbeitern und kleinen Gewerbetreibenden, gespielt.

• **Berlin**, 6. August. [**Berliner Neuigkeiten.**] Das zur Verbreiterung der Friedrichstraße zwischen der Behrenstraße und der Georgenstraße gebildete Consortium mehrerer Banken hat nunmehr vor einiger Zeit seine Pläne dem Magistrat unterbreitet. Letzterer wird nach Ablauf der Ferien der Stadtverordneten-Versammlung Mittheilung machen, und nachdem die Räthe, welche diese Angelegenheit bearbeiten, vom Urlaub zurückgekehrt sind, in eine nähere Prüfung der Sache eingehen.

In **hiesigen Apothekerkreisen** erregt ein Vorgang Aufsehen, der auch für das große Publikum von Interesse ist. Bekanntlich finden seitens der Medicinalbehörden unter Zuziehung von praktischen Pharmazeuten von Zeit zu Zeit unvermuthet **Revisionen der Apotheken statt**, welche den Zweck haben, die Behörde zu überzeugen, daß sich Alles in vorschriftsmäßiger Ordnung befindet. Jüngst wurde eine solche unvermuthete Untersuchung bei einem Apothekenbesitzer vorgenommen, der selbst häufig zu den Revisionen hinzugezogen worden ist und dabei stets sehr streng seines Amtes waltete. Zunächst fand, wie die Blätter berichten, die Revisionscommission, daß die Apotheke mehrfach die wünschenswerthe Sauberkeit vermissen ließ, und sodann stieß man auf ein verschlossenes Schubfach, das nach Angabe des Besitzers Privatscripturen enthalten sollte. Auf das Unzulässige einer solchen Privatschatulle in der Apotheke aufmerksam gemacht und aufgefordert, das Fach zu öffnen, weigerte sich dessen der Besitzer unter allerlei Ausflüchten und verstand sich zum Oeffnen erst, als zum Schlosser geschickt werden sollte. Das Fach nun fand sich angefüllt mit sogenannten Recepturlösungen, d. h. Medicament-Zusammensetzungen, die in keiner Apotheke vorräthig gehalten werden dürfen, sondern erst auf Vorschrift des Arztes, durch Verschreiben von Recepten anzufertigen sind. Begreiflicher Weise ist man in Apothekerkreisen gespannt, welche Folgen dieser grobe Verstoß, der unter Umständen für Kranke von gefährlichen Folgen hätte werden können, für den Betheiligten nach sich ziehen wird.

• **München**, 4. August. [**Die Panik beim Münchener Festzuge.**] Hofrath v. Fischer, der Vorsitzende des Festzugs-Comités, hat den „Münchener Neuesten Nachrichten" eine Zuschrift gesendet, in welcher er darüber Aufklärung zu geben sucht, warum das Comité den Festzug derart arrangirt hat, daß derselbe die Ludwigsstraße hinauf- und wieder zurückzog, welchem Umstande man bekanntlich die Entstehung des Unglücks zuschreibt. Hofrath Fischer sagt, daß nicht daran zu denken war, den Festzug zu Stande zu bringen, wenn man den Theilnehmern nicht in Aussicht gestellt hätte, daß auch sie den Festzug sehen könnten. Die meisten der Zugtheilnehmer, heißt es in der Zuschrift, machten ihre Theilnahme von der Bedingung abhängig, daß, wenn sie sich betheiligen, sie den Zug auch sehen müßten. Und so entschlossen wir uns denn schweren Herzens und nur der Noth gehorchend, den Zug am Siegesthore wenden und die Ludwigsstraße wieder herauf ziehen zu lassen. Die Gruppe der Kaufmannschaft hat Alles gethan, was im Bereiche der Möglichkeit lag, um sich zu versichern, daß nach menschlicher Voraussicht keinerlei Unfall sich ergeben werde. Der tägliche Augenschein bewies die absolute Ungefährlichkeit und Gutmüthigkeit der Thiere, und die Katastrophe selbst hat bewiesen, daß es lediglich Furcht und Angst war, was die Elephanten zum Umkehren bewog. Die Eisengruppe aber war ausdrücklich beauftragt, beim Herannahen der Kaufmannsgruppe Halt zu machen und so lange zu warten, bis diese letztere vollkommen den Drachen passirt hätte. Unsererseits ist sonach auch gewiß in dieser Hinsicht Alles geschehen, was die Vorsicht gebietet. Daß der Führer der Locomotive, der 6 Elephanten hatte passiren lassen, nicht auch noch warten würde, bis die zwei letzten passirt sein würden, das allerdings konnten wir nicht voraussehen, nachdem von uns der ausdrückliche Auftrag ertheilt war, nicht zu fahren, bis nicht die ganze Kaufmannsgruppe vollständig passirt war. Das Mitführen gezähmter Elephanten in einem Festzuge ist aber nicht gefährlicher, als das Mitführen anderer Thiere, deren jedes eine gleiche Panik hervorrufen kann. — Vorgestern Nachmittag fand die Beerdigung der beiden Opfer der Katastrophe beim Festzuge statt. Um 3 Uhr wurde die Hof-Büchsenmacherstochter Antonie Köstler zu Grabe getragen; die Trauerrede hielt Cooperator Brunner von St. Ludwig; er führte aus, daß der Tag, welcher ein Tag höchster Freude sein sollte, ein Tag, welchen ein treues, dankbares Volk seinem Könige weihte, ein Tag der Trauer geworden sei durch die Opfer, welche ein unglückseliges Verhängniß forderte. Für Manche war der Weg zur Freude ein Weg zum Verderben, für Manche ein Weg zum Tode, so auch für die die Verblichene. Nur halb entschlossen, verließ sie ihre Wohnung, um den Festzug anzusehen. Bei der ausgebrochenen Panik, wo Männer zitterten, sei es nicht zu verwundern, daß die Verblichene, eine Frau von 69 Jahren, von Herzkrämpfen befallen wurde, die ihrem Leben nach einer Stunde ein Ende machten. Um $3^1/_4$ Uhr wurde sodann die Appellations-Gerichts-Secretärswittwe Louise Götz, geboren 1814 zu Amberg und früher eine langjährige treue Dienerin der Kaiserin von Oesterreich, zu Grabe getragen. Frau Götz war jene Frau, die von flüchtenden Menschen überrannt und zu Tode getreten wurde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 3. August. [**Unwetter.**] In Folge des Unwetters ist die Telegraphenleitung zwischen Paris-Wien, ferner auf sämmtlichen galizischen Linien gestört. Alle nach Galizien gerichteten Depeschen blieben heute unbefördert. Für den Telegraphenverkehr mit Berlin ist nur ein einziger Draht zu benützen.

[**Hochwasser.**] Aus verschiedenen Theilen **Böhmens** und **Mährens** kommen schlimme Nachrichten über heftige Regengüsse und über Hochwasser. Es liegen in der „Boh." folgende Mittheilungen vor:

• **Reichenberg**, 3. Aug. Der seit 1 Uhr Nachts andauernde Regen hat hier und in der Umgebung eine Ueberschwemmung hervorgerufen, wie sie seit 30 Jahren hier nicht vorgekommen ist. In der „Sorge" drang das Wasser meterhoch in die Häuser, die Neissegasse, Hafnergasse, Plankengasse, Johannisgasse, Färber- und Breitegasse wurden überschwemmt, zahlreiche Brücken, Stege 2c. wurden abgerissen. Die Fabriken feiern zumeist. Die Fabriken im Teiche sind alle vom Wasser eingeschlossen. In Katharinberg wurde die herrschaftliche Brettsäge weggerissen, fast alle Brücken zerstört, die meisten Wasserwehre fortgeschwemmt, die Zuflußgraben zerrissen u. s. f. Ein Feuerwehrmann **ertrank** hier, desgleichen in Habendorf, wo die Fabriken meist unter Wasser stehen und ein junger Mann in großer Gefahr schwebte. In **Friedland** stieg der Wittigbach in einer Stunde um mehrere Meter. In **Kratzau** wurden **zwei Gebäude fortgeschwemmt**, und in **Grünwald** und **Reinowitz** wurden durch eindringendes Wasser die Gasöfen ausgelöscht. Der Mauthner'schen Fabrik in Grünwald wurde der ganze Kohlenvorrath fortgetragen. Entsetzlich lauten die Berichte aus **Morchenstern**, **Tannwald**, **Tiefenbach**, wo Brücken und Wege zumeist zerstört, Häuser und Scheuern weggeschwemmt wurden. In **Wurzelsdorf ertranken** zwei Menschen. Der **Bahnverkehr** von Reichenberg nach Friedland ist in Folge Dammbruchs eingestellt. Die telegraphischen Verbindungen sind von hier meist unterbrochen.

• **Tannwald**, 3. Aug. Heute gab es hier großes Hochwasser. Dasselbe hat fast alle Stege und Brücken weggerissen. Es sind auch Menschenleben zu beklagen. Das Wasser ist seit 2 Uhr gefallen.

• **Budweis**, 3. August. Die **Maltsch** und die **Moldau** sind in Folge des heute Nachts unter heftigem Sturme niedergegangenen, bis Mittag andauernden Regengusses im Verlaufe des Nachmittags hoch angeschwollen und das Wasser in stetem, langsamem Steigen begriffen.

• **Brünn**, 3. August. Das gestrige Unwetter richtete in Mähren großen Schaden an. In Auspitz herrschte ein verheerender Hagelschlag. Die Uslava war ausgetreten, Namiest ist überschwemmt. Bei Oderberg, Proßnitz, Brünn litten die Feldfrüchte stark.

• **Neutra**, 3. August. Heute um Mitternacht brach hier ein heftiges Unwetter los. Ein wolkenbruchartiger Regenguß und eigroße Hagelschloßen vernichteten die zu den besten Hoffnungen berechtigenden Weingärten. In der Stadt richtete das Wetter an den Gebäuden große Schäden an, fast in keinem Hause blieb eine Fensterscheibe ganz. Auch aus der Umgebung sind Meldungen über ähnliche Wetterschäden eingelaufen. Die Bestürzung hierüber ist sehr groß.

Schweiz.

Bern, 3. August. [**Die Ausweisung Hartungs.**] Der Beschluß, durch welchen Hartung ausgewiesen wird, lautet:

„Der Bundesrath, nach Einsicht eines Berichtes des Justiz- und Polizeidepartements und eines Antrages des Regierungsrathes von Zürich, in Betracht, daß Alfred von Hartung-Reußen, welcher nach dem Berichte der Regierung von Zürich selbst zu den verwerflichsten Mitteln greift, um sich ökonomische Vortheile zu verschaffen, zu diesem Zwecke bereits solche Mittel angewendet hat, welche einerseits als Vorbereitungshandlungen zum Verbrechen des Landesverraths gegen die Schweiz betrachtet werden müssen und andererseits geeignet sind, die innere Ruhe in anderen Staaten zu stören — in Anwendung des Art. 70 der Bundesverfassung — beschließt: 1) Alfred von Hartung-Reußen aus Berlin, Ingenieur und Schriftsteller, zur Zeit in Zürich, ist aus dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft weggewiesen. 2) Dieser Beschluß wird dem Regierungsrath von Zürich mitgetheilt, mit der Einladung, denselben dem Hartung unter Verlesung des Art. 63, Lit. A. des Bundesstrafgesetzes eröffnen zu lassen. 3) Das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement ist mit der Ueberwachung und Vollziehung beauftragt."

[**Ueber den in Zürich in Haft sitzenden ehemaligen Königlich preußischen Hauptmann O'Danne,**] einen geborenen Iren, berichtet das „B. Intelligenzblatt", derselbe habe dem russischen Militärattaché in Paris angeboten, gewisse deutsche Beamte zu bezeichnen, welche der französischen Regierung gegen Bezahlung fortlaufende, das deutsche Staatsinteresse schädigende Mittheilungen machten. Dafür habe O'Danne als Gegenleistung 50000 Frcs. verlangt und diese Summe sogar von dem genannten Attaché und der Botschaft in Paris zu erpressen versucht, ohne daß dort je irgendwelches von dem versprochenen Material, betreffend den angeblich von deutschen Beamten verübten Landesverrath, eingetroffen wäre. Die Auslieferung O'Danne's sei von Deutschland am 26. April v. J. vom Bundesrath begehrt, dieselbe aber, da der Betreffende vorgeschützt, es liege ein politisches Vergehen vor, nicht sofort bewilligt worden. Nach genauer Untersuchung des Actenmaterials habe das Bundesgericht jetzt jedoch auf gemeines Verbrechen erkannt, und werde nun die Auslieferung an Deutschland jedenfalls baldmöglichst über Basel oder Waldshut erfolgen.

• **Zürich**, 3. August. [**Ueberschwemmungen in der Schweiz.**] In Folge der an den beiden ersten Augusttagen eingetretenen heftigen und anhaltenden Regengüsse ist in verschiedenen Theilen der Schweiz Wassernoth entstanden, und mancherorts wurden bereits große Verheerungen angerichtet. Am schwersten scheint der Canton **Uri** heimgesucht worden zu sein. Sowohl die Reuß als auch ihre Zuflüsse traten über die Ufer und richteten großen Schaden an. Von Attinghausen bis zur ersten Bergstation der Gotthardbahn, Erstfeld, liegt zu beiden Seiten der Bahnlinie Alles unter Wasser und die Linie selbst wird stellenweise überfluthet. Ueberall — schreibt ein Augenzeuge in der „M. Z." — wo wir hinblicken, jammervolle Zustände; in den oberen Landesgegenden hoher Schnee, die Gasthöfe leer bis auf die kostspielige Dienerschaft und auf den Alpen ohne Stallung das arme Vieh, das in erbärmlicher Weise halb zu Grunde gehen muß. Aus **Brunnen am Vierwaldstättersee** wird berichtet, daß der See bis an den Rand voll und in Aufruhr und die Axenstraße von herabstürzenden Wildbächen überschwemmt sei. Von den Bergen stürzen die groß gewordenen Bäche tosend herab, Massen von Steinen lösen sich ab und rollen drohend dem Wasser nach. Ein Reisender, der mit dem Dampfer nach

---

Aus dem Leben Kaiser Wilhelms.

IV.*)

Bei der Fülle interessanten Materials, das in den drei Bänden des in unserm Feuilleton mehrfach erwähnten Schneider'schen Werkes enthalten ist, erscheint es gerechtfertigt, noch einmal auf dasselbe zurückzukommen.

Wie geschickt der König auch die schwierigsten Verhältnisse zu beherrschen und peinliche Situationen zu lösen wußte, ohne mit Donner und Blitz dazwischen zu fahren, geht aus einer Episode des 1870er Feldzuges hervor, welche seiner Zeit nur wenigen Eingeweihten bekannt geworden ist. Bei keinem andern Anlaß tritt der feine Tact und die stille Beharrlichkeit des Monarchen in ein so helles Licht, wie in dem „**Competenz-Conflict** zwischen dem damaligen Bundeskanzleramte und dem Großen Generalstab, oder mit anderen Worten, zwischen Bismarck und Moltke, ein Conflict, von dem während jenes ruhmvollen Feldzuges kein Mensch sich etwas träumen ließ.

„Die „événements de Paris" — sagt Schneider — gaben in Rheims auch Gelegenheit zu einem Competenz-Conflicte, der mich einen unwillkommenen Blick in Verhältnisse thun ließ, die schon seit dem entscheidenden Kriegsrathe in Bar-le-Duc (wo die Nordschwenkung der Armee beschlossen wurde, welche zum Siege von Sedan führte) obgewaltet zu haben schienen. Der Maire von Rheims, M. Audinot, ein ruhiger, klarer, aber energischer Mann, hatte nach dem Eintreffen der Revolutionsnachrichten aus Paris den Conseil Municipal der Stadt zusammenberufen, sein Amt „vu les événements de Paris" niedergelegt, aber, da er sehr wohl fühlte, daß Rheims gerade in einem so schwierigen Augenblicke nicht ohne eine geordnete städtische Verwaltung sein könne, eine Commission von zehn Mitgliedern unter seinem Vorsitze installirt, welche nichts anderes als der bisherige Conseil Municipal war. Am 8. erschien die Verkündigung dieser Maßregel in zwei französischen Blättern und konnte allerdings so gedeutet werden, als erkenne die Municipalität von Rheims die in Paris proclamirte Republik an. Am 9. kam daher Dr. Stieber zu mir, bat mich, ihm bei einer Verhandlung auf dem Rathhause gegen den Maire und die Municipalräthe als Dolmetsch und Protokollführer beizustehen, und erklärte sich durch den Grafen Bismarck ermächtigt, eine solche Procedur einzuleiten, da man doch nicht gestatten könne, daß dergleichen während der Occupation der Stadt und in Anwesenheit des Königs hier vorgehe, weil auch andere Städte sich danach richten würden. Ich übersah die mögliche Tragweite des Vorganges nicht gleich und hielt mich außerdem verpflichtet, jeden Dienst zu leisten, den man im allgemeinen Interesse von mir verlangte. So fand das Verhör und die Verwarnung des Maire ganz in der Weise statt, wie No. 815 des „Indépendant Rémois" beides darstellt. Die Ausdrucksweise des Protokolls hatte ich so viel wie möglich gemildert, denn Dr. Stieber verlangte die härteste Form, um dem von der Stadt Rheims gegebenen bösen Beispiele die gefährliche Spitze abzubrechen. Der Ausdruck „Les événements de Paris ne vous regardent pas, M. le Maire!" machte mir aber selbst Vergnügen und ich allein trage die Verantwortung dafür.

Im Bundeskanzleramte war man mit dem von Dr. Stieber gethanen Schritte zufrieden, im Generalstabe des Hauptquartiers aber nicht. Man scheint dort von der Ansicht ausgegangen zu sein, daß dergleichen Maßregeln während der Dauer des Krieges nur von dem militärischen Obercommando verfügt werden dürften und daß keine außerhalb der militärischen Action stehende Behörde oder Person in den Gang der Dinge eingreifen dürfe, sondern wenigstens im Einverständniß — also erst nach geschehener Mittheilung, — handeln müsse. Dazu kam, daß die Stellung des Geheimen Regierungsraths Stieber als Feldpolizei-Director des Hauptquartiers eine mannigfach unklare war. Er gehörte zu den Beamten des Bundeskanzleramtes, stand aber in seiner Campagne-Function unter dem Generalstabe und sein Personal war militärisch organisirt. Soviel ich erfahren konnte, hat dieses selbstständige Verfügen des Grafen Bismarck große Mißstimmung in den verschiedenen Bureaux des großen Generalstabes hervorgerufen und es sind sogar Briefe gewechselt worden, welche nur zur Schärfung des Conflictes dienten.

Wie ich stets zu thun pflegte, hatte ich von diesem Vorgang am nächsten Morgen sofort dem Könige erzählt und ihm das aufgenommene Protokoll vorgelesen. Ich merkte gleich aus der Aufnahme, daß der König schon darum wußte, denn er fragte mich, wer mich zu diesem Dolmetscherdienst und zu dieser Protokollführung aufgefordert habe, der Bundeskanzler oder der Feldpolizei-Director? Ich antwortete: Dr. Stieber; da derselbe aber fortdauernd in unmittelbarem Auftrage des Grafen Bismarck handle, so hätte ich voraussetzen müssen, daß er nur den Befehl Seiner Excellenz ausführe. Der König äußerte nur ein „Hm!" Genug für mein Verständniß, daß etwas vorgefallen sein mußte. Kaum war ich in mein Quartier gekommen, so klagte mir Dr. Stieber seine Noth, zwischen zwei scharf mahlende Mühlsteine gerathen zu sein; er erzählte mir von der gereizten Stimmung, welche zwischen dem Bundeskanzleramte und dem Generalstabe herrschte und sagte, daß diese Dinge ihm die wirksame Ausführung seiner Aufgabe als Director der Feldpolizei unmöglich machten. Selbstverständlich habe er überall, wo das Hauptquartier sich etablire, die Functionen eines Polizeipräfecten loci auszuüben, und für die Sicherheit des Königs wie seiner Umgebung zu sorgen. Er könne in gewissen Fällen nur seiner eigenen Erkenntniß und Erfahrung folgen und nicht von zwei verschiedenen Behörden abhängen, deren Ansichten sich principiell gegenüberständen. — In hohem Grade interessirte es mich, den bei dieser Gelegenheit ganz ungenirt laut werdenden Discussionen der Offiziere des Generalstabes und der Beamten des Bundeskanzleramtes zu folgen. Im Generalstabe schien man die Anwesenheit des Bundeskanzlers im Hauptquartiere, in täglicher Berührung mit dem königlichen Oberfeldherrn und gar beim Generals-Vortrage, nicht allein für überflüssig, sondern sogar für hinderlich zu halten. Es spräche sich dies schon in der officiellen Liste des großen Hauptquartiers aus, wo das gesammte Bundeskanzleramt unter der Rubrik „Außerdem" verzeichnet sei. In der That könne ein fortdauernder politischer Beirath die Kraft und Schnelligkeit der militärischen Action nur hemmen und dem raschen Entschlusse durch langsames Erwägen die Spitze abbrechen. Habe Politik und Diplomatie einmal erklärt, nicht weiter zu können und dem Kriege die Entscheidung überlassen, so müsse ihre jeden Schritt begleitende Einwirkung auch aufhören. Der Soldat habe nur die Aufgabe, den Feind zu überwinden und ihn so gebunden der nun wieder eintretenden politischen Action zu Füßen zu legen, daß diese nach ihren Interessen mit ihm schalten könne. Alles Rathen, Eingreifen, Fördern oder Aufhaltenwollen auf Grund politischer Rücksichten sei in einem Hauptquartier vom Uebel. So die militärische Argumentation.

Im Bundeskanzleramte hieß es dagegen: Der Krieg sei doch nie Selbstzweck, sondern nur eines der Mittel für die Politik, dürfe sich daher ihrer Leitung nicht entziehen. Sei der Krieg vorüber, so stecke der Soldat den Degen ein, die Orden vor die Brust, die Dotation in die Tasche und der Generalstab habe nur noch die Aufgabe, sich für den nächsten Krieg vorzubereiten. Die Politik aber überdaure den Krieg, sie müsse mit dem überwundenen Nachbar weiter leben, aus dem gedemüthigten werde sehr bald wieder ein gleichberechtigter Factor in der Familie der europäischen Staaten und die Politik könne sich durch den Krieg keine Verantwortlichkeiten aufbürden lassen, bei deren Herbeiführung sie nicht gehört worden sei. So die Anschauungen im Bundeskanzleramte.

Beide Parteien hatten, je von ihrem Standpunkte aus, unzweifelhaft recht. So lange sie Hand in Hand gingen, wirkten sie vortrefflich; **wie peinlich mußte aber die Lage des Entscheidenden, hier also König Wilhelms werden**, wenn sie in Conflict mit einander geriethen. Zu den beiden Männern, welche die entgegengesetzte Ansicht vertraten, hatte der König volles Vertrauen und wahrlich auch alle Ursache dazu; andererseits hatten Beide wahre Ehrfurcht und Achtung vor ihrem Herrn. Vielleicht sind diese Gegensätze gar nicht bis zum Könige gelangt; ich kann nur sagen, daß sie in den unteren Regionen sehr scharf zum Ausdrucke kamen und ich weiß, daß seit dem Kriegsrath in Bar-le-Duc, welcher die Wendung der Armeen nach Norden entschied, Graf Bismarck keinem Generals-Vortrage mehr beiwohnte, sondern erst in Ferrières, als er dazu aufgefordert wurde, wieder erschienen ist.

So weit Schneider. Wenn derselbe im letzten Absatze sagt: Vielleicht sind diese Gegensätze gar nicht bis zum Könige gelangt, so ist dies nichts mehr oder weniger als eine höfliche Wendung, denn Schneider erzählt ja selbst einige Zeilen weiter unten, daß Graf Bismarck seit dem Kriegsrath in Bar-le-Duc keinem Generals-Vortrage mehr beiwohnte, sondern erst in Ferrières, als er dazu aufgefordert wurde. Nun wird wohl der König, welcher jeden Generals-Vortrag entgegennahm, die Abwesenheit Bismarck's gemerkt haben und die Ursache derselben wird dem scharfsichtigen Monarchen sicher nicht entgangen sein. Dies erhellt auch aus der weiteren Angabe Schneider's, daß Graf Bismarck erst wieder in Ferrières zum Generals-Vortrag erschien, als er dazu aufgefordert wurde. Wer anders konnte aber den Fürsten Bismarck „aufgefordert" haben, zum Generals-Vortrag zu erscheinen, als der König selbst, da Bismarck sicher von keinem Anderen, nicht einmal von Moltke, einen solchen Befehl angenommen hätte. Wäre aber auch eine derartige Aufforderung Seitens des Kronprinzen erfolgt, so könnte der Anlaß doch nur vom Könige selbst ausgegangen sein. Immerhin dürfte diese Episode des großen Krieges das lebhafteste Interesse der Nation erregen, da bisher Niemand auch nur die leiseste Ahnung von derartigen „Frictionen" zwischen Bismarck und Moltke hatte. Wie gut war es aber auch, daß in jener Zeit der bangen Erwartung nichts von diesem Zerwürfnisse in die Oeffent-

*) Vergl. Nummer 445 der „Breslauer Zeitung."

Flüelen fuhr, schreibt: „Von Uri her jagt ein kalter, scharfer Wetterwind .... Die Fremden umlagern frierend die Maschine und besetzen jedes freie Plätzlein. Vom Verdeck gehen keine Fremden die Treppen hinunter; dagegen plätschert das Wasser die Stufen murmelnd hinab, wenn das Schiff an einer Station Halt macht. Von Weggis bis Vitznau erblickt man über fünfzig Wasserfälle, die wie Silberstreifen sich abheben ... Bis tief in die Waldregion hinein ist Alles überschneit. In Beckenried schlagen die Wellen fast bis an die Fenster des „Rößli“ hinauf. Von Treib aus hört man das Rauschen des Wasserfalles am anderseitigen Ufer .... ein Silberstrahl nach dem andern stürzt dem See zu ....“ Bei Beckenried trat ein sonst unscheinbares Bächlein in Folge eines Erdrutsches als entfesselter Strom über die Ufer, zahlreiche Heimwesen mit seinen Schlammmassen überdeckend. Der Bahnverkehr auf der Gotthardbahn war bereits auf kürzere Zeit unterbrochen, doch bewährte sich die Bahnanlage im Allgemeinen bisher gut. Dagegen ist die Brünigbahn, die vor Kurzem erst dem Verkehr übergeben worden, zwischen Brienz und Meyringen in Folge arger Beschädigung der Bahnanlage unterbrochen. Im Emmenthal hausen die Hochwasser ebenfalls schlimm und es wurde bereits eine Brücke weggerissen. Bei Muri (Aargau) veranlaßten die Regengüsse eine Dammrutschung und in Folge dessen entgleiste dort ein Zug, glücklicherweise ohne weiteren Unfall. Auch aus dem Canton Wallis kommen Hiobsbotschaften; der Austritt der Rhone veranlaßte Störungen des Bahnbetriebs. Einige Gemeinden wurden hart mitgenommen. In Bern geht die Aare sehr hoch und ist bereits an verschiedenen Punkten über die Ufer getreten. Der Rhein ist ebenfalls stark gestiegen, doch haben sich bisher die Corrections- und Dammbauten gut bewährt. In Basel führt der Rhein bedeutende Wassermassen und Holztrümmer aller Art. Auf dem Rigi hat es geschneit! Man denke sich, bemerkt ein Blatt, unter solchen Umständen den Grad der Reiselust. Am Mittwoch fuhr der erste Morgenzug von Vitznau leer auf den Rigi und der an jenem Morgen von Rigikulm abgegangene erste Zug bestand aus einem Winterwagen mit vier Insassen! Man befürchtet vielfach, daß die starken Regengüsse da und dort noch größere oder kleinere Erdbewegungen zur Folge haben werden. Vereinzelte Erdrutsche haben bereits stattgefunden.

Frankreich.

s. **Paris**, 4. August. [Die Strikebewegung] nimmt immer beunruhigendere Dimensionen an. Indessen sind es nicht die Erdarbeiter, sondern vielmehr Angehörige aller möglichen anderen Berufsarten, vorzüglich Friseure und Kellner, welche die Unruhen, deren Hauptquartier in den letzten Tagen die Arbeitsbörse war, heraufbeschwören. Diese Arbeitsbörse, die noch nicht einmal fertig gestellt ist, dürfte leicht für Paris verhängnißvoll werden. Sie wird zum Sammelpunkt aller unruhigen Elemente dienen und von ihr aus könnte, wie die letzten Vorfälle bewiesen, leicht das Signal zu gefährlichen Straßenkämpfen und Revolten seitens der Socialisten und Anarchisten gegeben werden. Sehr richtig bemerkte in einer der letzten Socialistenversammlungen ein anarchistischer Redner, daß die „Bourgeoisie“ mit dem Bau dieses Institutes eine gefährliche Waffe gegen sich geschaffen und daß die „Unterdrückten“ durch dasselbe in den Stand gesetzt würden, erfolgreich die „große sociale Revolution“ vorzubereiten. Es wäre indessen unrecht, den Charakter der jetzigen Bewegung dahin zu kennzeichnen, daß dieselbe Vorläuferin dieser so oft angedrohten Revolte ist. Die Erdarbeiter wenigstens bleiben der ausgegebenen Parole, von der Arbeitseinstellung jede politische und socialistische Beeinflussung fernzuhalten, treu. Sie haben keine Umwälzung als Ziel vor Augen: ihnen liegt einzig daran, eine höhere Bezahlung durchzusetzen, zu welchem Zwecke sie sich illegaler Mittel bedienen. Als Entschuldigung können sie allerdings anführen, daß sie als Gesetzesunkundige sich doch nicht bewußt sein können, gegen die bürgerliche Ordnung zu verstoßen, wenn selbst die Regierung, das Gericht und die Polizei nicht einmal im Klaren darüber sind, welche von den Gewaltthaten der Strikenden zu den „erlaubten“ und welche andererseits zu den „unerlaubten“ gehörten. Der Polizeipräfect hatte angeordnet, alle Leute festzunehmen, die sich an den noch arbeitenden „terrassiers“ oder ihren Werkzeugen vergriffen. Dagegen hatte das Gericht erkannt, daß eine Zerstörung der Instrumente — Rammen, Schippen u. s. w. — nicht strafbar sei. Die Regierung hinwiederum decretirte, daß diese Attentate als illoyal streng zu ahnden seien. Ist es da ein Wunder, daß bei solch heilloser Verwirrung die Erdarbeiter nur noch erbitterter auf ihren Forderungen bestehen und sich gegen den Widerstand der Staatsgewalt auflehnen? Aber auch so halten sie immer etwas Maß und protestiren feierlichst dagegen, von irgend einer politischen Partei ins Schlepptau genommen zu werden. Anders die sonstigen „Arbeiter“, die den Strike fructificiren, um ihre „Ansprüche“ geltend zu machen. Diese gefährlichen Banden sind nichts weiter, als Werkzeuge des Boulangismus, und drohen schwere Unruhen für die nächste Zeit. Und andererseits ist auch durch die Allianz der Conservativen mit den Boulangisten bei den bevorstehenden Deputirtenwahlen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß wenigstens in der Nieder-Charente Boulanger aufs Neue in die Kammer entsandt wird. — Man wird wohl diese drohenden inneren Verhältnisse in einen Causalnexus mit der Haltung Frankreichs Italien und auch Deutschland gegenüber bringen müssen. Daß diese Haltung geradezu drohend geworden, darf und kann man sich heute nicht mehr verhehlen; ebenso wenig, daß Herr Goblet Alles thut, um die Aufmerksamkeit auf seine Attitude in der Massauah-Angelegenheit zu lenken. Die ostentative Veröffentlichung seiner Circular-Note an die Mächte bildet den besten Beweis dafür! Die Regierung will einen der französischen Eitelkeit schmeichelnden diplomatischen Sieg erringen und hofft so, die inneren Stürme zu beschwichtigen. Die anderen Mächte werden aber die Rolle als Blitzableiter nicht spielen wollen und so sieht die Situation zur Zeit recht bedenklich aus. Daß bei solcher Gestaltung der Dinge allein der Boulangismus, nicht aber das Cabinet gewinnen kann, muß alle Welt einsehen, nur nicht die Franzosen selbst und am wenigsten Herr Goblet, der auch die soeben gemeldete Besetzung von Sulah seitens der Italiener zum Gegenstand einer möglichst reclamenhaften und zu ernsten Besorgnissen Veranlassung gebenden diplomatischen „Action“ zu machen gedenkt.

Belgien.

a. **Brüssel**, 4. Aug. [Das Schicksal Stanley's und Emin Bey's.] Die aus Zanzibar jetzt nach London telegraphisch übermittelten Nachrichten über Stanley und Emin Bey haben deren Lage als so verzweifelt hingestellt, daß mit Recht die weitesten Kreise besorgt geworden sind. Um so mehr athmet man heute auf, da Herr Wanters, der Chefredacteur des „Mouv. geogr.“ sachverständig diese ganzen Nachrichten als unglaubwürdig überzeugend nachweist. Nach dieser Zanzibar-Depesche sollten Boten des Mahdi in Wadelai am 15. April eingetroffen sein, um Emin Bey zur Uebergabe aufzufordern, ferner sollte Stanley bis zu diesem Tage nicht eingetroffen sein, ja nicht einmal eine Kunde von ihm in Wadelai eingetroffen sein. Von alledem ist nichts zu glauben. Es ist unmöglich, daß man heute in Europa weiß, was Mitte April in Wadelai geschieht. Wadelai und Zanzibar sind 4000 Kilometer von einander entfernt und Boten brauchen mindestens 5 bis 6 Monate zu ihrer Durchschreitung. Jetzt sollen diese Boten, welche übrigens von dem Kriege zwischen Kabriga und Muanga nicht genug zu erzählen wissen, dieselbe Strecke trotzdem schon in 3½ Monaten zurückgelegt haben. Auch die sonstigen Angaben der Depesche sind verdächtig. Die Gothaer Mittheilungen hatten gemeldet, der Mahdi bereite eine Expedition gegen Emin Bey vor, worauf Herr Wanters die Bemerkung in einer Brüsseler Zeitung veröffentlichte, die Boten des Mahdi könnten am Zusammenflusse des Sabot durch die Gräser aufgehalten werden. Andererseits hatte Lieutenant Wismann kürzlich einen Aufsatz über Stanley veröffentlicht, in welchem er vermuthet, daß die kriegerischen Matongora Mino Stanley den Durchzug verwehrt hätten. Sofort meldet die Zanzibar-Depesche, die Vorhut des Mahdi sei am Sabot eingetroffen, und jene Matongora Mino hätten Stanley's Marsche sich widersetzt. Noch ein bezeichnender Punkt verdient Erwähnung. In der Depesche wird erzählt, daß Araber aus Tabora die Deserteure der ersten, Stanley zur Hilfe gesandten Karawane getroffen und von diesen dessen schlimme Situation erfahren hätten. Man weiß aber authentisch, daß die erste Hilfskarawane für Stanley erst am 15. April d. J. aus Nyangué abgegangen ist. Die Unruhe über Stanley, der nach 18monatlichem Marsche Wadelai nicht erreicht haben sollte, wie über Emin Bey's kritische Lage ist also auf Grund dieser Depesche nicht berechtigt.

Serbien.

• **Belgrad**, 4. August. [Zur Ehescheidungsangelegenheit.] Die „Bud. Corr.“ meldet: Die Bischofssynode hat, nachdem König Milan in einem an dieselbe gerichteten umfangreichen Memorandum eingehend dargelegt hat, daß er in seiner Ehescheidungs-Angelegenheit zwar die Synode als competent betrachte, es aber derselben überlasse, das Forum für diese Angelegenheit festzustellen, und in dem Memorandum nochmals die Gründe auseinandersetzte, welche ihn zu seinem tiefsten Bedauern zwingen, um die Auflösung seiner Ehe anzusuchen, die gesammten Acten dem aus sieben Mitgliedern bestehenden Consistorium des Belgrader Kirchensprengels mit dem Auftrage übermittelt, diese Angelegenheit ordnungsgemäß zu verhandeln und zu erledigen und dieselbe nach der Erledigung ex offo dem Consistorial-Appellationsrathe zu unterbreiten. Das Consistorium wird, wenn Königin Natalie keinen Vertreter designirt, von amtswegen einen Vertreter der Königin bestellen. König Milan wird erst nach Consultation der Wiener Aerzte seinen Aufenthaltsort für die nächsten Wochen feststellen.

Vermischtes aus dem Auslande.

Mehrere Familien in Reichenberg wurden, wie die „Zitt. Nachr.“ mittheilen, in den letzten Tagen durch Besuche von Finanzwachorganen überrascht, welche in höflicher, aber doch sehr bestimmter Form Umfrage hielten, woher bei den Damen des Hauses verschiedene schöne Kleiderstoffe kamen und ob diese nicht Schmugglerwaare seien. Es geschah nämlich von Zittau aus in Reichenberg die Anzeige, daß sehr viel Kleiderstoffe von den Damen aus Reichenberg gepascht würden. Wie die Finanzwache die Namen der Schmugglerinnen erfahren hat, bleibt wohl das Geheimniß der Finanzwache; einmal soll der entlassene Gehilfe eines Zittauer Geschäfts, ein anderes Mal sollen zwei Reichenberger Modewaarenhändler die Anzeigen erstattet haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. August.

Professor Ludwig Gitzler †.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des beliebten Rechtslehrers wird in den weitesten Kreisen lebhafte Theilnahme erwecken. War doch Ludwig Gitzler nicht nur durch einen großen Schatz positiven, Wissens sondern auch wegen seiner liebevollen Hingabe an seinen Beruf als Lehrer bei allen, die in den letzten Decennien auf der Breslauer Hochschule dem Studium der Rechte oblagen, verehrt und hochgeschätzt. Alle seine Schüler — von denen einzelne hervorragende Stellen im Staatsdienste einnehmen — rühmen dem Verewigten eine rastlose, nie ermüdende Thätigkeit nach; seine Collegen, auch diejenigen, welche von seinen religiösen Anschauungen weit abwichen, sind einig in der Anerkennung seiner Verdienste auf dem von ihm mit Erfolg bearbeiteten Gebiete. Der Dahingeschiedene suchte nicht, sich in zahlreichen Werken Denkmäler aufzurichten; denn wir besitzen außer seiner Doctor-Dissertation und seiner Habilitationsschrift nur ein größeres Werk von ihm, ein Handbuch des gemeinen und preußischen Kirchen- und Eherechts der Katholiken und Evangelischen (in 2 Bänden), das nach dem Urtheile von Kennern des Kirchenrechts ein Werk echt deutschen Professorenfleißes ist. Da der Standpunkt desselben ein antivaticanischer ist, so erntete dasselbe allerdings in streng katholischen Kreisen nicht unbedingte Anerkennung. Später wurde Gitzler, der den Frieden über alles liebte, in allen kirchlichen Fragen etwas zurückhaltender. Bescheidenheit und Friedfertigkeit,

---

lichkeit gedrungen und die spätere Freude an dem großen Enderfolge durch diese Differenzen nicht getrübt worden ist!

Von den Münchener Festlichkeiten.

Die Beschreibung des Festzuges vom 31. Juli, welcher als Krone der Veranstaltungen zur Münchener Centenarfeier gelten durfte, hat in den mancherlei Berichten aus der Feststadt durch die bekannte Katastrophe einigermaßen gelitten. Eine bemerkenswerthe Ausnahme macht hiervon der Bericht der „Weser Zeitung“, in welchem der Festzug eine höchst anschauliche Schilderung erfährt, so daß wir nicht umhin können, die knappen Mittheilungen, die wir bereits über den Festzug gebracht, durch jene Schilderung zu ergänzen. Es heißt in diesem Bericht:

Mit dem Schlage Neun setzte sich die Spitze des Zuges in Bewegung; um 11½ Uhr folgten die letzten Reihen in einer Entfernung von mehr als drei Kilometer nach, um Nachmittags 2 Uhr am Endziele vor den Propyläen einzutreffen. Das unendlich mannigfaltige, reiche Bild, das in diesen 2½ Stunden vorüberzog, läßt sich natürlich hier nicht in aller Ausführlichkeit beschreiben; Worte, wären sie auch noch so treffend und zahlreich, würden nie eine auch nur schwache Vorstellung des wirklichen Schauspiels erwecken können. Der Zug gliederte sich in sieben große „Gruppenbilder“, von denen jedes wieder in verschiedene für sich abgerundete „Gruppen“ zerfiel; der Festzug der Gewerbe, der Industrie und des Handels — der Kern des Ganzen — hatte solcher Unterabtheilungen 32 und führte weit über 50 Festwagen und andere Gefährte mit sich. Ein derartiges Unternehmen scheint mir in Deutschland nur in München möglich. Die hiesige Bevölkerung zeichnet sich durch besondere Unternehmungslust, durch eine Vorliebe für Maskeraden und Lustbarkeiten in großem Maßstabe aus; vor Allem kann aber keine Stadt eine solche Schaar junger Künstler aller Art aufbieten. Männer von bekannten Namen, wie Professor Saitz, Papperitz, Flüggen, Herm. Kaulbach, Lossow hatten ebenso bereitwillig ihr Können und ihre Erfindungskraft eingesetzt, wie eine große Schaar jüngerer Architekten, Maler und Bildhauer. Ihrem gemeinsamen Wirken ist es gelungen, nicht nur alle Wiederholungen zu vermeiden und stets durch neue eigenartige Bilder das Interesse wach zu halten, sondern auch jede einzelne Abtheilung zu einem künstlerisch abgeschlossenen Ganzen durchzubilden, ja, jede einzelne Gestalt durch witzige, originelle Einfälle oder durch historische Treue und Pracht des Costüms fesselnd zu machen. Die verschiedenen Gruppen waren häufig in einem bestimmten Zeitgeschmack gehalten; so führte uns der Allgemeine Gewerbeverein den Ueberreichthum des Barockstils vor, während andere uns beispielsweise in das eigenartig steif-nüchterne Culturleben der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts versetzten. Welcher Aufwand gemacht wurde, mag die Anekdote veranschaulichen, daß die Schweinemetzger bereits seit einem vollen Jahr für jedes Schwein, das sie verbluten ließen, eine Mark in die „Festzugskasse“ gezahlt haben sollen. Man mag sich denken, was für Summen zusammenkamen, da jedes Gewerbe und viele Vereine Aehnliches bestimmt hatten. Seit Monaten waren schon Tausende von Menschen für diesen einen Tag thätig gewesen; alles war sorglich bedacht worden, und bezeichnend für die weitgehende Vorsorge ist es, daß längs des Weges, den der Zug einschlagen sollte, acht Telephonstationen angebracht waren, um die Fühlung der einzelnen Theile untereinander zu ermöglichen, und daß an fast allen Straßenecken Sanitätsposten aufgestellt waren, um nöthigenfalls Hilfe und Erleichterung zu schaffen.

Den Zug eröffnete ein berittener Herold, eine Tafel mit dem Geburtsjahre des Königs tragend. Umgeben von Trompetern zu Pferde, Männern in blauen Sammttalaren und vielen Lichter tragenden anmuthigen Pagen folgten alsdann mit den 5 Königsinsignien 5 jugendliche Rittergestalten im goldenen Schuppenpanzer der Renaissancezeit. Aus der sich darauf entfaltenden unabsehbaren Bilderreihe mögen nur einzelne Erscheinungen hervorgehoben werden, welche besonders auffielen und geeignet sind, die vielseitige Pracht zu vergegenwärtigen.

Von der „Fahnengruppe“ wurde die Aufmerksamkeit bald durch die hohen Töne eines Kindergesanges auf ein anderes Bild abgelenkt, das fast ausschließlich in der Farbe kindlicher Reinheit, in Weiß gehalten war: es war die „Wiegengruppe“, vielleicht das Bild zartester Poesie am ganzen Morgen. 120 singende Kinder zogen vorauf; von jungfräulichen Gestalten zu Pferde und zu Fuß umgeben folgte der Festwagen, der in schlankem goldigem Aufbau sich emporthürmte und auf seiner Plattform sechs Damen trug, welche unter blauem Baldachin die Wiege des Königs hielten; die Poesie, umlagert von Genien der übrigen Künste, leitete die vier glänzenden Schimmel des Gespanns. Den Abschluß fand dieses Bild bezaubernden Liebreizes durch weitere Kinderschaaren mit Kränzen, Palmen und Guirlanden.

Eine ganz andere Wirkung machte die folgende Gruppe, welche die Huldigung der Wissenschaft darstellte. Alle Lehrkörper der Stadt, von den Kreisrealschulen an bis zur technischen Hochschule, der Universität und der Akademie der Wissenschaft hatten hier ihre Vertretung gefunden; unter ihnen ragte der akademische Gesangverein besonders hervor, der unter kundiger Leitung es unternommen hatte, die studentische Jugend der Befreiungskriege darzustellen. Militärisch ausgerüstete, uniformirte und nicht uniformirte junge Bursche, hier eine Abtheilung freiwilliger baierischer Jäger, dort eine Schaar Infanteristen und schießlich gar ein Munitionswagen mit Bedeckungsmannschaft. Treu bis zu den langen Pfeifen der Wacht- und Wagenmeister, bis zu den Blasversuchen der beiden Hornisten entrollte sich ein Zeitbild von einziger Vollendung.

Trompeter zu Pferde kündeten jetzt den eigentlichen Schwerpunkt des Zuges an: die Gruppe der Gewerbe und Industrien. Da zogen auch schon die Kunstgärtner heran mit einem zarten Blumentempel, in dem Flora thronte; die Gemüsegärtner folgten mit reichem Wagen und einem Riesenrettig von Radieschengewinden zierlich umwoben. Es schlossen sich die Fuhrleute und Lohnkutscher an, welche nicht nur eine schwere Reisekalesche Ludwigs I. und zahlreiche altmodische Gefährte, sondern einen vollständigen Zug einer Dachauer Bauernhochzeit von trefflicher Naturwahrheit mit sich führten. Jedem wurde ein Lachen abgezwungen und geradezu Furore erregte ein „Dörcherkarren“ tirolischer Hausirer; ein Klepper ging diesem voraus, der magerer und elender nicht gedacht werden kann; der Hausirer selbst schien freilich auch seit Jahren nicht satt geworden zu sein, besaß aber doch die Kräfte, den alten morschen Karren mit dem zahlreichen Kindervolk zu ziehen; begleitet war dieses Gefährt von der noch recht lebenslustigen Mutter und von einem Pudel, der einzig in seiner Art war und als vollendetes „Mistvieh“ gewiß den Neid und die Habsucht mehr als eines Studenten wird erweckt haben. Durch andere originelle Bilder und geschmackvolle Prunkstücke und Festwagen wußten die Schuhmacher, Sattler, Müller, Metzger 2c. zu fesseln; dann wurde das Wappenschild der Bierbrauer herbeigetragen und bei diesem Anblick ergriffen alle Fremden, wie Einheimischen freudig die Gelegenheit, diesen Wohlthätern der Menschheit Dank für so manche beim Maßkrug verlebte schöne Stunden durch rauschenden Beifall abzustatten.

Hervorragende Pracht entfalteten alsdann die „Cafetiers, Gastwirthe, Weinwirthe und Hoteliers“. Ihr Festwagen war ein Werk Prof. Flüggens. Von Rheintöchtern umkost thronte auf mächtigem Fasse die altehrwürdige Gestalt „Vater Rheins“; an den vier Ecken des Wagens lagerten seine liebsten Kinder: Mosel, Neckar, Main und Lahn. Umschwirrt wurde die Gruppe von einer Horde Germanen, welche wohl auf den altererbten Durst der Deutschen hinweisen sollten.

Am meisten Aufmerksamkeit erregten vielleicht die zwei Gruppen der Eisenindustrie, sowie der Kaufmannschaft und des Handels, welche in einigen Zwischenräumen einander folgten und Anlaß gaben zu dem traurigen Nachspiel des sonst so gelungenen Festes. Die Maschinenfabrikanten führten nämlich einen gewaltigen phantastischen, roth und gold gepanzerten, Dampf und Rauch speienden Drachen mit sich, welcher in seinem Innern eine Straßenlocomotive barg; in Fesseln geschmiedet, wurde er von einem einzelnen voranschreitenden Manne scheinbar geleitet: ein Sinnbild der in den Dienst der Menschheit gestellten gewaltigen Naturkräfte. Der Zug der Kaufleute — entworfen von Maler Papperitz — überbot an Reichthum alles Bisherige. Eine Beduinenhorde schwärmte vorauf; es folgte eine türkische Capelle unter berauschender Musik und hinter ihr her zogen Indier, Perser, Chinesen, Grönländer, kurz die Vertreter fast aller Nationen — und nicht etwa verstreute Figuren, nein, jede Völkerschaft schloß sich wieder zu einem interessanten culturhistorisch-ethnographischen Cabinetsstück zusammen; im Mittelpunkt des Ganzen ragte der prächtige Festwagen, die fünf Welttheile versinnlichend empor; dieser Abtheilung gehörte auch die Karawane von Kameelen und die acht dem Circus Hagenbeck entstammenden Elephanten an.

Es ist auf das Tiefste zu bedauern, daß der bisher so ungestörte großartige Eindruck durch das bekannte traurige Nachspiel getrübt wurde.

War durch diesen Zwischenfall auch Vielen die Feststimmung geraubt, so konnte doch der Zug erstaunlicherweise seinen programmmäßigen weiteren Verlauf nehmen. Es zogen noch die beiden Schlußgruppen der Künstlerschaft und der Abgesandten der Städte, welche insbesondere durch treffliche Modelle der Bauten Ludwigs sich auszeichneten, vorüber und dann schloß der bewegte Morgen mit dem Huldigungsacte vor dem Denkmale Ludwigs am Odeonsplatze. Dort wurden von jeder einzelnen Gruppe Kränze niedergelegt und alsdann brachte der Vorsitzende der allgemeinen deutschen Künstlergenossenschaft, Eugen Stieler, und nach ihm der erste Bürgermeister Münchens, Dr. von Widenmayer, Dank und Verehrung in längeren Reden dem gefeierten großen Todten.

Milde und Herzensgüte waren die großen Vorzüge seines Charakters. Selbstlos im höchsten Grade, half er Allen, die ihn angingen, mit Rath und That, obwohl er gar manches Mal Undank erntete. In jovialer Weise erzählte der Greis oft seinen Collegen, wie seine — nebenbei bemerkt, recht umfangreiche — Bibliothek dadurch, daß er sie bereitwilligst seinen Schülern zur Verfügung stellte, schon bedeutende Lücken aufweise, da — nicht alle Bände wiedergekehrt seien. Solche Erfahrungen hielten ihn indessen nicht davon ab, seinen Schatz immer wieder seinen Schülern zugänglich zu machen. Wie groß die Verehrung war, deren er sich bei diesen erfreute, konnte man recht deutlich bei den ihm vor vier Jahren aus Anlaß seines 50jährigen Doctorjubiläums am 24. März 1885 bereiteten Ovationen sehen. Sicherlich wird sein Andenken überall hoch in Ehren gehalten werden.

Aus dem Lebensgange Ludwig Gitzler's theilen wir Folgendes mit: Gitzler wurde in Guttentag am 13. Juni 1811 als Kind armer Eltern geboren. Unter vielen Entbehrungen gelang es ihm, sich für die Universität vorzubereiten. Er studirte die Rechte in Breslau und Halle, woselbst er 1835 auf Grund seiner dem Cardinal Diepenbrock gewidmeten Dissertation „De statu ecclesiae catholicae secundum ius Borussicum“ promovirte. In demselben Jahre habilitirte er sich an der Breslauer Universität, wo er namentlich über römisches Recht, preußisches Landrecht und Kirchenrecht las. Sein oben erwähntes Hauptwerk erschien 1840 in Breslau. Erst 10 Jahre später, am 23. Februar 1850, erlangte er das Ordinariat. Sein Familienglück erhielt durch den 1875 erfolgten Tod seines einzigen hochbegabten Sohnes — derselbe hatte bereits sein Assessorexamen hinter sich — einen Schlag, von dem er sich nur schwer zu erholen vermochte. Der Verewigte bekleidete die Stelle eines Raths beim fürstbischöflichen Consistorium.

* * *

Wie die königliche Regierung zu Breslau in einem an die Kreislandräthe ihres Bezirks gerichteten Rescript mittheilt, unterliegen nach dem Finanz-Ministerial-Erlaß vom 1. Februar 1883 amtliche Atteste, durch welche der inländische Ursprung der zur Ausfuhr gelangenden Waaren beurkundet wird, als „amtliche Atteste in Privatangelegenheiten“ — auf Grund der Position „Atteste“ einer Stempelabgabe von 1,50 M. Es bleiben indeß in Gemäßheit des § 3a des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 diejenigen Atteste steuerfrei, bei welchen der Werth des Gegenstandes — nämlich die auf Grund des Ursprungszeugnisses in Anspruch zu nehmende Zollermäßigung — den Betrag von 150 M. nicht erreicht, vorausgesetzt, daß dieser Ausnahmefall aus dem Inhalt des Ursprungszeugnisses selbst hervorgeht. Zu diesem Behufe werden deshalb die Atteste von den Extrahenten derselben mit der erforderlichen Berechnung über die Höhe der Zollermäßigung zu versehen sein. In Folge der Beschwerde einer Actiengesellschaft ist es zur Kenntniß der königlichen Regierung zu Breslau gelangt, daß seitens einzelner Polizeiverwaltungen nicht diesen Grundsätzen entsprechend verfahren wird, indem in Fällen, in denen entweder die Zollermäßigung den Betrag von 150 M. erreicht bezw. übersteigt oder der Ausnahmefall des voralligirten § 3 des Stempelgesetzes in Folge Fehlens der Zollberechnung aus dem Inhalt des Attestes nicht hervorging, die Stempelabgabe nicht erhoben worden ist. Zum Zwecke der Herbeiführung einer gleichmäßigen Handhabung der in Rede stehenden Bestimmungen sind daher die unterstellten Polizeiverwaltungen, Amts- und Gemeindevorstände seitens der zustehenden Landräthe mit entsprechender Anweisung im Sinne des Vorstehenden zu versehen.

ββ **Ober-Bürgermeister Friedensburg** ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* **Militärisches.** Aus **Glogau** schreibt uns unser ☐-Correspondent: Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2. August cr. ist der kgl. würtembergische Generallieutenant und Commandeur der 9. Division, von Brandenstein, unter Enthebung von dem ihm übertragenen Commando der 9. Division, von seinem Commando nach Preußen entbunden; Fleischhammer, Major vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, unter Entbindung von der Stellung als Bataillons-Commandeur, mit den Functionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers beauftragt; Cretius, Major von demselben Regiment, zum Bataillons-Commandeur ernannt; Becker, Major, aggregirt dem 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, in die 1. Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt.

—d. **XXIX. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Schlesien.** In der Zeit vom 19. bis 24. d. M. findet in unserer Provinz die XXIX. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure statt. Nach dem Festplane erfolgt am Sonntag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr, die Begrüßung der Gäste im Breslauer Concerthause auf der Gartenstraße. Am Montag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, beginnt die erste Hauptsitzung im Festsaale des Vincenzhauses. In derselben wird nach Erstattung des Geschäftsberichts Herr A. Beringer „über elektrische Centralstationen unter besonderer Berücksichtigung der Transformatoren“ und Privatdocent Dr. Kosmann „über die oberschlesische Eisen- und Stahlindustrie, ihre Lage und Entwickelung“ sprechen. (Während der Sitzung versammeln sich die Damen der Gäste um $9^1/_2$ Uhr im Garten des Vincenzhauses und begeben sich unter Führung über die Promenade und Holteihöhe nach dem Dom, dem botanischen Garten und dem Garten der vereinigten Loge. Nachmittag $3^1/_2$ Uhr findet ein gemeinschaftliches Festessen im Saale des zoologischen Gartens statt. Vor der Rückfahrt mittelst Dampfer (Abends 9 Uhr) wird ein Feuerwerk abgebrannt. Während der Rückfahrt sollen die Oderufer bengalisch beleuchtet werden. Um 10 Uhr findet eine zwanglose Zusammenkunft in den Räumlichkeiten des Münchener Löwenbräus auf der Schweidnitzerstraße statt. Der folgende Dinstag (21. August) wird der Besichtigung industrieller Werke, welche an der Freiburger Bahn gelegen sind, gewidmet sein. Die Abfahrt erfolgt früh $7^1/_2$ Uhr mittelst Sonderzuges. Die Theilnehmer werden in 8 Abtheilungen getheilt, welche nach den resp. Besichtigungen gegen $1^1/_2$ Uhr in Salzbrunn wieder zusammentreffen. Die Abtheilung I (etwa für 100 Personen) verläßt in Saarau den Zug, um unter Führung der Herren Dr. Richters und Dr. Heintz die chemische Fabrik Silesia und die Chamottefabrik von C. Kulmiz zu besuchen. Die Abtheilung II (für etwa 50 Personen) steigt in Sorgau aus und besucht unter Führung des Directors Mönting die Spiegelfabrik der Firma C. Tielsch u. Co. Die Abtheilung III und IV (für etwa je 50 Personen) verlassen in Altwasser den Zug. Während die Abtheilung III unter Führung des Directors Eisenecker die Porzellanfabrik der Firma C. Tielsch u. Co. besuchen wird, wird die Abtheilung IV unter Führung des Berginspectors Höwert und des Maschinenmeisters Förster in die Fuchsgrube einfahren. Sämmtliche übrigen Abtheilungen verlassen in Waldenburg den Zug. Die Abtheilung V (für etwa 100 Personen) wird unter Führung des Fabrikbesitzers Hänschke jun. und des Inspectors Neidhardt die Porzellanfabrik der Firma Carl Krister, die Abtheilung VI (für etwa 50 Personen) unter Leitung des Obersteigers Hielscher und des Maschinenmeisters Windberger die Anlagen der fürstlich von Pleß'schen Steinkohlengrube „Bahnschacht“ (hier können auch etwa 20 Personen einfahren), die Abtheilung VII (für etwa 50 Personen) unter Führung des Bergverwalters Fischer und des Maschinenmeisters Geisler das Steinkohlenbergwerk „Friedenshoffnung“ mit Kohlenwäsche und Cokerei und die Abtheilung VIII (für etwa 50 Personen), das größte niederschlesische Steinkohlenbergwerk „Vereinigte Glückhilf“ mit Kohlenwäschen und großen Cokereien besichtigen. In letzterem Bergwerk können auch etwa 20 Personen einfahren. Nach jeder Besichtigung findet seitens des betreffenden Besitzers eine Bewirthung der Gäste durch ein einfaches Frühstück statt. Nachdem sich sämmtliche Abtheilungen in Salzbrunn vereinigt und daselbst das Mittagbrot eingenommen haben, erfolgt um 4 Uhr eine Fahrt nach der „alten Burg“ in Fürstenstein. Daran schließt sich ein Spaziergang durch den Grund nach der Schweizerei und der neuen Burg. Nach leiblicher Stärkung erfolgt um $8^1/_2$ Uhr die Abfahrt nach Sorgau und um $9^1/_2$ Uhr die Rückfahrt von Sorgau mittels Sonderzuges nach Breslau, woselbst auf dem Freiburger Bahnhofe ein zwangloses Zusammenbleiben intendirt ist. Am Mittwoch, den 22. d. Mts., findet im Festsaale des Vincenzhauses die zweite Hauptsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Rechnungsablage für das Jahr 1887; Wahl des ersten Vorsitzenden; Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung; Berichte des Vorstandes; Rechnungsvorlage für 1889; Berichte über Arbeiten der Commissionen: a. betreffend die Aufstellung eines metrischen Gemeindesystems, b. betreffend die Einrichtung technischer Mittelschulen; c. betreffend die Explosionsversicherung der Dampfkessel und die Erklärung des Begriffs „Dampfkesselexplosion“; ferner Anträge a. des Karlsruher Bezirksvereins, betreffend die Herausgabe einer Literaturübersicht, b. des Bezirksvereins an der Lenne, betreffend die Ausnutzung der Wasserkräfte. Während der Sitzung erfolgt eine Ausfahrt der Damen der Mitglieder (Abfahrt 10 Uhr vom Vincenzhause) nach Scheitnig. Um 4 Uhr Nachm. findet eine Fahrt der Vereinsmitglieder zur Besichtigung der Stadt vom Vincenzhause aus statt. Um $5^1/_2$ Uhr wird der Kaffee auf dem Friebeberge eingenommen und Abends werden die Vereinsmitglieder einem von der Stadt Breslau auf der Liebichshöhe veranstalteten Feste beiwohnen. Am Donnerstag, den 23. August, sollen industrielle Werke Oberschlesiens besichtigt werden. Die Theilnehmer, welche sich in 5 Abtheilungen gruppiren, fahren um 6 U. 40 M. vom Centralbahnhofe ab nach Oberschlesien. In Oppeln verläßt um 8 Uhr 16 Min. die Abtheilung 1 den Zug, während die Abtheilungen 2 und 3 um 10 Uhr 29 Min. in Zabrze und die Abtheilungen 4 und 5 um 10 Uhr 44 Min. in Morgenroth den Zug verlassen. Sämmtliche Abtheilungen werden von Mitgliedern des Oberschlesischen Bezirks-Vereins empfangen und nach den einzelnen Werken geleitet. Damen, welche die technischen Ausflüge nicht mitzumachen beabsichtigen, fahren direct über Morgenroth nach Beuthen, wo für Unterkommen und Unterhaltung gesorgt werden wird. In Oppeln wird die Abtheilung 1 unter Führung des Herrn Dr. Tomeï die Cementfabriken der Actiengesellschaft Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann und die Cementfabrik von L. Schottländer besichtigen. In ersterer Fabrik erfolgt die Fabrikation nach dem Schlämm- und Trockenverfahren; besonders hervorzuheben sind die Betriebsmaschinen, Mühlenanlagen, sowie der Ringofenbetrieb mit Chor'schen Trockenkammern. Die Schottländer'sche Fabrik besitzt Seilbahnförderung, einen Canaltrockenofen und einen Dietz'schen Etageofen zum Brennen von Portlandcement. Um $11^1/_2$ Uhr erfolgt die Rückfahrt dieser Abtheilung nach der Stadt zum gemüthlichen Beisammensein in Form's Gasthof, um dann um 2 Uhr 21 Min. über Morgenroth nach Beuthen zu fahren. Die Abtheil. 2 fährt unter Führung des Hütteninspectors Thometzek von Zabrze zu Wagen über Donnersmarckhütte, Borsigwerk und Julienhütte nach Beuthen. Donnersmarckhütte besitzt eine Hochofenanlage mit Winderhitzungsapparaten, Appold'sche Coksöfen mit Theer- und Ammoniakgewinnung eigener Construction, Gießerei und Maschinenwerkstatt, außerdem die Kohlengrube Concordia mit Stangenrätter ꝛc. Borsigwerk besitzt 4 Hochöfen, Coksöfen eigener Construction, Martinstahlöfen, Hammerschmiede, Blech- und Façoneisen- und Bandagenwalzwerke, Kesselbödenpressen bis 3 m Durchmesser ꝛc. Julienhütte besitzt eine Hochofenanlage und Coksöfen nebst Theer- und Ammoniakgewinnung nach dem System Dr. Otto, Seilbahn ꝛc. Die Abtheilung 3, deren Führung Bergassessor Sauer übernimmt, fährt von Zabrze zu Wagen nach der nach Dr. Otto's System gebauten Coksanstalt nebst Theer- und Ammoniakgewinnung des Herrn Emanuel Friedländer bei Poremba und den Anlagen der fiscalischen Steinkohlengrube Königin Louise, sodann über Schmiederschacht und Morgenroth nach Beuthen. Die Königin Louise Grube ist die größte Steinkohlengrube Oberschlesiens mit einer Förderung von 2 067 700 Tonnen in 1887. Die Maschinenanlagen bieten über und unter Tage manches Sehenswerthe. Der Schmiederschacht besitzt eine Fördermaschine mit Köpe'scher Seilanordnung und eine Rätteranlage mit Cornet'schen Verladebändern. Die Abtheilung 4 begiebt sich unter Führung des Ingenieurs Scherbening von Morgenroth nach den Hüttenwerken und Gruben der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine, alsdann um 5 Uhr 14 Min. von Morgenroth nach Beuthen. Zu besichtigen und in Lipine die Zinkhütten nebst Muffelanstalt, das Zinkwalzwerk, Blendemühlen, Blenderöstanstalten, die Fabrikation von Schwefelsäure und die Tages-Anlagen der Gruben Mathilde, Ost- und Westfeld mit 2 Rätteranlagen und Cornet'schen Verladebändern, eine Fördermaschine System Köpe ꝛc. Unter Tage sind eine Kettenförderung und Wasserhaltungsmaschine verschiedener Systeme eingebaut. Die Abtheilung 5, deren Führung Oberingenieur Stauß übernimmt, begiebt sich von Morgenroth per Bahn bezw. Wagen nach Friedenshütte, woselbst die Hochofenanlage, die Kesselanlage, nach System Schmidt mit Gasfeuerung, das Thomas-Stahlwerk nebst Walzwerken und die Coksofenanlage System Wintzek nebst Theer- und Ammoniakgewinnung zu besichtigen sind. Um 5 Uhr 14 Minuten erfolgt die Rückfahrt von Morgenroth nach Beuthen. Sämmtliche in Oberschlesien anwesende Mitglieder des Vereins deutscher Ingenieure nebst ihren Damen und Gästen vereinigen sich in Beuthen im Hotel Sanssouci, wo um 6 Uhr ein Festessen stattfindet. Um 9 Uhr erfolgt der officielle Schluß der Hauptversammlung. Von 9 Uhr ab findet ein Garten-Concert und gemüthliches Beisammensein statt. Diejenigen Theilnehmer, welche in Gleiwitz und Zabrze übernachten, fahren um 10 Uhr zu Wagen nach Morgenroth und von da mit der Bahn nach ihren bezüglichen Quartierorten. Am Freitag, den 24. August, finden noch folgende Ausflüge der Abtheilungen 6—12 statt. Abtheilung 6 (Führer: Bergassessor Sanner oder dessen Vertreter): Sammelplatz Hotel Gluffke in Tarnowitz; Abfahrt zu Wagen früh nach königl. Friedrichs-Blei- und Silberhütte und zurück nach Tarnowitz; Frühstück in Tarnowitz, Hotel Gluffke; alsdann 11 Uhr 2 Minuten Abfahrt von Tarnowitz mit der Bahn nach dem Bahnhof Scharley, Besichtigung der Steinkohlengrube Radzionkau, der Lazy-Zinkhütte und Neuhof-Zinkerzgrube; von da zurück nach Scharley und Beuthen. Abtheilung 7 (Führer: Ingenieur Scherbening): Sammelplatz Beuthen, Hotel Sanssouci; 7 Uhr früh Abfahrt zu Wagen nach der Steinkohlengrube Karsten-Centrum; neue Hoppe'sche Wasserhaltungsmaschine, mit welcher 15 cbm Wasser in der Minute aus 225 m Tiefe zu Tage gehoben werden; alsdann zurück nach Beuthen; um 9 Uhr Abfahrt von Beuthen nach Scharley; Besichtigung der Wasserhaltungsmaschinen der Scharleyer Tiefbau-Societät und der neuen im Bau befindlichen Seilbahn der Wäsche auf Jenny-Otto-Grube; alsdann Besichtigung der Galmei-, Blei- und Zinkblendegruben Neue Helene, Cäcilie, Rosalie und Samuelsglück nebst den dazu gehörigen Aufbereitungsanstalten für Bleierze, Zinkblende und Galmei; Rückkehr nach Beuthen gegen 4 Uhr. Abtheilung 8 (Führer: Oberingenieur Stauß): Sammelplatz Hotel Krüger in Beuthen; Abfahrt zu Wagen früh 7 Uhr nach den Steinkohlengruben cons. Paulus-Hohenzollern, Redensblick und cons. Schlesien; alsdann Besichtigung der Königshütte oder der Königsgrube; von da in die Quartiere oder nach Breslau. Abtheilung 9 (Führer: Director Ladewig, Oberingenieur Sogg und Maschinenmeister Schmahel): Sämmtliche Damen der Mitglieder versammeln sich um $10^1/_2$ Uhr im Hüttenpark in Königshütte; Promenaden-Concert und Erfrischungen; gegen 2 Uhr Besichtigung der Königshütte mit den Abtheilungen 8, 10 und 12 gemeinschaftlich. Abtheilung 10 (Führer: Maschineninspector Donders): Sammelplatz Hotel Wiener in Kattowitz; Abfahrt zu Wagen früh 7 Uhr; Besichtigung der Ferdinandgrube in Kattowitz, welche außer guten Förderanlagen eine von Lührig gebaute Kohlenwäsche besitzt, der Bismarckhütte bei Schwientochlowitz, welche Feinwalzwerke und Feinblechwalzwerke betreibt, der Falvahütte und der Deutschlandgrube in Schwientochlowitz, welche Kohlenseparation und Wäsche, Coksofenanlage, Hochöfen nebst Cowper'schen Winderhitzungsapparaten, Eisen-Walzwerk ꝛc. besitzen; von da zurück in die Quartiere oder nach Breslau. Abtheilung 11 (Führer: Maschineninspector Siebringhaus, Ingenieur von Hoff und Maschineninspector Ludwig): Sammelort Retzlaff's Hotel in Kattowitz; Abfahrt zu Wagen früh 7 Uhr nach Hohenlohehütte: Besichtigung der Hohenlohe-Steinkohlengrube; der Hohenlohe-Zinkhütten und Blenderöstanstalt, bei welcher der bei der Entäußerung der Röstgase gewonnene schwefligsaure Kalk von derartiger Beschaffenheit hergestellt wird, daß er sich zu landwirthschaftlichen Zwecken eignet; von da nach Maxgrube bei Michalkowitz, woselbst eine neue Pendelrätteranlage im Betriebe ist, und nach Laurahütte, welche Hochöfen und Coksanlage, Eisenwalzwerke, Verzinkerei, Cementfabrik ꝛc. besitzt. Abtheilung 12 (Führer: die Oberingenieure Peschke und P. Müller und Bauinspector Haselow): Sammelort Hüttengasthaus des Königlichen Hüttenwerks in Gleiwitz früh 7 Uhr; Besichtigung des Königlichen Hüttenwerks, welches Hochofenanlage, umfangreiche Gießerei, Maschinen-Bauwerkstatt und besonders gut eingerichtete Gießerei für stehend gegossene Röhren besitzt; 10 Uhr 15 Min. Abfahrt von Gleiwitz nach Königshütte; Besichtigung der Königshütte oder Königsgrube. Sobald sich mindestens 80 Theilnehmer der Mitglieder des Vereins deutscher Ingenieure bei dem Maschineninspector Freudenberg in Lipine schriftlich gemeldet haben, soll noch am 25. und 26. August ein Ausflug nach Krakau und dem k. k. österreichischen Salzbergwerk Wieliczka unternommen werden.

* **Zehnter Verbandstag des deutschen Tapezierer-Bundes.** In den Tagen vom 5. bis 9. August findet zu Breslau der zehnte Verbandstag des deutschen Tapezierer-Bundes statt. Mit dem Verbandstage ist eine im Gesellschaftshause zur „Humanität“ veranstaltete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, Fachschul- und Lehrmitteln, sowie von Maschinen, Werkzeugen, Geräthen, Materialien u. a. m. des Tapezierer- und Decorateurgewerbes verbunden. Die feierliche Eröffnung dieser Ausstellung fand gestern 11 Uhr Vormittags statt, und dann wurde zugleich der Verbandstag eingeleitet. In der vom Obermeister A. Wichmann gehaltenen Festrede wurde zunächst hervorgehoben, daß die Veranstalter des Verbandstages denselben nicht als einen Vorwand zum Vergnügen betrachten, sondern dabei das Hauptgewicht auf die sittliche und wirthschaftliche Uebung des Gewerbes und auf die Erziehung und Fortbildung der Lehrlinge legen. Eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung soll ein Bild geben von den Bestrebungen des Verbandes auf dem Gebiete der fachlichen und praktischen Ausbildung der Lehrlinge. Eine Ausstellung der für den Gewerbebetrieb nothwendigen Materialien, Maschinen u. s. w. verfolge den Zweck, die Fachgenossen mit allen Neuerungen und Vortheilen, welche die Industrie auf diesem Gebiete geschaffen habe, bekannt zu machen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Versammlung unter Führung des ersten Bundespräses, Michaud-Leipzig, einen Gang durch die Ausstellung machte. In der Lehrlings-Abtheilung zeichnen sich zwei Fauteuils aus der Werkstatt von Hoß aus Leipzig durch sehr saubere Arbeit aus. Diese Fauteuils sind bereits in Leipzig prämiirt worden. Andere Lehnstühle sind von Brömler in Dresden und von Schneider in Frankfurt a. M. ausgestellt. Natürlich sind hauptsächlich die Breslauer Tapezierer mit Arbeiten ihrer Lehrlinge vertreten. Bultze hat ein Sopha und zwei Fauteuils in gediegener Ausführung geliefert; Otto Böttner zwei Fußkissen, vorzügliche Arbeit, und, nebenbei bemerkt, eines der schwierigsten Stücke für einen Lehrling. Obermeister Kabierschke stellt an Lehrlingsarbeiten eine Chaiselongue und einen Kissen-Fauteuil in durchweg guter und gediegener Ausführung aus. Georg Schmidt, Sohn und Lehrling des Tapezierers Herrn Berthold Schmidt, hat einen mit werthvollen Stoffen bezogenen Kissen-Puff gefertigt, der alle Anerkennung verdient, desgleichen ein Boudoir-Fauteuil. Schwabe's Lehrling hat ein Fauteuil hergestellt, bei dem, um die Solidität der Arbeit zu zeigen, nur die Grundarbeiten ausgeführt sind. Erwähnen wollen wir noch zum Schluß einen Tafelstuhl des Lehrlings von M. Schindler nach nur einjähriger Lehrzeit, und elf spanische Wände und eine Matratze aus der Werkstatt von Schönherr. — Im ersten Stock befindet sich die Ausstellung der Fachschulen; vertreten sind, da das Fachschulwesen in Deutschland noch in seinen Anfängen steht, nur die Innungen Berlin, Stettin, Frankfurt a. M., Dresden und Breslau. Die Breslauer Fachschule hat, ungeachtet ihres erst einjährigen Bestehens, recht Anerkennenswerthes geleistet.

Am Montag um 9 Uhr eröffnete Herr Obermeister Wichmann die Sitzung, indem er die verschiedenen Collegen und insbesondere auch die anwesenden Vertreter der Staats- und Stadtbehörden, Herren Assessor Freiherr v. Rechenberg und Stadtrath Schmook, willkommen hieß. Herr Bundespräsident Michaud-Leipzig dankte für den freundlichen Gruß. Er hoffe das Beste von den diesjährigen Verhandlungen, die nach zweijähriger Pause wieder aufgenommen werden. Der Verband ist auch in den letzten Jahren gewachsen. Es gehören ihm jetzt 933 Mitglieder in 32 Innungen und 28 einzelne Meister an. Leider sei Berlin, das schon beigetreten war, wegen zur Zeit nicht durchführbarer Forderungen wieder ausgetreten, der Obermeister sei jedoch heute erschienen und er begrüße ihn herzlich.

Nachdem Redner der verstorbenen Kaiser Wilhelm und Friedrich gedacht und ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. ausgebracht, wird in die eigentliche Verhandlung eingetreten. Zunächst referirt H. Bodwig-Köln über die Agitationsfrage. Hier seien noch viele Schwierigkeiten zu überwinden, nämlich in Westdeutschland, wo die freiheitliche Invasion die alten Institutionen zerstört hätte. (?) Aehnlich läge die Sache in Süddeutschland, wo die Innungen früher vielfach mit finanziellen Unternehmungen (wie Gründung von Magazinen ꝛc.) verquickt gewewesen wären und dadurch die Sache compromittirt hätten.

Daselbst seien jetzt Unterhandlungen im Gange. Ueberhaupt herrschten noch viele Vorurtheile gegen die Innungen, doch mache die Agitation immerhin einige Fortschritte. Ueber den Contractnachweis referirt der Bundespräsident. Auch hier müsse die Ermittelung fleißiger benützt werden. Neu seien die Legitimationsbücher eingeführt worden. Es wäre eine Concurrenz für Meister- und Gesellenbriefe ausgeschrieben worden. Beim Vorstand sei nichts eingelaufen, doch würden dieselben von anderer Seite geliefert werden.

B. **IX. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen.** Die erste Sitzung des Verbandstages eröffnete der Vorsitzende, Reichpietsch-Berlin, Sonntag Vormittag $11^1/_2$ Uhr, in Anwesenheit von ca. 30 Vertretern auswärtiger Innungen; der Versammlung wohnten auch eine große Anzahl hiesiger Buchbindermeister bei. Als Vertreter der königl. Regierung war der Decernent für das Gewerbewesen, Regierungsassessor Frhr. v. Rechenberg, erschienen.

Nachdem der Vorsitzende des Ablebens der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. gedacht, brachte er ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, in das die Versammlung dreimal lebhaft einstimmte. Zu Ehren des in diesem Jahre verstorbenen Obermeisters der Breslauer Buchbinder-Innung, Robert Okrusch, erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Sodann erhielt der Schriftführer des Verbandes, Slaby-Berlin, das Wort zur Verlesung des Jahresberichts. Es gehören dem Verbande 34 Innungen mit 1270 Mitgliedern und außerdem 71 (nicht stimmberechtigte) Einzelmitglieder an. Die Berliner Innung ist durch 19 Stimmen, Dresden durch 6 und Breslau durch drei Stimmen vertreten. Seitens der Staatsbehörden hat sich der Verband des wohlwollendsten Entgegenkommens zu erfreuen gehabt. Es haben im verflossenen Jahre 14 Sitzungen des Vorstandes stattgefunden. Der Bericht schließt mit der Hoffnung auf weitere Festigung und Fortschreiten des Verbandes. Der von dem Kassirer, Kresse-Berlin, erstattete Kassenbericht ergiebt mit einem Bestande aus dem Vorjahre in Höhe von 639,45 M. eine Einnahme von 878,75 M. und eine Ausgabe von 480,65 Mark, es verbleibt demnach ein Bestand in Höhe von 1037,55 M. Der Etat für 1888/89 ist in Einnahme auf 750 M., in Ausgabe auf 350 M. berechnet. Der Vorstand empfiehlt die Beibehaltung der bisherigen Beiträge, weil durch einen Antrag der Berliner Innung größere Ausgaben in Aussicht stehen. Dieser Antrag will, daß die besten Prüfungsarbeiten der Lehrlinge mit einer Prämie belohnt werden sollen. Herr Regierungs-Assessor Freiherr von Rechenberg begrüßte hierauf die Versammlung mit folgenden Worten: „Als Decernent für das Gewerbewesen im Regierungsbezirk Breslau bin ich vom Präsidenten ermächtigt worden, Ihren Verhandlungen beizuwohnen, ich nehme daraus die Veranlassung, den Verbandstag zu begrüßen und ihm die herzlichsten Wünsche für einen guten Erfolg seiner Berathungen entgegenzubringen.“

Die ersten zur Berathung stehenden Anträge sind von Glatz und Waldenburg gestellt, sie lauten: I. Der Verband möge mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Zuchthausarbeit anstreben; II. auch gegen den Handel der Schullehrer mit Schulbüchern, Schreib- und Zeichenmaterialien ꝛc.; III. der Verbandstag wolle es für zweckmäßig erklären, daß die Mitglieder nach dem Beispiel der Glatzer Collegen keine Bücher zum Umbinden annehmen, welche mit Draht geheftet sind, ebenso wenig neue Bücher, wenn deren einzelne Hefte mit Draht geheftet sind. Antrag der Innung zu Waldenburg: Der Bund deutscher Buchbinder-Innungen wolle dahin zu wirken suchen, daß die Beeinflussung der Kinder von Seiten der Lehrer, bezw. das Hinweisen der Kinder an eine bestimmte Firma behufs Einkaufs von Schulartikeln (Schreibheften) aufhört, sowie die Manipulationen einer dortigen Buchhandlung, welche den Verkauf vollständig an sich gezogen hat und von den Lehrern im ganzen Kreise unterstützt wird, der zuständigen Behörde zur Kenntniß zu bringen.

Diese Anträge veranlassen eine sehr ausführliche, mitunter auch scharfe Debatte, der Regierungsvertreter betheiligt sich zu verschiedenen Malen daran.

In der Begründung des Antrages betreffs des Handels mit Schulbüchern erwähnt Görsch-Waldenburg, daß eine Papierhandlung in Waldenburg durch Befürwortung der Lehrer den sämmtlichen Bedarf an Schreibebüchern zu liefern habe. Diese Handlung gewährt dem dort bestehenden Lehrerverein für seine Wittwenkasse ein jährliches Geschenk von 500 M., dafür hat sie die Erlaubniß, ein sogenanntes Alphabetblatt den Schreibebüchern beizugeben. Dieses Alphabetblatt trägt als Verleger die Firma des Lehrervereins, der Nachdruck ist verboten. Ohne dieses Blatt darf kein Schreibebuch eingeführt werden. Bei der Unmöglichkeit, diese Blätter zu erlangen, sind sämmtliche mit Ladengeschäften versehene Buchbindereien vom Handel mit Schreibebüchern ausgeschlossen. Beschwerden bei dem Kreisschulinspector und dem Lehrerverein hätten an der Thatsache nichts geändert. Redner ersucht schließlich den Vorstand des Bundes, derselbe möge die Sache in die Hand nehmen, und durch eine Petition an das Ministerium dahin zu wirken suchen, daß die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Lehrer des Kreises Waldenburg angewiesen werden mögen, für den Bezug von Schreibartikeln in erster Linie die Fachleute, also die Buchbinder, zu berücksichtigen. — Pietsch-Berlin erklärt, die hier vorgebrachte Klage sei nichts Neues, sie bestehe schon seit Jahrzehnten. Unter den Documenten der Berliner Buchbinder-Innung befindet sich sogar ein Schriftstück, wonach eine Beschwerde gleicher Art schon unter dem Vater Friedrich des Großen vorgebracht worden ist. Der Vorstand ist solchen Anträgen gegenüber machtlos, denn es giebt keine Behörde, welche hierbei helfen könne, weil es den Lehrern freigestellt ist, sich das Schulmaterial für jede Schule besonders einzurichten. In Berlin habe derselbe Kampf bestanden, auf wiederholte Beschwerden hat der Berliner Magistrat den Lehrern den Handel mit Schreibmaterial verboten, auch Schematas ausgegeben, nach welchen die Schreibebücher gleichmäßig herzustellen seien. Im vorliegenden Falle richtet sich die Beschwerde aber gar nicht gegen den Handel der Lehrer, es fehlt also an einem Angriffspunkt, demzufolge müsse sich die Versammlung auch dem Antrage gegenüber ablehnend verhalten. Da die Anträge der Innungen Glatz und Waldenburg zusammen zur Debatte gestellt waren, so wurde mehrfach auch die Zuchthausarbeit dazwischen debattirt. — Mönch-Hamburg äußert sich nach einer gegen die Zuchthausarbeit gerichteten Ausführung über die Verhältnisse betreffs des Schulmaterials in Hamburg. Dort werden die Schreibebücher durch 4 oder 5 Unternehmer im Zuchthause hergestellt. Die an den Senat gerichteten Anträge, dieses Verhältniß zu ändern, sind ablehnend beantwortet worden.

Regierungsassessor **von Rechenberg**: „Die über die Zuchthausarbeit laut gewordenen Klagen haben auch wiederholt der Regierung zu Breslau und allen anderen Behörden des Deutschen Reiches vorgelegen, neuerdings hat sich auch die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau damit beschäftigt. Die Staatsbehörden in Preußen lassen es sich dauernd angelegen sein, bei der Frage der Beschäftigung der Gefangenen in den Strafanstalten möglichst nationalökonomische Gesichtspunkte zu Grunde zu legen; eine Aenderung kann aber nicht geschaffen werden, so lange nicht die Frage erledigt ist, wie die anderweitige Beschäftigung der Sträflinge überhaupt geregelt werden solle. Den anderen Punkt, den Handel mit Schulbüchern betreffend, hat die kgl. Regierung zu Breslau erst in den letzten Tagen und zwar unter dem 15. Juli eine Verfügung erlassen, welche jedenfalls im Sinne der Antragsteller lautet; es geht aus derselben hervor, daß die Behörden in den ihnen gegen die Lehrer zu Gebote stehenden Mitteln doch nicht so beschränkt sind, wie hier angenommen zu werden scheint. Es wird dem Lehrer nicht benommen sein, vorzuschreiben, wie ein Buch beschaffen sein soll, meines Erachtens ist der Lehrer aber nicht befugt, die Kinder an eine bestimmte Handlung zu weisen. Diese Ansicht hat die kgl. Regierung in dem erwähnten, an die Kreisschulinspectoren 2c. gerichteten Erlaß ausgeprägt zur Geltung gebracht. Selbstverständlich wird eine Ausnahme dahin zu machen sein, daß ein Lehrer auf dem Lande — wo das Material schwer zu erhalten ist — sich damit versorgt, um den Schülern aushilfsweise damit zu dienen. Einen Handel treiben soll der Lehrer aber nicht. Ich denke, daß dieser Punkt, soweit der Regierungsbezirk Breslau in Frage kommt, damit seine Erledigung gefunden hat."

Ulm-Strehlen vertritt die Meinung, daß allein dann jede Bevorzugung einzelner Geschäfte aufhören werde, wenn seitens der oberen Behörden die Anordnung getroffen werde, Schreibhefte seien an allen Orten in Papier, Umschlag und Liniatur **ganz gleichmäßig** herzustellen. **Mönch-Hamburg** meint, im Fall diese Anordnung getroffen werde, so würde nur wieder die Großindustrie davon profitiren.

Herr Regierungs-Assessor **von Rechenberg** betont nochmals, daß die Ansicht, die Lehrer dürfen keinen Handel treiben, vollständig die auch seitens der Behörden vertretene Meinung sei. Beschließt der Verbandstag in diesem Sinne, so wird er sich also in völliger Uebereinstimmung mit den Schulaufsichtsorganen befinden.

Nach einem scharfen Angriff von **Gottwald-Breslau** auf die Lehrer, dem sich **Mönch-Hamburg** voll anschließt, wird beschlossen, über den Antrag, betreffend den Verkauf von Schreibheften durch die Lehrer, nicht abzustimmen. Der Vorsitzende empfiehlt aber dem Vertreter von Waldenburg, die dortige Innung solle bestimmte Uebertretungsfälle der Lehrer sammeln und das betreffende Material der vorgesetzten Behörde der Schulen bezw. dem Vorstande des Buchbinder-Verbandes übermitteln; nur auf Grund bestimmter Beläge kann der Vorstand mit Aussicht auf Erfolg die Sache in die Hand nehmen.

Der Antrag Glatz, welcher sich gegen die Drahthefterei wendet, wird von allen Rednern lebhaft bekämpft. Da das Umbinden eines mit Draht gehefteten Buches selbstverständlich mehr Arbeit erfordert, als wenn ein Buch nach alter Methode mit Faden geheftet ist, so müssen die Collegen eben darin einig sein, daß eine solche Arbeit besser zu bezahlen sei. Erlekamp-Glatz zieht hierauf den Antrag zurück.

Es wäre damit die Tagesordnung der gestrigen Sitzung erschöpft gewesen. Auf Wunsch des Regierungsvertreters, welcher der Sitzung am Montag nicht mehr beiwohnen kann, wurde aber in die Verhandlung des trags der Innung Hannover eingetreten, welcher lautet:

Der Verbandstag wolle beschließen, daß derselbe eine Aenderung des § 100 Absatz e und f der Reichsgewerbeordnung für nothwendig hält, dahingehend, jeder Innung, welcher mehr als die Hälfte der betreffenden Geschäftstreibenden angehören, auf ihren Antrag die Rechte dieses Paragraphen durch die vorgesetzte Behörde gewähren zu müssen.

Im Falle der Annahme des Antrages wird der Bundesvorstand beauftragt, den Beschluß in geeigneter Weise zuständigen Orts zur Kenntnißnahme zu bringen, eventuell beim Reichstage möglichst mit anderen Organen in diesem Sinne zu petitioniren.

Nach langer Auseinandersetzung von **Grove-Hannover** entspann sich über den Antrag eine mehr als einstündige Debatte. Die Ausführungen Grove's gingen in der Hauptsache dahin, es seien in Hannover mehreren Innungen die das Lehrlings- und das Gesellenwesen betreffenden Vorrechte bewilligt worden, nur der von der Buchbinderinnung gestellte Antrag wurde abgelehnt. Der Buchbinderinnung scheine es, als würden nicht alle Innungen mit gleichem Maße gemessen, aus diesem Grunde wünschen sie die Aufnahme einer festen Bestimmung in die Gewerbe-Ordnung.

Regierungsassessor **von Rechenberg** hält den Antrag für nicht empfehlenswerth. Bis jetzt sei die Gewährung der Vergünstigung in das freie Ermessen der Verwaltungsbehörden gestellt. Diese sind demnach durch die procentuale Zahl der Innungsgenossen nicht zur Genehmigung gedrängt, sondern sie haben die Freiheit, für die Bewilligung ganz andere Factoren, als da sind: Tüchtigkeit der Meister, empfehlenswerthe fachmännische Einrichtungen u. dergl. in Betracht zu ziehen. Nimmt der Verband den Antrag Hannover an, so binde sich damit der Bundesvorstand selbst die Hände. Nach einer neueren ministeriellen Verfügung sind nämlich bei jedem von einer Innung aus § 100 gestellten Antrage die entscheidenden Behörden verpflichtet, den Vorstand bestehender Innungsverbände zur Abgabe eines Gutachtens aufzufordern. Im Falle Hannover ist dies nicht geschehen, weil der Antrag jener Innung lange vor der ministeriellen Verfügung gestellt und ablehnend beantwortet war. Erlangt der Antrag Hannover nach der Annahme hierselbst auch Gesetzeskraft, so hätten dann die Bundesvorstände kein Gutachten mehr abzugeben, denn es müßte dann die Bewilligung der Beneficien ausgesprochen werden, falls nur überhaupt die Majorität der betreffenden Gewerksgenossen der Innung angehöre. Redner ersucht schließlich die Versammlung, sie möge doch den Verwaltungsbehörden das Vertrauen entgegenbringen, daß dieselben allen Innungen mit gleichem Wohlwollen gegenüberstehen.

Der Vorsitzende theilt mit, daß der Bundesvorstand in den letzten Monaten bereits über die Innungen zu München, Leipzig und Frankfurt a. O. auf das seitens der Regierungsbehörden gestellte Verlangen sein Gutachten abgegeben habe. Bei der um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Abstimmung stimmten für den Antrag die Vertreter der Innungen zu Bielefeld, Braunschweig, Dresden, Glatz, Hannover, Hildesheim, München und Nürnberg, also 8 Innungen, dagegen aber 7 Innungen. Da jede Innung nach der Zahl ihrer Mitglieder eine entsprechende Anzahl von Stimmen repräsentirt, so ergab die endgiltige Feststellung die **Ablehnung des Antrags Hannover**, denn unter den 7 Innungen, welche mit „Nein" gestimmt hatten, befand sich Berlin als die weitaus stärkste Innung mit 19 Stimmen.

Der Vorsitzende brachte noch mehrere eingegangene Begrüßungs-Telegramme, darunter aus Berlin, Köln und Hamburg, zur Verlesung, er sagte ferner dem Vertreter der Regierung für das entgegengebrachte Wohlwollen Namens der Versammlung, welche sich von den Plätzen erhob, seinen Dank. Damit schloß die erste Sitzung.

Die zweite Sitzung des IX. Verbandstages wurde heut Vormittag 9½ Uhr eröffnet. Zunächst ertheilte die Versammlung auf Antrag der Revisions-Commission dem Kassirer, Herrn Kreß-Berlin, Decharge durch Erheben von den Plätzen. Der Antrag der Innung zu Breslau: „Daß der Vorstand des Verbandes die Gründung eines Archivs in die Hand nimmt, in welchem Alles, was auf Buchbinderei Bezug hat, gesammelt wird," wurde abgelehnt, weil einerseits ein solches Archiv zu umfangreich werden würde, andererseits aber bereits wichtige Sachen von Seiten des Vorstands aufbewahrt werden. Lebhafter Zustimmung erfreute sich jedoch der Antrag der Innung zu Hannover: „Daß jede dem Verbande angehörende Innung durch mindestens einen Delegirten auf dem Verbandstage vertreten sein muß. Es soll kleineren Innungen auch ferner gestattet sein, sich durch Delegirte anderer Innungen, resp. durch Verbandsmitglieder vertreten zu lassen."

Der Antrag der Dresdener Innung, bei der hohen Reichsregierung dahin zu wirken, daß in Städten, wo von Innungen ein Arbeitsnachweis unterhalten wird, andere Arbeitsnachweise, wie solche von Gesellen- oder Fachvereinen errichtete, nicht zu gewähren seien, wurde von Schmidt-Dresden zurückgenommen. Es wurde betont, daß, wenn von den Meistern ein Arbeitsnachweis unterhalten wird, den Gesellen nicht verboten werden könne, auch einen solchen zu unterhalten. Ueber den Antrag der Innung zu München, dahingehend, Arbeitsnachweise bei sämmtlichen Verbands-Innungen einzurichten, referirte Nagler-München. Die Versammlung billigte die von Nagler geltend gemachten Gründe, und nahm den Antrag debattelos und einstimmig an. Die Innung zu Frankfurt a. O. hatte den Antrag gestellt: „Durch erneuerte Petition an den deutschen Reichstag die allgemeine Einführung von Arbeitsbüchern für sämmtliche wandernde Gesellen im ganzen Deutschen Reiche zu beantragen, damit endlich die so trüben Verhältnisse bei der Umschau nach Geschenk oder Arbeit besser werden." Ein Vertreter der Innung zur Begründung dieses Antrages war nicht erschienen, und bat Schmidt-Dresden, da ja diese Petition doch nicht berücksichtigt werden würde, den Antrag abzulehnen, was auch geschah.

Nagler-München sprach sodann über die von der Innung zu Nürnberg beantragte Gründung von Gehilfenvereinigungen. „Es dürfte unbestreitbar sein," so führte er aus, daß die ausgelernten Lehrlinge nicht so leicht dem Banne der Fachvereine anheimfallen, wenn eine ähnliche Vereinigung innerhalb der Innungen existirt, die den Mitgliedern gewisse Vortheile gewährt, auch wird es zugereisten Gehilfen angenehm sein, einer solchen Vereinigung beitreten zu können. Es würde dadurch den Innungen ebenso die Regelung der Reiseunterstützungen ermöglicht werden. Von mehreren Seiten wurde geltend gemacht, daß der Antrag in größeren Städten, wie Leipzig, Berlin u. s. w., nicht auszuführen sei. Herr Nagler vertrat die Ansicht, daß man wenigstens darin den kleineren Städten an die Hand gehen soll. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Hierauf erstattete Nagler-München, als Redacteur des Vereinsblattes, Bericht über dasselbe. Das Blatt ist bereits finanziell so sicher gestellt, daß es unabhängig von der Verbandskasse existiren könne und dieser vielleicht noch werde eine Einnahme zuführen können. Die Versammlung dankt Herrn Nagler durch Erheben von den Plätzen und wählt einstimmig denselben wiederum zum Redacteur des Vereinsblattes. Auf Vorschlag des Herrn Mönch-Hamburg wird dem Redacteur gestattet, Abonnements von außerhalb des Bundes stehenden Personen anzunehmen, um das Blatt auch weiteren Kreisen bekannt zu machen. Der Vorstand des letzten Verbandsjahres wird durch Acclamation wiedergewählt und demselben ein dreifaches Hoch ausgebracht. Als Ort für die Abhaltung des nächstjährigen Verbandstages wählte man Hamburg. Nachdem somit die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende, Reichpietsch-Berlin, um 11 Uhr Vormittags die Verhandlungen des IX. Verbandstages mit einem Hoch auf den Verband deutscher Buchbinder-Innungen.

Heute Abend findet für die Verbandsgenossen und deren Damen in den Räumen des Liebich'schen Locals Festtafel und Ball statt. Die Betheiligung daran ist, wie die Ausgabe der Karten beweist, eine zahlreiche, ebenso sind für die für morgen projectirte Vergnügungsfahrt nach Fürstenstein bereits eine große Anzahl von Fahrbillets gelöst.

R. **Entlassung der Kinder aus den Feriencolonien.** Heute Vormittag versammelten sich im Prüfungssaale des Elisabeth-Gymnasiums die aus den Ferien-Colonien zurückgekehrten Kinder mit ihren Eltern oder Beschützern. Herr Dr. **Steuer** erstattete den Bericht über den Landaufenthalt der Kleinen. Derselbe gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es auch in diesem Jahre Dank dem Edelsinne von Personen, die sich für die Schuljugend interessiren, möglich gewesen sei, mehr als 200 Kinder aufs Land zu schicken. Man wolle jenen Kindern, welche in Gefahr sind, körperlich unterzugehen, eine Gelegenheit zur Erholung bieten. Redner legt daher den Eltern dringend ans Herz, die Kinder wenigstens so zu erhalten, wie sie aus den Ferien-Colonien zurückgekehrt seien; das lasse sich dadurch erreichen, daß den Kleinen auch im Elternhause die Möglichkeit geboten werde, gesundheitsgemäß zu leben. Dies erfordere aber keine besonderen Opfer, da die Kinder in den Ferien-Colonien auch nicht verwöhnt wurden. Außer einer gesunden Nahrung sei frische Luft das Haupterforderniß für das körperliche Gedeihen der Kinder. Wenn man die Reihen der Kinder überblicke, so sei wahrzunehmen, daß viele Kinder um 6, 7 oder 8 Pfund in der Colonie zugenommen haben; manche hätten gar nicht zugenommen und in einem Falle habe man sogar eine Abnahme constatirt; allein diese Erscheinung sei darauf zurückzuführen, daß in solchen Kindern schon ein Krankheitskeim liege, der sich auch auf dem Lande weiter entwickle und gegen welchen die beste Pflege nichts mehr ausrichten kann. Im Ganzen dürfe man auch mit dem diesjährigen Resultate zufrieden sein. Die Waage sei der absolut sichere Maßstab für die Beurtheilung der erzielten Resultate. Dieselben treten allerdings bei den Mädchen deutlicher zu Tage als bei den Knaben. Redner wolle unerörtert lassen, ob diese Erscheinung theilweise auch durch das Herumklettern auf den Kirschbäumen zu erklären sei. Zuletzt führte Redner noch einige „Prachtexemplare" der Ferien-Colonisten vor, die sich denn auch mit nicht geringem Stolze von der Versammlung bewundern ließen. Die kleine Hedwig Böber hat es von 53 auf 61 Pfund gebracht, ein anderes Mädchen von 49 auf 57. Von den Knaben zeigt Karl Nitsche, ein kaum drei Käse hohes, kugelrundes Kerlchen, eine Zunahme von 39 auf 45 Pfund. Auch Richard Keller hat um 6 Pfund und Emma Hafke um 7½ Pfund zugenommen. Die Liste der „Prämiirten" könnte allerdings noch um ein Bedeutendes verlängert werden, doch genügen diese kurzen Daten, welchen noch hinzuzufügen wäre, daß 210 Kinder, in 12 Colonien vertheilt, die diesjährige Campagne mitgemacht haben. Zum Schluß sprach Herr Rector **Blümel** Namens der Kinder sowohl dem Comité als auch dem Herrn Dr. Steuer für dessen uneigennützige Bemühungen den wärmsten Dank aus und forderte schließlich die Kinder auf, in ein dreifaches Hoch auf Herrn Dr. Steuer einzustimmen, was die Kleinen mit ihren ausgiebigen Stimmmitteln auch kräftigst besorgten.

≅ **Das städtische Königsschießen,** das bereits am 27. Juni cr. stattfinden sollte, aber wegen der Trauer um **Kaiser Friedrich** verlegt wurde, soll nunmehr am Sonntag, 12. August cr., Nachmittags 4 Uhr, abgehalten werden und bis Mittwoch, 15. August cr., Abends 6 Uhr, dauern. Geschossen wird auf 180 Meter Distance auf schwarze Scheiben mit weißen Spiegeln. Jeder Theilnehmer giebt sechs Schuß ab und zwar abwechselnd auf jede Scheibe zwei Schuß. Der Preis der Schießkarte beträgt 3 Mark. Die Prämien für den König bestehen in einem Geldbetrage von 216 Mark, von denen 72 Mark von der Königl. Regierungs-Hauptkasse zu erheben sind, und in einer goldenen Medaille im Werthe von 72 Mark. Die beiden Ritter erhalten je eine silberne Medaille, sowie eine ihrem Schusse entsprechende größere Geldprämie aus den Einlagen. Zur Theilnahme an diesem Schießen ist jeder hiesige unbescholtene, selbstständige Einwohner berechtigt. Wer aber weder nach der Städte-Ordnung vom 19. November 1808, noch nach der Gemeinde-Ordnung vom 30. Mai 1853 das hiesige Bürgerrecht erworben, hat nur ein Anrecht auf die aus den Einlagen gebildeten Prämien und kann weder König noch Ritter werden. Die Creirung des neuen Schützenkönigs findet am Sonntag, 26. August, statt. Die Vertheilung der Geldprämien aus den Einlagen erfolgt Montag, 27. August cr.

• **Lotterie-Gewinn.** Aus **Cottbus** wird uns unterm 5. August c. geschrieben: „Unsere Stadt wurde am Sonnabend in die angenehmste Aufregung versetzt, indem ein Gewinn von 150 000 M. in die Collecte eines hiesigen Lotterieeinnehmers fiel, was um so erfreulicher ist, als das ganze Loos von hiesigen Einwohnern gespielt wird. Den meisten der glücklichen Gewinner, die nicht alle mit irdischen Gütern gesegnet sind, kommt der Gewinn sehr zu Statten. Ans Romanhafte streift jedoch der Fall bezüglich eines hiesigen Oberkellners. Derselbe hatte nur nach längerem Sträuben den dritten Theil eines Viertelloses, das mehrere Jahre hindurch nicht gewonnen hatte, erworben und sich später mit geringen Mitteln etablirt. Obwohl er gegen die Ungunst des Schicksals zu kämpfen hatte, entschloß er sich doch, seine Braut, ein sehr achtbares und tüchtiges Mädchen, zum Altar zu führen. Auf dem Wege zur Kirche wurde das Paar von der Botschaft überrascht, daß es 11000 M. gewonnen hatte. Man stelle sich das Entzücken der jungen Leute vor, die nicht mehr nöthig hatten, eine stille Hochzeit zu feiern! Auch die übrigen Antheile des vielfach zersplitterten Looses kommen bedürftigen Leuten, kleinen Handwerkern und Fabrikarbeitern, zu Gute."

•• **Circus Renz.** In letzter Zeit war hier vielfach das Gerücht verbreitet, daß die Renz'sche Gesellschaft im September und October hierselbst wieder in dem neuerbauten Circus Vorstellungen geben würde. Worauf sich dieses Gerücht stützt, wissen wir nicht. Thatsache ist, daß dasselbe **unbegründet** ist. Renz giebt zur Zeit in Kopenhagen Vorstellungen. Von dort aus begiebt er sich mit seiner Gesellschaft nach Hamburg. Daselbst fand am Sonnabend die **Richtfeier des neuen Circus** statt. Der „Hamb. Corr." berichtet darüber: Die außerordentlich große Zahl von Personen, welche an der Feier theilnahm, gab Zeugniß von der Freude über das baldige Eintreffen der beliebten Gesellschaft. Unter den Anwesenden befanden sich der Geschäftsführer des Commissionsrathes Renz, Herr Reich, verschiedene in St. Pauli wohnhafte Angestellte des Circus, sowie sämmtliche an dem Bau beschäftigte Arbeiter, etwa 120 an der Zahl. Auf der Zinne des Circus prangte ein mächtiger Kranz mit der Inschrift „Circus Renz". Der Baupolier brachte Toaste aus auf Commissionsrath Renz, die Architekten, auf den Geschäftsführer und auf Hamburgs Bevölkerung. Nach der Kranzrede versammelten sich sämmtliche Arbeiter und erhielten je eine Gratification, womit die Feier ihren Abschluß gefunden hatte. — Der Circus wird am 8. d. M. abgeliefert und **Mitte September die erste Vorstellung** in demselben stattfinden. Das Innere des Circus ist auf ca. 3400 Personen berechnet.

• **Schluß der Schonzeit.** Für den **Regierungsbezirk Breslau** ist für dieses Jahr der Schluß der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln auf den 19. August (Ende dieses Tages) und für Hasen und Fasanenhennen auf den 14. September (Ende dieses Tages) festgesetzt worden. Die Jagd auf Rebhühner und Wachteln beginnt sonach am 20. August, diejenige auf Hasen und Fasanenhennen am 15. September.

—s— **Preissuchen für Vorstehhunde, veranstaltet vom Verein „Nimrod-Schlesien".** Am 16. August d. J. veranstaltet der Verein „Nimrod-Schlesien" ein Preissuchen für Vorstehhunde, zu welchem Terrain und Rendezvous später bekannt gegeben werden sollen. Die Bedingungen hierfür sind in folgender Weise festgesetzt worden: **I. Puppy-Suche.** Offen für Vollblut-Pointer und Setter, geboren nach dem 1. Januar 1887, nur im Besitze von Vereinsmitgliedern. Die Eltern der Hunde müssen im D. H.-S.-B. oder K. C.-S.-B. oder in einem von der Delegirten-Commission anerkannten Hunde-Stammbuch eingetragen sein. 1. Preis 250 M., 2. Preis 150 M. Der Einsatz ist auf 10 M. und das Reugeld auf 5 M. festgesetzt. Die Sieger theilen Einsätze und Reugelder. Unter 4 Hunden findet eine Suche nicht statt. **II. Schlesische Jagd-Suche.** Offen ist dieselbe nur für deutsche Vorstehhunde, gemäß der Bestimmungen der deutschen Delegirten-Commission, auch für Nichtmitglieder des Vereins. 1. Preis 250 M., 2. Preis 150 M. Der Einsatz beträgt 10 Mark, das Reugeld ist auf 5 M. festgesetzt. Unter 4 Hunden wird ein Rennen nicht abgehalten. **III. Sweep-Stakes.** Offen für eingetragene und eintragungsberechtigte Pointer und Setter, auch für solche, welche im Besitze von Nichtmitgliedern des Vereins sich befinden. Bei Eintragungsberechtigung entscheidet über Giltigkeit des Stammbaumes das Urtheil der Preisrichter. Der Einsatz ist auf 20 M. festgesetzt worden, ganzes Reugeld. Der 1. Preis umfaßt die Einsätze, der 2. Preis rettet den eigenen Einsatz. Das Sweep-Stakes wird auf einem anderen Theile des Terrains gleichzeitig mit der Puppy-Suche gerichtet. Unter 3 Hunden wird ein Rennen nicht veranstaltet. Gerichtet wird nach dem Reglement der Delegirten-Commission. Als Preisrichter werden nachfolgende Herren thätig sein: Behrens-Hannover, John W. Louth-Berlin, Georg Pohl-Breslau, R. von Schmiedeberg-Berlin, Carl v. Wallenberg-Pachaly-Schmolz und Franz v. Wallenberg-Grunau. Als Ersatz-Preisrichter sind die Herren v. Hove-Breslau, Graf v. Rothkirch-Trach-Bärsdorf und v. Sametzky-Rathstock in Aussicht genommen. Zehn Procent der Gewinne und Einsätze fallen an die Vereinskasse. Die Nennungen sind unter Beifügung des Reugeldes und für Sweep-Stakes bei nur eintragungsberechtigten Hunden, auch des Stammbaumes, bis spätestens den 12. August, Abends 6 Uhr, an den Secretär des Vereins „Nimrod-Schlesien", Herrn Georg Pohl in Breslau, Herrenstraße Nr. 5, zu richten. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß an sämmtlichen Suchen nur Hunde theilnehmen dürfen, die vorher im Namenregister eingetragen sind.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in der verflossenen Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 200—250, Lachs 100—150, Steinbutt 100—160, Seezungen 110—160, Zander 100—120, Bratzander 60, Hecht 70—80, Schollen 40, Schellfisch 40, lebende Aale 140—160, Karpfen 100, Hummern 200 bis 250 Pf. per ½ Kilo. Gebirgs-Forellen 50—200 Pf. per Stück.

=ββ= **Von der Oder. — Hochwasser. — Oeffnen der Fluthrinnen. — Schiffsverkehr.** Durch die Gewitterregen, welcher hier sowie in Oberschlesien und in den Karpathen niedergegangen sind, war das Wasser in Ratibor, wie die eingegangenen Telegramme besagen, bis auf 4,54 Meter gestiegen. Nach der letzten telegraphischen Nachricht ist das Wasser bereits wieder bis auf 3,70 Meter abgefallen. — Nach dem aus Brieg eingetroffenen Telegramm zeigt das Wasser daselbst am Oberpegel 5,34 Meter, am Unterpegel 3,56 Meter (das Wasser steigt also). — Die Fluthrinnen, sowie das Nadelwehr und die Klarenfluthrinnen mußten wegen des Hochwassers gezogen werden. Die Sandbaggerungen und die Buhnenbau-Arbeiten haben eingestellt werden müssen. Die Kohlenverladungen am Schlunge für die Zuckerfabrik Lanisch sind eingestellt. — In Folge des Hochwassers treffen am Schlunge zahlreiche Ziegelkähne ein, welche je mit ca. 20—25 000 Stück beladen sind. Auch im Unterwasser ist in Folge des Wachswassers der Schiffsverkehr ein sehr reger, so daß diejenigen Fahrzeuge, welche zur Abfahrt bereit lagen, nicht abgeschwommen sind, um noch Güter bis zu voller Ladung einzunehmen. Das gegenwärtige Hochwasser dürfte für die Ortschaften im nächsten Umkreise der Oder eine Gefahr nicht bringen, da es voraussichtlich die Höhe nicht erreichen wird, die eine Ueberfluthung resp. Ausuferung befürchten läßt.

—e **Plötzlicher Tod.** Ein junges Mädchen, welches am Sonntag Abend in einem Tanzlocale Kleinburgs weilte, hatte sich während des Tanzes stark erhitzt und trank, um sich wieder abzukühlen, ein Glas kaltes Wasser. Unmittelbar darauf wurde das Mädchen unwohl und verschied binnen wenigen Augenblicken. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

+ **Ein verunglücktes Floß auf der Oder.** Am 5. August cr., Nachmittags 5 Uhr, wollte der Holzfactor Joh. Kolzick aus Kupp, Kreis Leobschütz, mit einem Floß Langholz durch die Schleuse an der Sandbrücke fahren. Auf demselben befanden sich zur Bedienung des Fahrzeuges drei Männer. Einer von ihnen warf eine Leine ans Ufer, um das Floß anhalten und dirigiren zu können, erreichte jedoch wegen der Kürze des Strickes dasselbe nicht. Das Floß wurde von den Wellen des Hochwassers fortgerissen und gerieth über das Nadelwehr. Einer der Männer sprang an das Ufer, die übrigen Männer legten sich lang auf die Holzstämme, sich an diesen festhaltend, und gelangten in dieser Situation über das Wehr hinweg. An der Schmidt'schen Badeanstalt prallte indeß das Floß an; die auf demselben befindlichen Männer wurden glücklich gerettet. Die Badeanstalt ist stark beschädigt worden.

+ **Unglücksfall.** In der Diaconissen-Anstalt „Bethanien" fand gestern die Bauergutsbesitzerstochter Lina Mohaupt aus Karbitz, Kreis Militsch, zur ärztlichen Pflege Aufnahme. An der Dreschmaschine hatte sich Lina M. die linke Hand schwer verletzt; zwei Finger derselben wurden ihr vollständig abgequetscht.

+ **Selbstmord.** Der Molkereikutscher Carl O. von der Berlinerstraße, Vater von vier kleinen unerzogenen Kindern, machte gestern Nachmittag um 7 Uhr in dem Keller seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

+ **Verhaftung von Wilddieben.** Mittwoch Vormittag wurde auf der Kaiser Wilhelmstraße von einem Steuerofficianten ein schon mehrfach vorbestrafter Wilddieb mit seinem Helfershelfer betroffen, wie sie gerade zwei frisch geschossene Rehricken in die Stadt einzuschmuggeln versuchten. Der Verdächtige, ein ehemaliger Gärtner, übergab nämlich auf offener Chaussee seinem Quartiergeber ein mit blutiger Leinwand eingewickeltes Packet, während er selbst ein solches unter dem Arme trug. Dem Be-

amten fiel dieser Umstand auf, als die Beiden eine Droschke bestiegen. Nachdem das Fuhrwerk angehalten und die Packete untersucht waren, stellte es sich heraus, daß die beiden Rehe erst kurz vorher auf Klettendorfer Terrain erlegt worden waren. Sowohl der Wilddieb als auch der Schmuggler wurden sofort verhaftet. Bei den Genannten wurde auch eine Stockflinte vorgefunden und beschlagnahmt.

+ **Fundsachen.** Im zoologischen Garten sind in den letzten beiden Jahren in den dortigen Restaurationslocalitäten eine große Anzahl Gegenstände, als Regen- und Sonnenschirme, Spazierstöcke, Messer, Handschuhe, Schlipse, Cigarrentaschen, Schlüssel, ein goldener Kapselring, eine echte Granatbrosche, ein Coupon über 6 Mark, 5 Portemonnaies mit Geldinhalt, Corallenarmbänder, Armbänder verschiedener Art, und diverse Sachen, welche von Besuchern des Gartens zurückgelassen wurden, vorgefunden worden. Sämmtliche Fundsachen sind von der Direction gestern im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums eingeliefert worden, wo dieselben von den Eigenthümern reclamirt werden können.

—ρ **Selbstmord.** Am 5. Aug. cr., Morgens 5 Uhr, wurde am Zaune des Gemeindekirchhofes zu Gräbschen ein Mann erhängt aufgefunden und demnächst nach der Leichenhalle gebracht. Die in den Taschen der Bekleidung des Mannes vorgefundenen Papiere ergaben, daß der Entseelte mit dem 37 Jahre alten, zuletzt auf der Berlinerstraße wohnenden Arbeiter Paul Wabnitz identisch ist. W. stammt aus Kynau, Kreis Waldenburg. Das Motiv zur That ist Schwermuth, veranlaßt durch lange, schwere Krankheit.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Arbeiter von der Bahnhofstraße auf einem Neubau der Bartschstraße eine silberne Remontoiruhr, einem Bäckermeister von der Kupferschmiedestraße aus unverschlossener Schlafstube aus seinen an der Wand hängenden Kleidungsstücken eine silberne Cylinder-Remontoiruhr nebst starkgliedriger goldener Kette. Auf dem Deckel der Uhr ist das Wort „Bremen" eingravirt; einem Drechslermeister von der Messergasse aus seinem Bodenraum ein Deckbett und 2 Kopfkissen mit türkischen Inletten und ein Deckbett und 2 Kinderkopfkissen mit roth und weiß gestreiften Inletten. — Abhanden gekommen ist einem Rechtsanwalt aus der Provinz auf dem hiesigen Märkischen Bahnhofe ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend ein Hundert-, ein Fünfzig- und zwei Zwanzigmarkscheine, sowie einiges Gold- und Silbergeld, einer Tapezierersfrau von der Gneisenaustraße ein viergliedriges Corallenarmband.

• **Sprottau,** 4. August. [Regulirung des Bobers.] Für Mittwoch, 12. September, hat der Herr Regierungspräsident Prinz Handjery auf dem hiesigen Landrathsamte einen Termin anberaumt behufs Anhörung der Interessenten über den von dem Landesmeliorations-Bauinspector Herrn v. Münstermann aufgestellten Plan zur Regulirung und Eindeichung des Bobers im Kreise Sprottau.

* **Striegau,** 3. Aug. [Die Beisetzung Fichtner's.] Heute Nachmittag wurden die irdischen Ueberreste des am Dinstag verstorbenen Lieutenants a. D. J. Fichtner zur letzten Ruhe gebettet, nachdem gestern Abend bereits Deputationen der freiwilligen Feuerwehr und des Turnvereins Blumenspenden für den Sarg überreicht, ebenso auch, einem Wunsche des Verblichenen gemäß, das „Mantellied" im Anschluß an einen Trauerchoral von der Stadtcapelle zum Vortrag gebracht worden war. Sodann wurden noch Blumenspenden gewidmet vom Krieger-Verein, dessen Mitglied und Vorsitzender Herr Fichtner früher war, sowie von seinen deutschfreisinnigen Parteifreunden und vielen Privaten, denen er im Leben näher gestanden. An der Bestattungsfeier betheiligten sich in corpore die hiesige Freiwillige Feuerwehr, der Turnverein und der Krieger-Verein. Von auswärts waren, wie der „Str. Anz." berichtet, vertreten: der westlich-mittelschlesische Feuerwehrverband durch seinen Vorsitzenden, Baurath Sonnabend aus Schweidnitz, durch Deputationen die Schweidnitzer, Waldenburger, Saarauer und Reichenbacher Feuerwehr. Der Sarg war mit zahlreichen Blumenspenden geziert und zu beiden Seiten desselben trugen Feuerwehr-Mannschaften und Turner Palmenwedel mit Widmungen; ein zahlreiches Grabegeleit erwies dem in so verschiedenen Zweigen des öffentlichen Lebens verdienstvollen Manne die letzte Ehre.

⊙ **Waldenburg,** 3. August. [Der Nachfolger des Geistlichen Raths Dierich.] Pfarrer Hauck in Gottesberg, ist gestern durch den hiesigen katholischen Kirchenvorstand und im Beisein einer großen Anzahl Gemeindeglieder von dort nach Waldenburg abgeholt worden. An demselben Tage hielt der bisherige Ober-Caplan Kopetzky von hier als Pfarrer seinen Einzug in das Pfarrhaus zu Gottesberg.

Δ **Oels,** 2. August. [Vom Tage.] In der vom hiesigen Stenographen-Verein abgehaltenen Jahresversammlung wurden die Herren Assistent Müller und Präparandenlehrer Scholz zu Vorstandsmitgliedern gewählt, ersterer als Vorsitzender, letzterer als Schriftführer. Zu dem in Charlottenbrunn aufzustellenden Stolze-Denkmal wird auch der hiesige Verein einen Votivstein widmen, mit dessen Ausführung unser kunstsinniger Steinmetzmeister Wahrenholz beauftragt ist. Zum Schluß wurde seitens des Vorstandes als Preisaufgabe eine Uebertragung des Schiller'schen Gedichtes: „Der Handschuh" gestellt. — Bei dem diesjährigen Provinzial-Bundesschießen in Lauban hat unsere Schützengilde sehr ehrenvolle Erfolge errungen. Das Mitglied derselben, Herr Hotelbesitzer Langner, wurde 1. Bundesritter, das Mitglied Herr Filzwaarenfabrikant Klemm ging bei dem Concurrenzschießen als Sieger hervor.

• **Oppeln,** 4. August. [Verkehrs-Eröffnung.] Am 19. Juli d. J. ist auf der Strecke Oppeln-Schiedlow-Neisse zwischen den Stationen Sczepanowitz und Comprachtschütz eine dem Fabrikbesitzer Herrn A. Holzbecher zu Wilhelmsthal bei Oppeln gehörende Weiche für den Güterverkehr in Wagenladungen eröffnet worden, die nach ihrem Besitzer den Namen Holzbecher-Weiche führt. Es dürfen hier nur Sendungen von und an A. Holzbecher abgefertigt werden. Da für diese Weiche besondere Frachtsätze nicht bestehen, so findet die Frachtberechnung für derartige Transporte in der Weise statt, daß die Frachtgebühren bis zur nächst weiter gelegenen Station, also bis Sczepanowitz oder Comprachtschütz berechnet werden und zur Erhebung kommen. Die Sendungen können frankirt oder unfrankirt aufgeliefert werden.

• **Leobschütz,** 5. August. [Ein werthvolles Geschenk,] bestehend in zwei großen Bronzebüsten der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich ist unserer Stadt von Herrn Commerzienrath Teichmann gemacht worden. Die Büsten haben, wie die „Leobsch. Ztg." berichtet, ihren Platz im Stadtverordneten-Sitzungssaale gefunden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 5. Aug. [Ein betrübender Unglücksfall] ereignete sich am Donnerstag Abend im Zoologischen Garten. Inspector Peschke, der seit einem Jahre die Pflege der Thiere leitet, gab dem braunen Bären etwas frisches Gras, kam dabei zu sehr in die Nähe der gewaltigen Tatzen dieses Thieres und wurde, wie die „Pos. Ztg." schildert, im Nu niedergerissen. Nach dem Fall versuchte der Bär, Herrn Peschke in den Zwinger zu ziehen, und verwundete dabei den rechten Oberarm und die Hand des Inspectors erheblich. Mit einem Ruck hatte der Bär den Oberarm derart zerfleischt, daß die Fetzen umherhingen. Darauf zog er die Hand hinein und biß einen Finger ab. Den auf die Hilferufe herbeieilenden Gartenbesuchern bot sich ein gräßlicher Anblick dar. Der blutüberströmte Mann konnte nur mit großer Mühe dem Bären entrissen werden.

—s. **Rawitsch,** 4. August. [Kreis-Gewerbe-Ausstellung.] Heute Nachmittag 2 Uhr fand in dem Ausstellungsgebäude resp. den Räumen und dem Garten des Schießhauses die Eröffnungsfeier der Rawitscher Kreis-Gewerbe-Ausstellung statt. Zur festgesetzten Stunde begrüßte der Vorsitzende der Ausstellungs-Commission, Herr Brauereibesitzer Schmidt, die erschienenen Gäste in einer längeren Ansprache, der wir Nachstehendes entnehmen: Ausgehend von der vor zehn Jahren in Rawitsch abgehaltenen Gewerbe-Ausstellung rühmte Redner den Fortschritt der hiesigen Industrie und des Gewerbes, welche, wenn auch in kleinerem Maßstabe betrieben, mit den größeren Städten nicht allein in Bezug auf die Technik, sondern auch hinsichtlich der Güte der Erzeugnisse gleichen Schritt halten, wofür die ausgestellten Gegenstände den besten Beweis lieferten. Ferner sagte Redner, daß zum Gedeihen und zur Hebung des Handwerks vor allen Dingen langjähriger Friede und eine schützende Hand seitens der königlichen Regierung gehörten. Beides habe das Handwerk sowohl unter Kaiser Wilhelm I. als auch unter Friedrich III. gefunden. Mit dem Wunsche, daß das Gewerbe und die Industrie auch unter dem jetzigen Kaiser weiter blühen mögen, schloß Redner seine Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. — Da seitens der königl. Regierung zu dieser Feier Niemand erschienen ist, deshalb erklärte der Kreislandrath im Namen derselben die Ausstellung für eröffnet. Zur Feier des Tages fand Abends 6 Uhr in Rohne's Hotel ein Festessen statt, an welchem ca. 60 Personen theilgenommen haben. Die Ausstellung macht einen sehr günstigen Eindruck und kann der Besuch derselben als höchst lohnend Jedermann bestens empfohlen werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. August. Die Londoner „World" hatte mitgetheilt, daß die eigenhändigen Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs nach England gebracht worden seien. Wie nach der „Nat.-Ztg." glaubwürdig verlautet, sind dieselben inzwischen nach Deutschland zurückgesendet worden. In ernsten Kreisen ist ebensowenig an die Wegschleppung wie die Zurückbringung der Papiere je geglaubt worden.

* **Berlin,** 6. Aug. An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1888 bis zum Schluß des Monats Juni eingekommen: Zölle 61 820 268 M. (— 690 473 M.), Tabaksteuer 1 713 931 M. (— 65 076 M.), Zuckersteuer 46 644 688 M. (+ 995 251 M.), Salzsteuer 8 151 013 M. (+ 167 632 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 217 209 (— 9 310 250 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 25 990 421 M. (+ 25 990 421 M.), Nachsteuer für Branntwein 2297 M. (+ 2297 M.), Brausteuer 5 670 891 M. (+ 389 024 M.), Uebergangsabgaben von Bier 617 162 M. (+ 59 420 M.), Summe 57 538 504 M. (+ 17 538 246 M.), Spielkartenstempel 217 782 M. (— 4791 M.), Wechselstempelsteuer 1 645 246 M. (+ 4003 M.); Stempelsteuer für a. Werthpapiere 1 632 358 M. (+ 314 475 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 2 515 599 M. (+ 719 859 M.), c. Loose: zu Privatlotterien 99 239 M. (+ 10 036 M.), Staatslotterien 1 348 039 M. (+ 276 373 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 47 010 350 M. (+ 2 383 667 M.), Reichseisenbahnverwaltung 12 376 800 M. (+ 550 900 M.). — Die zur Reichskasse gelangte Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juni 1888: Zölle 50 585 901 M. (— 2 275 082 M.), Tabaksteuer 1 596 897 M. (+ 81 708 M.), Zuckersteuer 52 713 830 M. (— 6 843 503 M.), Salzsteuer 9 355 150 M. (+ 201 138 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2 622 107 M. (— 8 444 450 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 13 243 362 Mark), Nachsteuer für Branntwein 7 893 248 M. (+ 7 893 248 Mark, Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 5 345 127 M. (+ 381 619 M.), Summe 143 355 622 M. (+ 4 138 040 M.), Spielkartenstempel 291 397 M. (+ 12 401 M.).

• **Berlin,** 6. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. königlich preußischen Klassenlotterie fielen: 40 000 Mark auf Nr. 66716, 30 000 M. auf Nr. 74869, 109263, 10 000 M. auf Nr. 163526, 5000 M. auf Nr. 23926, 3000 M. auf Nr. 312 5440 11635 14197 17720 21855 24867 37539 49308 50390 50716 75099 85521 111084 119922 120912 121387 128563 129015 131535 136134 137154 139288 139888 155506 167867 177264 183527, 1500 M. auf Nr. 2523 17931 31109 33984 35192 42560 49800 64579 72316 81898 81987 88993 89273 94972 98556 105991 106845 108935 109767 114741 120441 121642 131983 132000 135031 138256 146344 155577 155760 155930 162490 164491 166926 175027 179602.

* **Berlin,** 6. Aug. Am Sonntag Vormittag ist in dem Bankgeschäft von Herm. Paasch am Kölnischen Fischmarkt ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Gestohlen sind: 14 Napoleons, 22 Ducaten, 33½ Sovereigns, 1 Imperial, 10 schwedische Kronen, 2 goldene Dollars, 278 russische Banknoten in 10-, 5-, 3- und 1-Rubelscheinen, 9 französische Banknoten à 100 Francs, 1 Note der Schweizer Bank zu 50 Francs, 1 Schwedische 100-Kronennote, 1315 Mark deutsches Geld in 20-, 10- und goldenen 5 Markstücken. Das betr. Bankgeschäft liegt in Parterreräumen. Die über diesen gelegene erste Etage steht seit längerer Zeit leer. Dieselbe ist verwahrt durch eine mit Eisenblech beschlagene und mit Kunstschlössern versehene Thür. Die Diebe haben dieselbe mittels Nachschlüssels geöffnet, dann in dem über dem Bankgeschäft gelegenen Zimmer ein Stück der Decke ausgebohrt und sind durch die Oeffnung mittels einer Strickleiter in das Geschäftslocal hinabgestiegen. Mittels äußerst zahlreicher, sinnreich erfundener und ausgezeichnet construirter Bohr- und Brechapparate, welche am Thatorte zurückgeblieben sind, haben sie zunächst den Geldschrank zu öffnen versucht, und als dies nicht gelang die Schränke, in denen sich die Tages-Einnahme und das Wechselgeld befinden und welche ebenfalls durch Eisenbeschlag und Vorlegestangen gesichert waren, erbrochen und die oben angeführten Summen aus denselben entwendet. Die Art der Ausführung, wie die Stempel auf den überaus reichhaltigen Einbruchswerkzeugen, lassen darauf schließen, daß die Thäter Engländer und muthmaßlich mit denjenigen Personen identisch sind, bezüglich derer auf Grund einer Mittheilung aus London die Bank-Institute hierselbst im Mai d. Js. gewarnt worden sind, und deren Beschreibung sämmtlichen Hoteliers mit der Bitte um Beobachtung zugesandt worden ist.

* **Frankfurt a. M.,** 6. Aug. Die „Frkf. Ztg." meldet aus London, daß ein Besuch Kaiser Wilhelms Mitte November in Buckingham stattfinden werde. Der Palace werde bereits dazu hergerichtet. — Dasselbe Blatt erfährt aus München, daß die gestrige Versammlung behufs Gründung einer Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung keinen Erfolg gehabt habe.

* **Hirschberg,** 6. August.*) Die Gebirgsbahn ist heute bis Langenöls fahrbar. Die Wiederherstellung der Strecke Langenöls—Lauban und damit der directen Verbindung mit Berlin wird für morgen Abend erhofft. Die Strecke Greiffenberg—Löwenberg ist bis Schmottseiffen fahrbar, die Strecke Greiffenberg—Friedeberg noch gesperrt.

* **Hirschberg i. Schl.,** 6. Aug. Der Gesammtschaden am Bahnkörper der Gebirgsbahn und der Nebenbahnen Greiffenberg-Löwenberg, sowie Greiffenberg-Friedeberg wird auf eine Million Mark veranschlagt. Der Minister des Innern, Herrfurth, und Oberpräsident von Seydewitz sollen heute zur Besichtigung des Ueberschwemmungsgebietes hier eintreffen.

* **Hirschberg,** 6. Aug. Prinz Heinrich und seine Gemahlin sprachen dem Landrath telegraphisch ihre wärmste Theilnahme für die Ueberschwemmten des Hirschberger Thales aus.

* **Paris,** 6. August.*) Der „Figaro" meldet aus Petersburg: Die deutsche Regierung theilte nach Wien und London mit, es sei mit Rußland eine protokollarische Abmachung getroffen wegen Erniedrigung des russischen Zolltarifs und Ordnung der bulgarischen Frage nach den Wünschen Rußlands. Die Souveraine Oesterreichs und Italiens würden die Abmachung gegenzeichnen.

* **Ostende,** 6. August.*) Unmittelbar nach dem bevorstehenden Besuche des italienischen Kronprinzen in Ostende erfolgt dessen officielle Verlobung mit Prinzessin Clementine von Belgien.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. August. Der Kaiser empfing gestern Vormittag zum Vortrag den Grafen Herbert Bismarck, arbeitete längere Zeit mit dem Kriegsminister und ertheilte sodann dem Gesandten v. Schlözer Audienz, welcher nachher zum Diner zugezogen wurde. Morgen früh beabsichtigt der Kaiser dem Exerciren auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen und nachher einige Zeit im hiesigen Schlosse zu verweilen. — Schlözer ist Vormittags nach Friedrichsruh gereist.

Berlin, 6. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.", zurückkommend auf den von der „Nouvelle Revue" veröffentlichten, bereits als Fälschung bezeichneten angeblichen Bericht des Reichskanzlers an den Kaiser Friedrich, sagt, von allen in der Battenberg'schen Angelegenheit erstatteten Immediatberichten habe keiner eine Anspielung auf die Besprechungen des Reichskanzlers mit der Kaiserin Friedrich oder den Brief der Königin von England vom 26. März enthalten, ein solcher Brief sei dem Reichskanzler und dem Auswärtigen Amte bis jetzt absolut unbekannt; wenn er dennoch existirte, würde dies beweisen, daß die vorliegende Fälschung von Regionen ausgegangen sei, in denen man über die Correspondenz der britischen Königin genauere Kenntniß habe, als im Auswärtigen Amte. Die Form des Actenstücks, die Wahl der Argumente, die Art der daraus gezogenen Schlüsse, kurz das ganze Actenstück sei eine Erfindung; der Verfasser oder dessen Gewährsmänner könnten nicht einmal eine der wirklich existirenden amtlichen Depeschen oberflächlich gekannt haben, sonst wäre es unmöglich, daß der Hauptinhalt Angaben enthielte, welche in den wirklich vorhandenen Actenstücken nicht im Entferntesten berührt seien, letztere hätten niemals eine Bezugnahme auf die letzten Aeußerungen des Kaisers Wilhelm bezüglich unseres Verhältnisses zu Rußland enthalten. Auch sei dem Kaiser Friedrich niemals ein Portefeuille „accompagnant ce mémoire" vorgelegt. Ebensowenig habe jemals in solchem Actenstücke eine Bezugnahme auf den König von Rumänien stattgefunden. Der Styl der „Nouvelle Revue" und deren Gewährsmänner genüge, um die Fälschung zu erkennen. Der ganze Sprachenbau und Gedankengang lasse vermuthen, daß nicht eine Uebersetzung aus dem deutschen, sondern eine ursprünglich französisch redigirte Arbeit vorliege.

Berlin, 6. August. Der Minister des Innern ist heute in das Ueberschwemmungsgebiet nach Schlesien abgereist. (Vgl. Orig.-Telegr. aus Hirschberg. D. Red.)

Bonn, 6. August. Die 19. allgemeine Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft wurde heute mit einer Rede des Geheimraths Schaaffhausen eröffnet, welche sich über das Gebiet, die Ziele und die Hilfsmittel der Anthropologie verbreitete. Oberbürgermeister Dötsch begrüßte die Versammelten im Namen der Stadt, der Universitätsrector Professor Schönfeld im Namen der Universität. Es wurde ein Begrüßungsschreiben des Cultusministers verlesen. Professor Klein gab in seinem Vortrage ein anschauliches Bild der römischen Castra Bonnensia. Nachmittags fand ein Festessen statt.

Paris, 6. Aug. Zwischen den strikenden Erdarbeitern und der Polizei fanden heute wiederholte Zusammenstöße statt, da die Strikenden die Nichtstrikenden am Arbeiten hindern wollten. Rücksichtlich der heute beabsichtigten Kundgebung der Kaffeehauskellner der Boulevards sind besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Strikenden beschlossen, Mittwoch an dem Leichenbegängniß des General Eudes theilzunehmen.

Nach der heutigen Versammlung der Strikenden zog eine Schaar Kaffeehauskellner ins Opernhaus- und Börsenviertel und drohten die dortigen Kaffeehäuser zu plündern und zu demoliren, doch wurden sie von der Polizei zerstreut.

Laon, 6. Aug. Die bei dem Tunnelbau Brove beschäftigten französischen Arbeiter wurden von bewaffneten Italienern angegriffen. Ein Italiener wurde getödtet, vier wurden verwundet.

Handels-Zeitung.

Δ **Vereinigte Breslauer Oelfabriken.** Unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Julius Schottländer wurde die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Vereinigten Breslauer Oelfabriken - Actiengesellschaft im Geschäftslocal der Gesellschaft am 6. d. M. abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des im Laufe des letzten Geschäftsjahres verstorbenen Mitglieds der Direction, des Herrn M. Wurckheim, welcher dem Unternehmen durch mehrere Jahre seine Dienste gewidmet und seine Pflichten mit vollem Eifer und grosser Sachkenntniss erfüllt hat. Zur Ehre seines Andenkens erhoben sich sämmtliche Anwesende von den Plätzen. Von Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts wurde Abstand genommen; das demselben beigefügte Gewinn- und Verlustconto wurde zur Verlesung gebracht und hierauf genehmigte die Generalversammlung einstimmig und ohne Discussion die Vertheilung des Betriebsgewinnes im Betrage von 345 035 Mark in folgender Weise: zu Abschreibungen 104 903 M., zur Vertheilung von 5½ pCt. Dividende 219 450 M., zu Tantième an den Aufsichtsrath 7203 M., an Direction und Beamte 12 900 M. und zum Vortrag auf neue Rechnung 580 Mark. Nach Ertheilung der Decharge erfolgte die einstimmige Wiederwahl der Herren Justizrath Korpulus, Stadtrath Kopisch und Rittergutsbesitzer Julius Schottländer. Die Dividende gelangt vom 7. d. M. ab zur Auszahlung.

Leobschütz, 4. August. [Ernte-Bericht von Bruno Altmann.] Der überaus lange und abnorme kalte Winter, der Regenmangel in den Monaten Mai, Juni konnten ihre Wirkung auf den Saatenstand unserer Gegend nicht verfehlen. — Heute, da der Schnitt schon in Angriff genommen, lässt sich, was quantitatives Ergebniss anbelangt, nahezu mit Gewissheit constatiren, dass die Ernte, bis auf Roggen, eine befriedigende sein wird, falls die Witterung sich günstiger gestaltet, als dieselbe augenblicklich ist. — Weizen steht verhältnissmässig am besten, die Qualität verspricht, wenn auch vereinzelt geklagt wird, im Allgemeinen eine gute zu werden. Roggen liegt noch grösstentheils geschnitten auf den Feldern und dürfte weder qualitativ noch quantitativ zufrieden stellen. Gerste, welche allgemein gut steht, wird, falls dieselbe trocken eingeerntet werden sollte, kernig und grösstentheils hellfarbig ausfallen. Hafer ist theilweise noch grün und verspricht gute Erträge. Raps, welcher unter ungünstigen Witterungsverhältnissen eingeerntet worden ist, schüttet mangelhaft und ist die bis jetzt zugeführte Waare nicht besonders schön. Kartoffeln und Hülsenfrüchte sind noch sehr weit zurück, jedoch versprechen dieselben ertragreich zu werden. — Wegen der äusserst schwachen und unregelmässigen Zufuhren erübrigen sich vor der Hand noch die wöchentlichen Marktberichte.

A—z. **Locomotiven-Verkauf.** Bei der Eisenbahn-Direction Berlin standen 9 ausrangirte Locomotiven zum Verkauf. Die Höchstgebote der 8 eingegangenen Offerten betrugen für: Locomotive Nr. 30 zu Greifswald 3471 M., Nr. 108 daselbst 3520 M., Nr. 110 daselbst 3485 Mark, Nr. 124 in Grunewald 3966 M., Nr. 128 in Eberswalde 3866 M., Nr. 149 in Lauban 3972 Mark, Nr. 668 in Breslau, Freiburger Bahnhof, 2783 M., Nr. 824 in Lauban 4150 M., und für die kleine Maschine Nr. 1900, noch für Omnibuszüge brauchbar, in Berlin, Schlesischer Bahnhof, 730 M.

Ausweise.

W.T.B. **Königsberg i. Pr.,** 4. Aug. Die Betriebseinnahmen der ostpreussischen Südbahn per Juli 1888 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 100 753 M., im Güterverkehr 216 075 M., an Extraordinarien 16 600 M., zusammen 333 428 M., darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 4044 M., im Monat Juli 1887 provisorisch 252 864 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 80 564 M., im Ganzen vom 1. Januar bis 31. Juli 1888 2 906 941 M. (definitive Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Styl), gegen provisorisch 1 903 638 M. im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 1 003 303 M., gegen definitiv mehr 876 317 M.

W. T. B. **Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes** während der dritten Decade des Monats Juli 1888 betrugen nach provisorischer Ermittelung im Personenverkehr 1 481 387 Lire, im Güterverkehr 1 986 418 Lire, zusammen 3 467 805 Lire, gegen

3 300 310 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres, also mehr 167 495 Lire.

W. T. B. Newyork, 4. Aug. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 164 068 Dollars, davon für Stoffe 2 850 316 Dollars. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 9 743 558 Dollars, davon für Stoffe 3 068 824 Dollars.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Börse herrschte für alle serbischen Werthe wiederum rege Nachfrage, so dass sich die Course derselben durchschnittlich 0,75 pCt. höher stellten. Bevorzugt wurden Tabakrente in Folge der von der „Voss. Ztg." erwähnten amtlichen Publikation betreffs des serbischen Tabakmonopols und der Sicherstellung der dadurch garantirten Staatsfonds. — Oberschlesische Eisen-Industrie-Actiengesellschaft vorm. Corn, Hegenscheidt wurden heute im freien Verkehr gehandelt; der Cours stellte sich hierbei auf 184—186 pCt., während die Cassanotiz 185 pCt. lautete. Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist heute von 165 auf 165,50 Mark für 100 gestiegen. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten der österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 6. bis 11. August auf 81,09 festgesetzt worden. — Der „Köln. Ztg." wird jetzt bestätigt, dass für die Verlustziffer der Aachener Disconto-Gesellschaft die Angabe von etwa einer Million Mark zutreffend ist, weitergehende Befürchtungen seien indessen nicht begründet.

Berlin, 6. August. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet, die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen nicht gerade lebhaft, gewann aber in einigen Papieren grössere Ausdehnung. Der Capitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich theilweise etwas besser stellen. Auf internationalem Gebiet zogen Oesterr. Creditactien unter Schwankungen etwas an bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Franzosen, Lombarden, Galizier und andere österreichische Bahnen waren recht fest, theilweise erheblich steigend und belebt; Gotthardbahn fest und ruhig. Inländische Eisenbahnactien lagen schwächer, namentlich mecklenburgische niedriger. Von den fremden Fonds waren sowohl russische Anleihen wie Ungarische Goldrente und Italiener fester und mässig lebhaft; Rubelnoten steigend und belebt. Deutsche und preussische Staatsfonds, Pfandbriefe und inländische Eisenbahn-Obligationen fest und in normalem Verkehr. Bankactien waren zumeist fest und ruhig, die speculativen Disconto-Commandit-Antheile nach fester Eröffnung abgeschwächt. Berliner Handelsgesellschaftsantheile und Actien der Deutschen Bank fester und belebt. Montanwerthe fest, die speculativen Devisen, wie Bochumer Gussstahl, Laurahütte und Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten höher und recht lebhaft. Bergwerksactien waren auch am Cassamarkt steigend. Es gewannen Oberschl. Eisen-Ind. 2,90, Riebeck Montan 1,10 pCt. Niedriger waren Tarnowitzer St.-Pr. 1,25 pCt. Für Industriepapiere zeigte sich andauernd lebhaftes Interesse, höher stellten sich Lüders 1,85, Admiralsgart. 5, Schering 5; dagegen verloren All. Elektr. 1,50, Stettin-Bredow-Cement 3, Stettiner Vulkan 4 pCt.

Berlin, 6. Aug. **Productenbörse.** Nach langer Stagnation hat endlich eine lebhafte Speculation auf dem Productenmarkt Platz gegriffen. Loco Weizen sehr fest, für Termine lagen umfangreiche Deckungs- und neue Kaufordres vor, welche hauptsächlich von der entsetzlichen Witterung veranlasst waren. Da nun gleichzeitig auch grosse Realisationen zur Ausführung gebracht wurden, so konnte die anfänglich bis zu 6½ Mark betragende Steigerung sich nicht behaupten und der Markt schloss mit wesentlicher Abschwächung. — Loco Roggen bei höheren Preisen wenig belebt. Der Terminhandel war erheblichen Schwankungen unterworfen, deren Endresultat eine Besserung von ca. 4 M. gegen Sonnabend bezeichnete. Die Umsätze waren recht lebhaft, da grossem Realisationsangebot lebhafte Kauflust gegenüberstand. Schliesslich überwog ersteres entschieden. — Gerste gefragt und höher. — Hafer loco wie für Termine wesentlich besser bezahlt. — Mais höher gehalten, per September-October 128 M. — Mehl war ebenfalls beachteter und theurer. — Rüböl durch Wettereinfluss aufs Neue gestiegen. — Spiritus war dadurch ebenfalls begehrt und namentlich durch starke Einkäufe von mit Grundbesitzern in Verbindung stehenden Commissionsfirmen um reichlich 1½ M. gegen Sonnabend gestiegen. Dazu treten Angebote in den Vordergrund und konnten sich höchste Notirungen nicht voll behaupten.

Hamburg, 6. Aug., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per August 59½, per September 57¾, per December 54, per März 1889 54½. Behauptet.

Hamburg, 6. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per August 59½, per September 57¾, per December 54, per März 54½. Fest.

Havre. 6. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos, per August 75, per Septbr. 69, per December 65. Ruhig.

Magdeburg, 6. August. **Zuckerbörse.**

	4. Aug.	6. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	23,70	23,70
Rendement Basis 88 pCt.	— —	— —
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	28,00—28,25	28,00—28,25
Gem. Melis I.	27,00—27,25	27,00—27,25

Tendenz am 6. Aug.: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Magdeburg, 6. Aug. **Zuckerbörse.** Termine per August 14,05 M. bez. Gd., 14,10 M. Br., per September 13,75—13,825 M. bez., per October 12,825 M. bez. Br., 12,80 Gd., per Octbr.-Decbr. 12,70 M. Br., 12,65 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 12,55 M. bez. Gd., 12,575 M. Br., per Jan.-März 12,70 M. Br., 12,65 M. Gd. — Tendenz: Fest.

Paris, 6. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 38,50 bis 38,75, weisser Zucker fest, per August 40,75, per September 40,30, per October-Januar 36,50, per Januar-April 37.

London, 6. August. Heute kein Zuckermarkt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 6. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	4.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	104 30	104 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 90	88 70
Gotthardt-Bahn	129 90	129 90
Warschau-Wien	154 90	155 —
Lübeck-Büchen	166 70	165 90
Mittelmeerbahn	— —	127 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 50	59 70
Ostpreuss. Südbahn	120 20	120 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	103 —	104 90
do. Wechslerbank	100 20	102 —
Deutsche Bank	168 —	168 —
Disc.-Command. ult.	216 10	217 50
Oest. Credit-Anstalt	163 20	163 20
Schles. Bankverein	120 70	120 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	47 50	48 —
do. Eisenb. Wagenb.	140 70	140 —
do. verein. Oelfabr.	94 70	94 50
Hofm. Waggonfabrik	129 80	130 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 50	132 50
Schlesischer Cement	212 —	216 25
Cement Giesel	159 40	160 —
Bresl. Pferdebahn	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	89 90	89 80
Kramsta Leinen-Ind.	135 —	135 60
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	156 —	160 —
Donnersmarckhütte	61 75	62 25
Dortm. Union St.-Pr.	78 90	— —
Laurahütte	117 20	117 30
do. 4½% Oblig.	104 20	104 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	142 90	144 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	95 70	— —
Schl. Zinkh. St.-Act.	133 60	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochum. Gussst hl. ult	171 50	— —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	109 —	107 70
Redenhütte St.-Pr.	112 —	111 70
do. Oblig.	113 —	113 50
Schl. Dampf.-Comp.	121 —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 20
do. do. 3½%	103 80	103 70

Cours vom	4.	6.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 50	153 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	102 20	102 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 25
Prss. 3½% cons. Anl.	104 10	104 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 10	102 10
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Posener Pfandbriefe	103 10	103 20
do. do. 3½%	102 20	102 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	— —
do. 4½% 1879	104 30	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	56 70	56 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 60	84 90
Italienische Rente	96 60	97 10
Oest. 4% Goldrente	92 —	92 20
do. 4⅕% Papierr.	68 20	67 70
do. 4⅕% Silberr.	68 40	68 50
do. 1860er Loose	116 —	116 20
Poln. 5% Pfandbr.	59 40	59 50
do. Liqu.-Pfandbr.	53 —	53 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 70
do. 6% do. do.	106 10	106 10
Russ. 1880er Anleihe	83 60	83 70
do. 1884er do.	98 —	98 10
do. Orient-Anl. II.	59 30	59 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 90
do. 1883er Goldr.	110 50	110 50
Türkische Anl.	14 50	14 40
do. Tabaks-Actien	100 10	100 10
do. Loose	36 70	36 30
Ung. 4% Goldrente	83 90	84 —
do. Papierrente	75 40	75 50
Serb. amort. Rente	82 50	82 70
Mexikaner	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	165 90	165 40
Russ. Bankn. 100 SR.	193 50	194 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 70	165 30
do. 100 Fl. 2 M.	165 20	164 40
Warschau 100 SR 8 T.	193 10	194 20

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 6. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	4.	6.
Oesterr. Credit. ult.	163 —	162 62
Disc.-Command. ult.	215 87	215 62
Berl. Handelsges. ult.	167 50	167 37
Franzosen ult.	101 87	103 12
Lombarden ult.	41 75	42 50
Galizier ult.	87 62	88 62
Lübeck-Büchen ult.	166 50	165 62
Marienb.-Mlawka ult.	70 37	69 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	109 25	109 12
Mecklenburger ult.	154 —	152 75

Cours vom	4.	6.
Mainz-Ludwigsh. ult.	104 12	103 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	78 87	79 —
Laurahütte ult.	116 37	117 25
Egypter ult.	84 62	84 75
Italiener ult.	96 50	96 75
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 87
Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 62
Russ. 1884er Anl. ult.	97 50	97 62
Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	59 37
Russ. Banknoten ult.	193 50	194 50

Berlin, 6. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	6.
Weizen. Bewegt.		
Septbr.-Octbr.	168 25	173 50
Novbr.-Decbr.	170 50	175 75
Roggen. Bewegt.		
Septbr.-Octbr.	134 50	138 25
Octbr.-Novbr.	136 50	140 25
Novbr.-Decbr.	137 75	141 50
Hafer.		
August	119 25	120 —
Septbr.-Octbr.	117 —	119 —

Cours vom	4.	6.
Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr.	48 40	49 —
Octbr.-Novbr.	48 60	49 20
Spiritus. Höher.		
do. 50er	52 90	54 —
do. 70er	33 20	34 30
50er August-Sept.	52 90	53 80
50er Septb.-Octb.	53 20	53 90

Stettin, 6. August. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	6.
Weizen. Animirt.		
Septbr.-Octbr.	172 50	175 50
Octbr.-Novbr.	172 50	176 50
Roggen. Steigend.		
Septbr.-Octbr.	131 —	134 50
Octbr.-Novbr.	132 50	136 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 45	12 50

Cours vom	4.	6.
Rüböl. Fest.		
August	48 50	49 —
Septbr.-Octbr.	48 —	48 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		— —
Consumsteuer belast.	52 10	53 —
loco mit 70 Mark	32 40	33 20
August-Septbr. 70er	31 70	32 50

Wien, 6. August. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	4.	6.
Credit-Actien	314 —	314 30
St.-Eis.-A.-Cert.	244 60	246 60
Lomb. Eisenb.	99 75	101 —
Galizier	211 25	211 —
Napoleonsd'or	9 77	9 77½

Cours vom	4.	6.
Marknoten	60 35	60 40
4% ung. Goldrente	101 50	101 62
Silberrente	82 50	82 45
London	123 50	123 65
Ungar. Papierrente	90 95	91 20

Paris, 6. August. 3% Rente 83, 65. Neueste Anleihe 1872 105, 55. Italiener 96, 45. Staatsbahn 516, 75. Lombarden —, —. Egypter 426, 25. Fest.

Paris, 6. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	4.	6.
3proc. Rente	83 62	83 57
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 50	105 50
Italien. 5proc. Rente	96 45	96 20
Oesterr. St.-E.-A.	515 —	518 75
Lombard. Eisenb.-A.	212 50	212 50

Cours vom	4.	6.
Türken neue cons.	14 65	14 65
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	92 —	92¼
do. ungar. 4pCt.	83¾	83 53
1877er Russen	— —	— —
Egypter	425 93	425 93

London, 6. August. Feiertag.

Frankfurt a. M., 6. August. Mittags. Creditactien 259, 87. Staatsbahn 203, 50. Lombarden —, —. Galizier 175, 50. Ungarische Goldrente 83, 80. Egypter —, —. Laura —, —. Fest.

Köln, 6. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 18, 75, per März 19, 15. Roggen loco —, per November 14, 60, März 15, 15. Rüböl loco 52, 50, per October 51, 80. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 6. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 175—180. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 140—145, russischer loco fest, 88—93. Rüböl fester, loco 47 nom. Spiritus fester, per August 21, per August-September 21, per Septbr.-Octbr. 21¼, per Octbr.-November 21½. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 6. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 214, Roggen loco höher, per October 119, Rüböl loco 27, per Herbst 26⅛, per Mai 1889 26½.

Paris, 6. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend, per August 26, 10, per September 26, 25, per Sept.-Dec. 26, 25, per Novbr.-Febr. 26, 60. — Mehl steigend, per August 57, 40, per Septbr. 57, 90, per Septbr.-Decbr. 58, 30, per November-Februar 58, 75. — Rüböl fest, per August 59, 75, per September 60, —, per September-December 60, —, per Januar-April 60, —. — Spiritus fest, per August 43, 50, per September 42, 50, per September-December 41, —, per Januar-April 40, 25. Wetter: Bedeckt.

Abendbörsen.

Wien, 6. August, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 10. 4proc. Ung. Goldrente 101, 60. Staatsbahn —, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 6. Aug., Abends 7 Uhr 8 Minuten. Credit-Actien 258, 62. Staatsbahn 204, 87. Lombarden 83½. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 83, 85. Egypter 84, 70. Abgeschwächt.

Marktberichte.

Berlin, 5. Aug. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW.] Der vorwöchentliche Markt verlief zwar noch sehr ruhig, aber doch freundlicher als zuvor. Die Zufuhren, welche schon etwas weniger umfangreich waren, fanden bessere Aufnahme, und wenn auch die höheren Preise der vorangegangenen letzten Wochen noch nicht einzuholen waren, so blieben doch die neuerdings gemeldeten Preisrückgänge von Kopenhagen um 4 Kronen und Hamburg um 5 Mark hier ohne Rückwirkung. — In Landbutter waren nur ältere und geringere Qualitäten billiger angeboten, frische, gesunde dagegen fest geblieben.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 90—95, IIa 80—90, IIIa 70—80 Mark. Landbutter: Pommersche 72—77, Netzbrücher 75—80, Schlesische 75—80, Ost- und Westpreussische 70—75, Tilsiter 75—80, Elbinger 75—80, Russische —, Baierische —, Polnische 72—76, Galizische 70—72—74 Mark.

Hamburg, 4. Aug. [Chile-Salpeter.] In den ersten Tagen der verflossenen Woche fand ein grosses Geschäft statt, wobei Preise sich auf 8,80—8,90 Mark für Waare aus den im Herbst erwarteten Schiffen, je nachdem dieselbe früher oder später disponibel werden dürfte, gehoben. Waare aus den im nächsten Frühjahre zu erwartenden Schiffen ist nicht unter 9,20 M. käuflich und ist auch so bezahlt worden.

* **Trautenau,** 6. August. [Garnmarkt.] Bei gleichbleibender Tendenz fanden befriedigende Umsätze statt. (Priv.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

Vom Standesamte. 6. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jankowsky,** Robert, Brettschneider, k., Mehlgasse 57, **Mildner,** Carol., k., ebenda. — **Bräuer,** Carl, Rector, ev., Hummerei 26, **Mende,** Bertha, ev., Tauentzienstr. 57. — **Teuber,** Josef, Restaurateur, k., Weißgerbergasse 16, **Jagust,** Bertha, ev., Weißgerbergasse 44.

Standesamt II. **Haase,** Otto, Kaufm., ev., Reuschestr. 58, **Schmotter,** Wanda, ev., Alexanderstr. 11. — **Fischer,** Robert, Ofensetzer, ev., Lewaldstraße 5, **Vogt,** Mar., ev., Moltkestr. 15. — **Rettig,** Alfred, Postb., k., Kronprinzenstr. 29, **Schirmer,** Albertine, ev., Holteistr. 36. — **Durynek,** Paul, Tischler, k., Sedanstr. 30, **Zielosko,** Marianne, k., Neudorfstr. 95a. — **Bachmann,** Paul, Maler, k., Friedrichstraße 51, **Scholz,** Clara, ev., Friedrichstr. 58. — **Lessenthin,** Georg, Haushälter, ev., Luisenplatz 16, **Höhne,** Caroline, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kaldasch,** Paul, Tapezier, 24 J. — **Wilk** (Wolf), Auguste, geb. Pohlmann, gesch. Jarosch, Arbeiterfrau, 41 J. — **Lobe,** Martha, T. d. Haushälters Gottlieb, 4 J. — **Striezel,** Marie, T. d. Fleischers Carl, 11 M. — **Stankowitz,** Martha, T. d. Cigarrenmachers Paul, 1 J. — **Hippe,** Emil, Kaufmann, 26 J. — **Meißner,** Eva, T. d. Schneiders Emanuel, 19 T. — **Puniger,** Clara, T. d. Arb. Paul, 10 T. — **Baumann,** Marie, T. d. Haushälters Gustav, 7 T. — **Klaß,** Helene, T. d. Schriftsetzers Reinhold, 6 W. — **Biedermann,** Auguste, Almosengenossin, 69 J. — **Tinzmann,** Daniel, Arbeiter, 72 J. — **Farnik,** Otto, S. d. Kaufmanns Moritz, 6 J. — **Kindscher,** Josefa, Arbeiterin, 41 J. — **Scholz,** Carl, ehem. Kaufmann, 31 J. — **Heinzel,** Julie, geb. Richter, Bäckerwittwe, 68 J. — **Nitschke,** Heinrich, Tischlerges., 19 J. — **Jaffe,** Simon, Kaufmann, 55 J. — **Tempel,** Carl, früh. Maurer, 74 J.

Standesamt II. **Vogt,** Elisabet, T. d. Schuhmachers August, 2 St. — **Vogt,** Marie, geb. Funke, Schuhmacherfrau, 24 J. — **Trautvetter,** Gottlieb, früh. Gastwirth, 60 J. — **Michalke,** Hedwig, geb. Schwarz, Arbeiterwittwe, 73 J. — **Trautmann,** Willibald, S. d. Technikers Paul, 4 M. — **Helbig,** Margarethe, T. d. Geschäftsführers Otto, 1 J. — **Quiel,** Josef, S. d. Arbeiters Ernst, 4 M. — Dr. **Gitzler,** Ludwig, Universitätsprofessor, 77 J. — **Pluta,** Alois, S. d. Kutschers Johann, 5 M. — **Krause,** August, Arbeiter, 28 J. — **Hoch,** Bertha, T. d. Knopfmachers Albert, 4 M.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Herrn **Max Rosenbaum** in Witten-berge zeigen wir hierdurch ergebenst an. [2344]

Breslau im August 1888.

M. Praschkauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Dreßler,
Emil Reuter.
Trebnitz i. Schl. Neumarkt i. Schl.

Statt besonderer Meldung.
Clara Guttfreund,
Siegfrid Jereslaw.
Verlobte.
Gleiwitz, Königsberg i. Pr., im August 1888. [1570]

Salo Schönfeld,
Sophie Schönfeld,
geborene **Kreutzberger,**
Vermählte.
Breslau, Berlinerstraße 8, I.

Statt besonderer Meldung.
Durch die heut Abend $6^3/_4$ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Gustav Raabe und Frau.
Oppeln, den 4. August 1888.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Alexander Elkan und Frau, geb. **Dresdner.**
Neisse, den 4. August 1888.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [2368]
M. Ehrlich und Frau **Hulda**, geb. **Mohr.**
Breslau, den 4. August 1888. Büttnerstraße 8.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die heute früh glücklich erfolgte Geburt eines **prächtigen Jungen** wurden hocherfreut
David Story und Frau **Minna**, geborene **Reichmann.**
Haynau i. Schl., den 6. August 1888.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut [1566]
Siegfried Fischer und Frau, geb. **Olschinsky.**
Cosel, den 6. August 1888.

Heut Morgen $2^1/_2$ Uhr entriss uns nach langen schweren Leiden der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte gute Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [1606]

Emilie Persicaner,
geb. **Hamburger.**

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

S. Persicaner.

Kattowitz, 6. August 1888.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag statt.

Heut Nachmittag um $^1/_2$5 Uhr verschied sanft und ruhig, wiederholt gestärkt mit den hl. Sakramenten, im Alter von 77 Jahren, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der königliche Universitäts-Professor und fürstbischöfliche Consistorialrath

Dr. Ludwig Gitzler.

Breslau, den 5. August 1888. [2323]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch um 4 Uhr vom Trauerhause, Neue Schweidnitzerstrasse 2, nach dem Nikolaikirchhofe, am Belvedere.

Am Sonntag, den 5. August, starb der ordentliche Professor in der Juristischen Facultät, der fürstbischöfliche Consistorialrath

Herr

Dr. Ludwig Anton Gitzler

nach langem und schwerem Leiden.

Geboren im Jahre 1811 zu Guttentag in Oberschlesien, überwand Gitzler mit eisernem Fleisse die Noth der Zeit und die Schwierigkeiten der deutschen Sprache, die nicht seine Muttersprache war. Seit 1835 unserer Hochschule angehörend, hat er es verstanden, als Lehrer und Freund der Jugend sich die Herzen derselben zu gewinnen. Auch seine Collegen werden den freundlichen und mild urtheilenden Mann in Erinnerung behalten. [1602]

Breslau, den 6. August 1888.

Rector und Senat der Universität Breslau.

Gestern verschied nach langem und schwerem Leiden unser Senior, der fürstbischöfliche Consistorialrath, defensor matrimoniorum und Professor der Rechte

Herr

Dr. Ludwig Anton Gitzler.

Geboren am 13. Juni 1811 zu Guttentag in Oberschlesien, wandte sich Gitzler zuerst der Theologie und dann der Rechtswissenschaft zu. In warmer Begeisterung für diese folgte er seinem Lehrer Witte von hier nach Halle und frequentirte von dort aus, nächtlich zu Fuss den Weg zurücklegend, häufig die Vorlesungen der Leipziger Lehrer.

Gitzler widmete seine Thätigkeit dem römischen, dem kanonischen Recht und dem preussischen Civilrechte; seine Schriften bezogen sich vorzugsweise auf das kanonische Recht. Zahlreiche Schüler gedenken seiner in herzlicher Dankbarkeit für die eigenartige Anregung und Belehrung, welche sie in seinen Vorlesungen gefunden haben.

Dem treuen und liebenswürdigen Collegen werden wir stets ein warmes und freundliches Andenken bewahren. [1603]

Breslau, den 6. August 1888.

Die Juristische Facultät.

Statt besonderer Meldung.

Heute morgen 10 Uhr verschied unser herzensguter Bruder, Onkel, Grossonkel und Schwager, der Hausbesitzer

Simon Jaffe,

im Alter von 55 Jahren; dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Newyork, Brooklyn, den 6. August 1888.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus Wallstrasse 25. [2326]

Todes-Anzeige.

Durch den heut nach langen Leiden erfolgten Tod des

Herrn Simon Jaffe

haben wir einen Freund verloren, welcher unserem Bunde seit dem Jahre 1875 angehört und sich innerhalb desselben wie in weiteren Kreisen durch die trefflichen Eigenschaften seines Charakters und Gemüths allgemeine Beliebtheit erworben hat. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren [1601]

Breslau, 6. August 1888.

Die Gesellschaft der Freunde.

Gesellschaft der Brüder.

Heute Vormittag verschied nach längerem Leiden unser Mitglied

Herr Simon Jaffe.

Seit dem Jahre 1875 unserem Bunde angehörig, zeichnete sich der Verewigte durch seinen biederen und braven Sinn aus, und nahm das regste Interesse an den Bestrebungen unserer Gesellschaft. Gern werden wir dem Dahingeschiedenen — wie er es verdient — ein treues Andenken bewahren.

Breslau, den 6. August 1888. [1605]

Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Heute Abend $7^1/_4$ Uhr entschlief nach schweren Leiden unser innigstgeliebtes jüngstes Töchterchen

Felicitas.

Schmerzerfüllt zeigen dies an [1588]

Handelskammer-Syndicus **Kutschbach** und Frau.

Oppeln, den 5. August 1888.

Für die uns von nah und fern in so umfangreichem Maasse bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des [2372]

Kaufmanns

M. Hausdorf,

bewiesene herzliche Theilnahme sagen hiermit allen Betheiligten, insbesondere dem Rabbiner Herrn **Dr. Münz** aus Gleiwitz für die trostreichen Worte am Grabe, unseren tiefgefühltesten Dank.

Gogolin, 6. August 1888.

Familie Hausdorf.

Für die mir anlässlich meines 25jährigen Reisejubiläums im Hause der Herren **Wieruszowsky & Sohn** in **Görlitz**, von nah und fern zugegangenen Glückwünsche sage auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank.

Breslau, im August 1888. [2324]

Eugen Poppelauer,
Neue Schweidnitzerstr. 9a.

Frauenbildungs-Verein.

Am **6. August** beginnen

neue Curse

für **Lehranstalt für Frauenarbeiten, Fortbildungsschule, Kindergärtnerinnenschule, Volkskindergarten, dopp. Buchführung** und **Kochen.** Honorar für letzteres incl. Mittagstisch Mk. 10 pro Monat. Pension im Hause. [1248]
Auskunft und Meldung **Katharinenstr. 18, Gartenhaus.**

Töchter-Pensionat verbunden mit Halbpensionat von Frau Lina Peiser, unter Mitwirkung einer staatlich geprüften Lehrerin.
Breslau, Palmstrasse 33a.

Zur Heranbildung für das höhere gesellsch., sowie für das prakt. häusliche Leben finden Töchter guter Familien bei sorgfältiger körperlicher und geistiger Pflege liebevolle Aufnahme.

Auch hiesige schulpflichtige Mädchen werden Tags über zur Beaufsichtigung und Nachhilfe der Schulaufgaben, Musik etc. angenommen.

Gründlicher Unterricht in allen Wissenschaften, Sprachen, Musik, Handarbeit. Umgangssprache franz. u. engl., auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Angenehmes Familienleben, schöne geräumige Wohnung mit Garten. Herr Rabbiner **Dr. Joël**, Schweidn. Stadtgr., wird die Güte haben, Auskunft zu ertheilen. [2329]

Wie sorgen wir für die Zukunft unserer erwachsenden Töchter?

Antwort gratis durch Director **Karl Weiß, Erfurt** in Thüringen, Töchterbildungs-Institut für **Haus, Beruf und Leben.** [631]

[2358]

Für Damen!

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen

Anna Berger, Modistin, **Ring 44, I. Etage** (Naschmarktapotheke).

Helm-Theater. [1590]
Dinstag:
„Die Afrikareise."
Operette in 3 Acten.
Mittwoch: **„Auf eigenen Füßen."**

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag, den 7. August,
bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale:
[1599]
Grosses Concert
der
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung des **Königl. Musikdirectors Professor**
Ludwig v. Brenner.
Gewähltes Programm.
Entree im Garten 30 Pfg. od. 1 Dutzendbillet, Kinder à 10 Pf.
Entree im Saale bei freier Besichtigung der Ausstellung für Buchbinderei 50 Pf. oder 2 Dutzendbillets, Kinder à 10 Pf.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Im Saale letzter Tag:
Fachausstellung.
IX. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen.
Eröffnung 8 Uhr Morgens.
Entree 30 Pfg.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Bei gutem Wetter im Garten
Bei schlechtem Wetter im Saale.
Lucy Morro, Clara Delorme, Irma Delorme, Clara Corelly, Sängerinnen. [1591]
Ewald, Heyden, M. Corelly, Komiker.
The Mephisto, Hochspringer, Groteskkünstler, englische Boxer-Parodie, Wiener Walzer-Tänzer.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Heute:
Abschieds-Concert
von der berühmten
ungar. National-Capelle „Farkas Mor"
unter Mitwirkung der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7 Uhr. [1598]
Entree im Garten 25 Pf., im Saal 30 Pf.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [1596]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Dinstag, den 7. August cr.:
Doppel-Concert
Germania auf der Wacht am Rhein,
patriotisches Tableau.
Näheres besagen die Placate.
☞ **Gemengte Speise.**

Friebe-Berg.
Nur ganz kurze Zeit



Hagenbeck's Singhalesen-Karawane,
bestehend aus 27 Personen mit Arbeits-Elephanten, Zebus zum Fahren und Reiten, nebst einer Ausstellung ethnographischer, landwirthschaftlicher und Industrie-Gegenstände der Insel Ceylon.
Täglich Vorführungen
Nachm. 4, 6 u. 8 Uhr Abends.
Täglich Concert.
Entree: 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Reservirter Platz extra 25 Pf.
Passe-partouts haben keine Giltigkeit. [1592]
Hochachtungsvoll **C. Kaufmann.**

1 Schneiderin empf. sich in u. außer dem Hause **Freiburgerstr. 10, 4. Et.**

Wilhelmshafen.
Jeden Dinstag [020]
Gemengte Speise.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut Dinstag, den 7. August 1888:
Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang präcise 8 Uhr, Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.



Passagierschifffahrten
im
Breslauer Unterwasser.
Außer den fahrplanmäßigen Tourfahrten finden heute Abend bei günstiger Witterung von 7 Uhr ab die
Promenadenfahrten
zwischen [636]
Breslau und Auras
statt. Rückfahrt (gegen 11 Uhr Abends in Breslau ankommend) unter streckenweiser bengalischer Beleuchtung der Ufer, abwechselnd mit Feuerwerk und elektrischem Licht auf dem Wasser.
Preise für Erwachsene 75 Pf., für Kinder 40 Pf.
Die Direction.

A. M. L.
Wieder kränklich, erhalten, unendlich gefreut. Versprochenes mit Sehnsucht erwartend. H. G. u. K.
[1568] A. C. D.

Musikschule [2330]
(Clavier und Gesang)
von **Heinr. Ruffer,**
Klosterstrasse 16a,
Schüleraannahme täglich.

Vom 7. August bis Mitte September verreist. [1553]
Vertreter: Herr **Dr. Toeplitz,** Teichstraße 2.
Dr. Buchwald.

Verreist. [2214]
Dr. C. Döbbelin, Zahnarzt.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. med. Robert Krause,
Friedrich-Wilhelmstr. 2a.

Zurückgekehrt. [2336]
Dr. Ed. Juliusburger,
Neue Schweidnitzerstr. 17.

Zurückgekehrt
Dr. Alwin Hennet,
American Dentist,
Breslau, N. Taschenstr. 30.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 6. [370]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstrasse 31, I. Et.

Künstliche Zähne
u. Gebisse, **schmerzloses** Plombiren hohler Zähne, sofort. Befreiung von Zahnschmerzen ꝛc. zu zeitgem. billig. Preis.
Ordel, Dentist, Bischofstr. 1, Ecke Ohl.-Str.

Zahn-Arzt Kretschmer,
Schmiedebrücke 58 „Stadt Danzig".
Vorm. 8—9 **unentgeltl.** Behandlg.
Privat-Sprechstunden: [1967]
Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.

Zahnärztl. Poliklinik,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.
Alfred Guttmann, [2351]
prakt. Zahn-Arzt.
Privat-Sprechstd.: V. 9—12, N. 2—5.

Corsets. [1672]
Gelegenheitskauf, außerordentl. billig, empfiehlt **Adolph Adam,**
38 Ohlauerstr. 38, drei Kränze,
☞ **Eingang Taschenstr.**

Tapeten-Reste.
Partien von 8 bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, haben sich in unseren Lägern massenhaft angesammelt und werden bedeutend unter Fabrikpreis verkauft. [020]
Wir bieten dadurch Gelegenheit, sich Räume elegant und billig herstellen zu lassen.
Sackur Söhne,
Junkernstraße 31,
dicht an Brunies Conditorei.

In dem **Max Prager**'schen Concurse soll die Schlußvertheilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von **717 Mk. 94 Pf.** sind **4798 Mk. 8 Pf.** nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [1607]

Antonienhütte, den 29. Juli 1888.

Der Concursverwalter.
Jacob Froehlich.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Gesellschaftsregister ist die Auflösung der Handelsgesellschaft

v. Elsner & Co.

zu Tarnowitz Nr. $\frac{32}{2}$ heut eingetragen worden. [1584]

Tarnowitz, den 30. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 426 die Firma [1581]

J. O. Fischer'sche Erben

zu Vogelsdorf und als deren Inhaber die Wittwe **Minna Fischer** und der Kaufmann **Curt Fischer,** Beide zu Vogelsdorf, heut eingetragen worden.

Landeshut, den 31. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heut das Erlöschen der unter Nr. 4 eingetragenen Gesellschaft [1577]

Gebrüder Hammel

in Carolath eingetragen worden.

Freistadt i. Schl., den 31. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachstehende angeblich verlorene Hypothekeninstrumente bezw. getilgte Hypothekenposten:

1) Die Instrumente vom 5. September 1780 und resp. 23. Februar 1798 über die auf dem Hausgrundstück der **August** und **Caroline Haucke**'schen Eheleute Nr. 85/86 Reichenstein, Rubr. III, Nr. 9, Nr. 2 und 4 eingetragenen 10 Thaler und 15 Thaler der hiesigen Hospital-Kasse; [1580]
2) das Instrument vom 1. Juni 1840 und 10. December 1840 über die auf dem Grundstück des **Wilhelm Schwarzer** Nr. 26 Gierichswalde, Rubr. III, Nr. 4 für **Anna Bartsch** haftenden 5 Thaler 3 Pfennig Muttererbe;
3) das Instrument vom 29. Mai 1829 über die auf der Stelle des **Franz Jaschke** Nr. 27 Gierichswalde, Rubr. III, Nr. 6 für das Aerar der katholischen Kirche zu Frankenberg haftenden 68 Thaler;
4) das Restinstrument vom 7ten October 1877, 22. Jan. 1878 und 14. Juli 1878 über die auf dem Grundstück des **August Tschinke** Nr. 5 Heinrichswalde, Rubr. III, Nr. 7 für **Wilhelm Buhl** noch haftenden 1259 Mark Restkaufgelder;
5) die auf der Stelle des **Franz Jaschke** Nr. 27 Gierichswalde, Rubr. III, Nr. 10 für die verehelichte **Johanna Nieve,** geb. **Möhlis,** eingetragenen 23 Thlr. 4 Silbergroschen 9 Pfennige väterliche Erbegelder aus dem Kaufcontract vom 27. November 1839;
6) die auf dem Grundstück des **Joseph Beckert** Nr. 78 Hemmersdorf, Rubr. III, Nr. 1 für **Anna Maria Weniger** aus dem Recesse vom 15. September 1790 haftenden 4 Thaler 24 Silbergroschen Muttererbe;
7) die auf den Grundstücken des **Franz Guckler** Nr. 10 und Nr. 135 Maifritzdorf, Rubr. III, Nr. 7 resp. 5 für **Johanna Babel,** geb. **Klapper,** früher Wittwe **Mihlan,** aus dem Kaufvertrage vom 28. Juli und 2. October 1855 eingetragenen 50 Thaler Restkaufgelder, welche an den Schneider **Franz Klapper** übergegangen sein sollen,

werden hierdurch auf Antrag der Eigenthümer der Pfandgrundstücke aufgeboten.

Alle Diejenigen, welche an diese Hypothekenurkunden bezw. eingetragene Hypothekenposten Ansprüche zu haben vermeinen, haben dieselben bis spätestens im Aufgebotstermine

am 26. November 1888, Mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls die Urkunden für kraftlos erklärt resp. ad 4 eine neue Urkunde ausgefertigt werden wird und die unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen an die Instrumente sowie an die Hypothekenposten werden ausgeschlossen werden.

Reichenstein, den 1. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 1 eingetragenen Handelsgesellschaft [1578]

Keferstein u. Lehmann

eingetragen worden:

Der Kaufmann **Heinrich Carl Isidor vom Berg** zu Wiesa, Kreis Lauban, ist mit dem 31. Juli 1888 aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Greiffenberg i. Schl., den 1. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung

1) des Bergwerks **consolidirte Steinkohlengrube Martha-Valeska** bei **Mittel-Lazisk,**
2) des Grundstücks Nr. 47 **Mittel-Lazisk** und
3) des Grundstücks Nr. 79 **Nieder-Lazisk**

wird auf Antrag des Concurs-Verwalters aufgehoben, und fallen die zum [1583]

17. August 1888, Vormittags 9 Uhr,

und zum

18. August 1888, Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Termine weg.

Nicolai, den 3. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 420 die Firma [1582]

J. Masloch

zu Fürstlich Langenau und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Masloch** zu Fürstlich Langenau eingetragen worden.

Katscher, den 27. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Buchdruckereibesitzers

Erich Danske

in **Ernsdorf** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [1579]

auf den 5. September 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Reichenbach u. d. Eule, den 3. August 1888.

Falcke,
i. V. Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 16 des Ansiedlungsgesetzes vom 25. August 1876 (G.-S. S. 408) machen wir hiermit bekannt, daß der Kaufmann **Oskar Mehlhose** auf seinem am Einfluß des Schwarzwassers in die alte Oder belegenen Grundstück Alt-Scheitnig Nr. 183 ein Wohnhaus zu errichten beabsichtigt. [1585]

Gegen den Antrag desselben kann von den Eigenthümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen bei dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst Einspruch erhoben werden, wenn dieser Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Breslau, den 3. August 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Mein zu jedem industriellen Unternehmen als Mühle, Brauerei, Malzfabrik, chem. Fabrik u. s. w. ganz vorzüglich geeignetes, in Strehlen am Bahnhof und dicht (ca. 10 Meter) am Bahngeleise gelegenes, ca. 4 Morg. gr. Grundstück beabsichtige ich zu dem vor 15 Jahren gezahlten Erwerbspreis — eventuell auch ohne Baar-Anzahlung — **zu verkaufen. Laut Vertrag mit der Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist das Grundstück bei minimalen Kosten mit dem Bahngeleise zu verbinden.** Bausand im Grunde, wie auch vorz. Wasser vorhanden; durch die unmittelbare Nähe der Steinbrüche sehr billiges Baumaterial.

Offerten nur von Selbstreflectanten erbitte direct an mich. [1576]

Neumittelwalde,
Post u. Telegr.-Amt.
R. Hoffmann,
Amtspächter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95**

Durch die besten und direktesten Bezugsquellen bin ich im Stande speciell die feinsten und besten Sorten Caffee zu außergewöhnlich billigen Preisen zu liefern. Haushaltungen, Gast- und Landwirthe, Familien etc. können daher durch den Einkauf große Ersparnisse machen und versichert sein, daß die neu construirte amerikanische Dampfröst-Maschine, welche ich in Anwendung bringe, dem Caffee seine Kraft und fein Aroma in einer Weise bewahrt, wie es auf keinen anderen möglich sein dürfte. Halte mich daher zu geehrten Aufträgen von Seiten des den feinen Geschmack der Caffeebohne schätzenden Publikums empfohlen und werde demselben stets zur größten Zufriedenstellung zu genügen bemüht sein.

Oswald Blumensaat, Breslau,
Neuschestr. 12 (Ecke Weißgerbergasse).

Pa. 1888er **Himbeersaft,**
16—18% verspritet, garantirt rein,
Pa. 1888er **Gebirgs-Himbeersyrup,**
von ungespritetem, gegohrenem Saft eingekocht, offeriren billigst [2215]
L. Galewsky & Co.,
Albrechtsstraße Nr. 57.

Pa. 1888er Kirschsaft,
ungespritet, täglich frisch von der Presse, bei [2216]
L. Galewsky & Co.,
Albrechtsstraße Nr. 57.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.

Zur Saat

offerire ich in vorzüglichster Qualität zu solidesten Preisen und unter Garantie höchster Keimfähigkeit:

Stoppelrüben,
allerlängste weisserothköpfigeUlmer Riesen, lange weisse rothköpfige Bamberger und Nürnberger, runde weisse rothköpfige schlesische und bairische,

Engl. Riesen-Turnips,
direct aus Schottland von den besten Züchtern bezogene Originalsaat in 6 der vorzüglichsten Sorten, als: **White globe, Red globe, Pomeranian globe, Gray stone, purple top yellow Bullok, green top yellow Bullok,**

feinsten weissen Senf,
Buchweizen oder **Haidekorn,** braun u. silbergrau, russischen langrankigen **Knörich** u. **Inkarnatklee.**

Bemusterte Offerten stehen umgehend franco zu Diensten. [889]
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

☞ **Fliegenleim und Papier, Tineol u. Schweinfurter Grün,** stärkst. Schwaben- u. Wanzen-Mittel.
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Neue geräucherte Matjesheringe von ganz vorzüglichem Geschmack sowie alle **geräucherten** u. **marin. Fischwaaren** empfiehlt [2357]
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Geldschrank, stark gearbt., m. Stahlpanzer, bill. zu verkaufen **Nicolaistraße 59.**

Hellbrauner Wallach, 8 Jahr, 4", da Paspferd fehlt, **zu verkaufen. Neudorffstraße 31a,** 3 Treppen.



Der Bock-Verkauf
in hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. Auch stehen **sprungfähige Bullen,** rein **Holländer-Race,** hier zum Verkauf.
Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Eine Freitreppe,
im vorigen Jahre neu aufgestellt, ist **billig** zu verkaufen. [1594]
N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellen-Vermittelung kaufmännischen Personals
Emil Danke, Hummerei 24, I.
Vacanzen sind immer vorhanden.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt und habe meine Thätigkeit selbst wieder aufgenommen und empfehle mein **Institut f. d. Lehr-, Erziehungs- u. Wirthschaftsfach.**
Fr. H. Friedlaender,
Sonnenstraße 25.

Eine tüchtige, selbständig arbeitende ☞ **Directrice,** ☜ die in feinem Putzfach geübt, findet zum ersten September cr. dauernde Stellung bei [585]
J. Hess, Stargard i. Pom.

Für mein **Putzgeschäft suche** ich zum Antritt **per** 15. September eine tüchtige [1542]
Directrice
bei freier Station und Familienanschluß. Offerten unter **A. B. 100 postlagernd Ratibor,** erbeten.

---

1 tücht. Wäsche-Directrice u. 1 rout. Verkäuferin, 3 J. in a. Stell., suchen in Breslau Engagement durch Frau **A. Kammler,** Kirchstr. 12a, 1. Et.

Für mein **Posamentier-Waaren-Geschäft suche** eine **tüchtige**
Verkäuferin,
welche genaue Kenntniß der Branche besitzt, unter günstigen Bedingungen zum möglichst baldigen Antritt.
Bewerbungen erbittet schriftl.
Geschw. Trautner Nachf., Ring 52. [2340]

Für mein **Band-, Posamentier- und Wollwaarengeschäft** suche per sofort eine tüchtige, selbstständige
Verkäuferin,
die mit obigen Branchen vollständig vertraut ist. [1543]
Siegfried Lomnitz, Beuthen OS.

Eine junge Wittwe ohne Anhang **sucht Stell. als Wirthin** bei anständ. Herrn oder Dame.
Offerten unter W. A. 92 Exped. der Bresl. Ztg. [2337]

Ein j. Mädchen, mos., aus achtb. Fam. **sucht Stellung** zu einem jüngeren Kinde, dieselbe ist in Handarbeiten bewandert u. würde sich auf Wunsch in der Häusl. nützl. machen. Gefl. Off. u. E. M. 76 Bresl. Ztg. erbeten.

Schänkerin-Gesuch.
Zum Antritt per 1. September d. J. suche ich für meinen **Destillations-Ausschank** ein tüchtiges **jüdisches Mädchen.** [1609]
Bevorzugt werden nur solche, welche ihre Tüchtigkeit durch langjährige Thätigkeit in größeren Geschäften nachweisen können. Poln. Sprache Bedingung. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Julius Kochmann, Zabrze OS.

Mädchen, in Conf. geübt, können sich melden **Karnthstr. 10,** 4 Tr. links.

Für mein **Bank- und Wechsel-Geschäft suche** ich einen tüchtigen
Buchhalter,
welcher das Tafelgeschäft versteht und in der doppelten Buchführung vollständig firm ist. [1515]
Antritt am 1. September cr.
Briefmarken bitte nicht beizufügen.
Neisser Wechselstube, Leopold Brieger junior, Neisse.

Zum baldigen Antritt wird ein
Buchhalter
gesucht. Bewerber, mit der Colonial-Waaren-Branche vertraut, werden bevorzugt. **M. Ruhmann,** [1514] **Krotoschin.**

Ein j. Kfm., 30 Jahr alt, ev., unverh., militairfrei, mit besten Zeugn. u. Empfehlung. angesehener Firmen, selbstständiger Arbeiter in Buchführung, einfach und doppelt, Correspondenz, auch viel gereist, z. B. in einer künstlichen Düngemittelfabrik in Schlesien als Buchhalter thätig, **sucht anderweitig Engagement** bei bescheidenen Ansprüchen. Antritt kann eventl. bald oder am ersten October erfolgen. [568]
Gefällige Offerten unter **W. 639 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Specerei- u. Getreide-Geschäft suche** einen
Buchhalter.
Julius Rosenthal, [1573] **Tost.**

Reisestellung-Gesuch
Tüchtiger Verkäufer der **Manufactur-, Modewaaren-** und **Tuch-Branche,** 26 Jahre alt, **mehrere Jahre Detailkundschaft** besucht, sucht **Reisestellung** im **Gros-** oder **Fabrikhaus. Pra. Referenzen.** Gefl. Offerten sub **N. 100 Liegnitz** postlagernd erbeten. [627]

Ich suche für die Vertretung meiner Fabrik tüchtige [1516]
Provisionsreisende
mit Ia. Referenzen.
Paul Gieberich,
Fabrik chemischer Zündwaaren, Kaiserswalde bei Habelschwerdt.

Reisestelle-Gesuch.
Ein Manufacturist, in Schlesien, Posen und Brandenburg gut eingeführt, **sucht** anderweitiges **Engagement.** [2334]
Gefällige Offerten sub **M. B. 93** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Schäftebranche. Ein Reisender **sucht** in einer Schäftefabrik od. Lederhandl. en gros einen Reise- ev. Lagerposten. Off. H. 95 Bresl. d. Ztg.

Für den **hiesigen Platz wird** von einer **Brauerei** ein bei der **Kundschaft gut eingeführter Reisender** unt. den **günstigsten Bedingungen gesucht.**
Gefällige Offerten sub E. F. i. dem Centr.-Annonc.-Bur. An d. Magdalenenkirche niederzuleg.

Per 1. October **suche** für mein **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** (détail) einen gewandten
Commis.
Nur Meldungen mit Referenzen, Gehaltsanspruch und Photographie berücksichtigt. [1608]
M. Sachs, Grünberg i. Schl.

Ein Commis,
gewandter Decorateur, findet in meinem **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** per 1. October dauernde Stellung. [1539]
Hermann Berger, Striegau.

Für meine **Lederhandlung** suche ich per 1. October **1 älteren und 1 jüngeren** [1575]
Commis.
Bewerber müssen den Ausschnitt gründlich verstehen und der polnischen Sprache mächtig sein.
Sigismund Rechnitz. Ratibor, Neue Str.

Ein tüchtiger [1519]
Verkäufer,
der auch decoriren kann, findet per 1. October cr. in meiner **Mode-Waaren- u. Damen-Confections-Handlung** dauernde Stellung.
Hermann Rubinstein, Waldenburg i. Schl.

Per 1. September **suche** einen **tüchtigen**
Verkäufer,
firm im Decoriren.
Eduard Doctor, Putz-, Posamenten- und Wollwaaren-Geschäft, Liegnitz. [1477]

---

1 tüchtiger Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, **findet** per sofort oder 1. October a. cr. **Stellung** bei [2347]
Gebr. Praeger, Posen, Herren-Confection.
Gehaltsansprüche, Zeugn., Copien und Photographie einzusenden.

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir per 1. October cr. einen tüchtigen Verkäufer und gewandten Decorateur. [1565]
S. Lustig & Co., Neisse.

Verkäufer.
Für mein **Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche** ich per **bald** oder **1. October** einen brauchbaren **Verkäufer** (Israelit).
Theodor Brinnitzer, [1593] **Bernstadt i. Schles.**

Für ein hiesiges Speditionsgeschäft wird ein tüchtiger Expedient gesucht. [2356]
Offerten unter D. E. 99 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich per 1. October einen
Destillateur,
der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Marken verbeten. [1545]
N. Zimmermann, Glatz.

Ein Specerist, dem gute Zeugn. zur Seite stehen, **sucht** Stellung. Gefl. Off. erb. unter L. 1 postlagd. **Katscher.**

Ein junger Mann aus der Colnialw.-Branche, 26 Jahr alt, **sucht,** gestützt auf beste Zeugnisse u. prima Referenzen, dauernde **Stellung** für **Reise, Lager** oder als **Geschäftsführer.** Gefl. Offerten unter G. L. 91 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2339]

Comptoirist.
Ein j. Mann aus d. **Eisen-** u. **Getreidebranche,** mit Comptoirarbeiten vertr., schöne Handschrift, i. l. Stellung 9 J., **sucht** per 1. October a.c. ev. früher dauernd. **Engagement.**
Offerten unter W. Z. 96 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2350]

Zum Antritt per **1.** October **suche** ich einen tüchtigen [587]
jungen Mann
als **Lagerhalter.** Genaue Kenntniß der Getreidebranche erforderlich. Bevorzugt werden solche Bewerber, welche in Mühlen thätig waren.
Offerten nebst Zeugnissen erbeten an **Fritz Berliner,** Walzenmühle, **Leobschütz.**

Ein **nicht zu junger Mann** wird für ein [591]
Speditions-Geschäft,
welcher in dieser Branche firm ist und selbstständig zu arbeiten versteht, gesucht.
Adressen sub **H. 23602** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für eine Schäftefabrik **wird ein junger Mann** für Reise u. Lager **gesucht.** Offerten unt. L. 94 Exped. der Bresl. Ztg. [2348]

Sofort kann in m. **Eisenhandlg. ein junger Mann** antreten.
[2352] **M. Grünwald.**

Ein junger Mann mit schöner Handschrift aus dem Tuch- Engros-Geschäft, in allen Comptoir- u. Lagerarbeiten firm, **sucht,** gestützt auf gute Ref., anderweitiges **Engagement** gleichviel welcher Branche.
Gefl. Offerten unter Sch. 100 Exp. der Breslauer Ztg. erbet. [2367]

Bautechniker,
durchaus tüchtig, wünscht sich baldigst zu verändern und **sucht dauernde Stelle.** Offerten unter P. 90 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2260]

Von einem Königlichen Kassen-Beamten, welcher von Nachm. 3 Uhr an frei ist, wird eine Nebenbeschäftigung, bestehend in schriftlichen und rechnerischen Arbeiten, Führung von Büchern 2c. 2c. gesucht.
Gefällige Offerten erbitte unter A. Z. 138 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [621]

Ein verheiratheter
Kutscher,
der ganz sicher auf dem Lande und in der Stadt fährt, zuverlässig und nüchtern ist, kann bestens empfohlen werden [1574]
von Schickfus. Raukau Post.

Für mein **Herren-Confections-Geschäft suche** ich einen **Lehrling** mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt. [1564]
S. Rubinstein, Lissa i. P.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft** en gros & en détail **suche** ich zum sofort. Antritt
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [1587]
J. Heilborn, Cosel OS.

Ein Lehrling,
im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, für ein älteres Colonial-Waaren-Engros-Geschäft **gesucht,** unter A. Z. 100 hauptpostlagernd.

Für ein oberschlesisches **Holzgeschäft** werden [1510]
2 Lehrlinge
gesucht; solche mit Einj.-Freiw.-Zeugniß bevorzugt.
Offerten unter **N. N. 136 an die** Exped. der Breslauer Zeitung.

Für ein hiesiges Speditionsgeschäft wird ein Lehrling gesucht.
Offerten unter H. S. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2355]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung zum baldigen Antritt gesucht von
S. Bandmann,
[2363] **Blücherplatz 15.**

Bald oder Michaeli **wird ein Knabe,** welch. zeichnen kann, **gesucht.**
J. Lober, Goldschmied, Schuhbrücke 64.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

2—3 fein möbl. Vorderz., bes. geeign. f. 1 Arzt od. Compt., bald zu verm. **Gartenstr. 38/39** 1. Et. 2. Thür.

Junkernstraße 18|19
zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Eckhaus Friedrichstr. 66, vis-à-vis Zimmerstraße, halbe dritte Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, vom ersten October ab, 750 Mark. [2192]

Alte Taschenstraße 19
ist die Hälfte der 1. Etage, nach der Liebichs-Höhe, bald oder 1. October zu vermiethen. [2283]
Das Nähere durch den Haushälter.

Victoriastraße 25,
2. Et. vornh., 1 Wohn., 2 Stub., Entree mit Küche, Bod. u. Keller für 75 Thlr.

Ketzerberg 32,
Ecke Ohle und gr. Baumbrücke, dicht an der Ohlauerstr., sind elegante Wohnungen im 2. und 3. Stock per 1. October **billig zu vermiethen.**

Zimmerstr. 14 III. Et.
1 herrschaftl. Wohnung v. 4 Zimmern mit Zubehör zu vermiethen. [624]

Eckhaus, neugeb., 1 Wohn., 4 Z. u. Beigel. zu v. Näh. Albrechtsstr. 42, p.

Gräbschenerstr. 1,
☞ **am Sonnenplatz,** ☜
ist die hochelegante 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Cabinet, Bad und Mädchenzimmer 2c., per **1. October, event. auch getheilt** zu vermiethen.
Nähere Auskunft im Destillations-Geschäft. [1597]

Kaiser Wilhelmstr. 15
1 herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 bis 5 Zimmer, vollständig neu renovirt, Badeeinrichtung u. s. w., per October zu vermiethen. [2343]

Moltkestraße 7
eleg. Wohn., 1. Etage, 7 Zimm., Küche, Badecab., Mädchengel., Speisek., Keller, Boden, per April 1889 zu verm. Geeignet f. Arzt oder Rechtsanwalt.

Eine Wohnung
in der Schweidnitzer Vorstadt, möglichst mit Gartenbenutzung, 1. Etage, 5—6 Zimmer, dabei wenigstens 2 Vorderzimmer, für ein stilles Ehepaar per 1. October cr. **gesucht** unter E. F. 4 hauptpostlagernd. [2366]

Kaiser Wilhelmstr. 71
sind **herrschaftliche Wohnungen** per 1. October cr. zu vermiethen.

Ein neu ausgeb. Laden m. sehr gr. Schauf. ist Ohlauerstr. 7, Eing. Schuhbr., zu verm. [2341]

---

1 großer Laden
ist vom 1. Oct. c. ab od. früher
Ring 57
zu vermiethen. [2237]
Näheres daselbst.

Ein großer Laden
mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Ein Geschäftslocal,
beste Lage am Ring in **Neisse i. Schl.,** ist per October **zu vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt **Eugen Jonas, Neisse.** [022]

Ostern 1889 werden **Herrenstraße 7**
die von der **Georg von Giesche'schen Gewerkschaft** bis dahin innegehabten Comptoire und Räume **frei** und sind im Ganzen, getheilt oder auch zu Wohnungen von da ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Hausverwalter **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [519]

Schweidnitzer-Stadtgraben 9
ist **3 Treppen eine Wohnung,** bestehend in 5 bis 6 Zimmern, Balcon und viel Beigelaß, per sofort oder ersten October cr. **zu vermiethen.**
Näheres bei Herrn **Wolffschütz** daselbst. [622]

Ring Nr. 30
sind die in erster Etage belegenen, geräumigen Localitäten, zu jedem Geschäft sich eignend, sofort oder später preiswerth zu vermiethen.
Näheres daselbst 1. Etage im Büreau der „Iduna". [1571]

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	14	NW 2	Regen.	
Aberdeen	763	11	O 3	wolkig.	
Christiansund	756	11	WNW 2	Nebel.	
Kopenhagen	751	14	OSO 2	bedeckt.	
Stockholm	756	18	SO 2	wolkig.	
Haparanda	754	13	S 2	Regen.	
Petersburg	759	15	W 1	h. bedeckt.	
Moskau	756	14	N 1	Regen.	
Cork, Queenst.	766	17	W 2	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	760	12	NW 5	bedeckt.	
Sylt	752	12	NNW 5	Regen.	
Hamburg	750	10	NNO 2	Regen.	Anhaltend Regen.
Swinemünde	753	12	SSO 5	wolkig.	
Neufahrwasser	755	15	SSO 2	h. bedeckt.	
Memel	757	17	SO 3	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	12	W 6	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Karlsruhe	762	13	SW 5	h. bedeckt.	Nachm. Regen.
Wiesbaden	761	13	W 4	bedeckt.	Gest. Regen.
München	763	8	W 5	wolkig.	Nachts Regen.
Chemnitz	758	10	W 5	h. bedeckt.	
Berlin	754	11	SW 3	bedeckt.	
Wien	759	12	W 3	bedeckt.	
Breslau	757	11	NW 4	bedeckt.	Regen.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	756	16	ONO 3	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern vor der Elbmündung lag, ist nach den jonischen Inseln fortgeschritten und bedingt jetzt über der deutschen Nordsee frische bis stürmische nordwestliche Winde. Das barometrische Maximum liegt über Südwest-Europa. Ueber Deutschland ist das Wetter andauernd trübe und kühl, im Nordwesten regnerisch. In Hamburg sind 22, Wilhelmshaven 26, Münster 28, Cuxhaven 54 mm Regen gefallen. Münster hatte Gewitter. Im deutschen Binnenlande liegt die Temperatur 5 bis 9 Grad unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.